

SPORT

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Diensstrasse 5/7, Zürich 2
Telephon (051) 235622

Telegramm-Adresse:
SPORT Zürich

Expedition:
Stauffstrasse 8, Zürich 3
Telephon (051) 239945

19. Welt- und 31. Europameisterschaft im Eishockey und 3. Junior-Turnier in Basel und Zürich

Ein spannungsgeladenes Vierer-Duell zwischen Deutschland - Schweden - Schweiz - Tschechoslowakei mit Vor- und Rückspielen. — Großbritannien und Italien, die Junior-Sieger von 1951 und 1952, die großen Rivalen im B-Turnier mit Frankreich, Holland und Schweiz B.

sch. Die 19. Weltmeisterschaft und gleichzeitig 31. Europameisterschaft stand unter keinem günstigen Vorzeichen. Die Beteiligung ist die kleinste, seit eine Weltmeisterschaft ausgetragen wird, wobei allerdings früher keine Junior-Gruppe bestand. Es sind immerhin an diesem Turnier noch fünf Länder in dieser 1951 zum ersten Male ins Leben gerufenen neuen Konkurrenz auch noch dabei, was das Total der in Basel und Zürich antretenden Mannschaften auf neun erhöht, womit die Beteiligungsziffer von Oslo 1952 und London 1950 erreicht ist.

Die Gründe, warum 1950 beschlossen worden war, die Welt- und Europameisterschaft — sogenanntes „Junior-Turnier“ laufen zu lassen, war der, daß die Spiele der starken gegen die schwachen Mannschaften sehr uninteressant waren und den Nachwuchsnationen Niederlagen in deprimierendem Ausmaße zugefügt werden mußten, die ihrem Fortschritt und ihrer Spielmentalität nicht förderlich waren. Natürlich war es auch jeweils für das Publikum wenig interessant zu sehen, wie Mannschaften kleiner Nationen mit Dutzender-Pakungen abgefertigt wurden.

Schon der erste Versuch der Zweitteilung der Weltmeisterschaft im Jahre 1951 in Paris hat sich bewährt. Die Spiele unter ungefähr Gleichwertigen waren sowohl in der Titelgruppe, wie in der Junior-Gruppe interessant und steigerten die Spannung für jedes einzelne Treffen.

Erstmals wird nun in der Schweiz das Junior-Turnier noch einen weiteren Stimulus erhalten, indem es dem organisierten Lande nach den verschiedenen verspäteten Absagen, gestattet wurde, eine eigene B-Mannschaft zu stellen. Wenn auch Schweiz B, unser Nachwuchsteam, im Junior-Turnier nicht für das Klassement gewertet wird, so tut das dem Interesse an den Begegnungen unserer Spielerhoffnungen mit den übrigen Mannschaften der Gruppe keinen Abbruch.

Man hätte es gerne gesehen, wenn die zweifelhafte ansprechend spielstarke Teams von Großbritannien und Italien, also der Länder, die 1951 und 1952 die beiden besten Junior-Turniere gewannen, sich entschlossen hätten, im A-Turnier mitzumachen. Sie wagten den Sprung in die Weltmeisterschaftsklasse noch nicht. Das hat andererseits den Vorteil — ja Vorteil — ja ohnehin spielen sehen werden —, daß

Titelgruppe nunmehr ein ungemünztes konzentriertes Programm

absolvieren muß, wobei jedes Spiel wichtig ist und keines leicht genommen werden kann. Das zudem dadurch möglich wurde, die sportlichste Formel eines Vor- und Rückspiels zwischen jeder Mannschaft anzuwenden, wird in diesen 12 Spielen alles drin stecken, was Eishockey zu bieten vermag, denn es kommt nun noch eine neue Prüfung für jede Mannschaft



Die Eishockeymannschaft der Tschechoslowakei

traf am Mittwochnachmittag in Kloten ein. Wir stellen das Team vor: Stehend v. l. n. r. Sekyra, Gut, Barton, Sellar, Rejman, Charoud, Danda, Blazek, Vlastimil Bublik, Bedlek; kniend: Vaclav Bublik, Osmers, Zahorak, Richter, Novy, Koraky.

hinzu, nämlich ihre taktischen Fähigkeiten zu beweisen in der Anwendung von Lehren, die sich aus dem Vorspiel für den Rückkampf für die gleichen Gegner ergeben.

Eine weitere besondere Eigenart dieses Turniers ist nicht nur die Verteilung der Spiele auf zwei Städte, sondern auf zwei Freiluft- und eine Hallen-Kunsteisbahn. Auch das gab es bisher noch nie, hat zweifelsohne seine besonderen Reize und wird auch für die Teilnehmer-Länder eine weitere Prüfung ihres Könnens bezüglich der Anpassungsfähigkeit an verschiedene Verhältnisse bedeuten. In London und Paris war in den letzten Jahren die Welt- und Europameisterschaft in der Halle ausgetragen worden, in Oslo im Rahmen der Olympiakämpfe des Vorjahres, in Freiluft-Arenen. Diesmal aber wird jede Mannschaft draußen und in der Halle sich bewähren müssen.

Ohne Ueberseer

ist die 19. Weltmeisterschaft eigentlich nur eine Europameisterschaft. Doch handelt es sich bei der Vergabung der Titel in einem internationalen Sportverband nicht darum, ob sich nur ein Kontinent daran beteiligt, sondern als eine Konkurrenz ausgeschrieben ist. Sache der Mitgliederstaaten ist es, sich um den Titel zu bewerben, der zur Vergabung kommt oder nicht.

Kanada ist zweifelsohne jederzeit in der Lage, ein weltmeisterliches Team zu stellen. Kanada wäre auch stets willkommen gewesen, wenn es in der Lage gewesen wäre, die Reise nach dem europäischen Kontinent zu finanzieren. Daß die Kanadier und Amerikaner miteinander nun nicht teilzunehmen beschlossen und als eine der Begründungen auch erwähnt, daß die an einzelnen ihrer Spieler geübte Kritik mit daran Schuld trage, das ist bedauerlich, andererseits aber zu ertragen. Es wurden uns von überseeischen Teams in den Nachkriegsjahren gelegentlich Dinge geboten, die mit der sportlichen Auffassung, wie sie in Europa herrscht, nicht in Einklang gebracht werden konnten. Es wollten sich die beiden überseeischen Länder nicht immer an die bestehenden Eishockey-Regeln halten, wie sie vom internationalen Verband, der LIHG, herausgegeben werden und auf die seine Mitglieder, zum mindesten in internationalen Begegnungen, verpflichtet sind. Sie hatten drüben — man erinnere sich nur an die Vorkriegszeit — die Gewohnheit, von Jahr zu Jahr die Regeln zu ändern. Die LIHG gab jedes Jahr entsprechend neue Regeln heraus. Diktirt wurden diese von Kanada. Europa übernahm sie.

Wir übernahmen nach dem Krieg die Neueinteilung des Spielfeldes, die Aenderung der

Offsideregeln, erkannten aber bald, daß das Eishockey drüben unterm Einfluß des Profihockeys einen Weg nahm, der zum Ruin dieses Sportes in Europa führen müßte. Es wurde deshalb gegen den Willen der Kanadier, aber mit eindeutiger Mehrheit, schon 1949 in Stockholm beschlossen, man ermahne die Regeln nicht wieder zu ändern. Und von Jahr zu Jahr beschloß der Kongreß, die bestehenden Regeln unverändert für die nächste Saison gültig zu erklären. Das paßte den Kanadiern nicht und mählich entfernte sich deren Spielweise von der europäischen.

Es ist, dessen muß man sich klar sein, keine Zwängerei der Europäer, wenn sie in der Richtung: größere Schnelligkeit, vermehrte

Die Erscheinungsweise des „SPORT“ während der Eishockey-Weltmeisterschaft wird dem Spielplan angepasst

damit unsere Leserschaft rasch und ausführlich über die letzten Ereignisse orientiert werden kann:

Montagausgabe vom 9. März

wie üblich Montag früh mit den Berichten der Spiele vom Samstag und Sonntag:
Tschechoslowakei — Deutschland
Schweiz — Schweden
Schweiz — Tschechoslowakei
Deutschland — Schweden

Mittwochausgabe vom 11. März

erscheint in den Morgenstunden des Mittwochs (statt Dienstagnachmittag) mit den Berichten der Dienstagabendspiele:
Tschechoslowakei — Schweden
Schweiz — Deutschland

Freitagausgabe vom 13. März

erscheint in den Morgenstunden des Freitags (statt Donnerstagnachmittag) mit den Berichten der Donnerstagabendspiele:
Schweden — Schweiz
Deutschland — Tschechoslowakei

Montagausgabe vom 16. März

wie üblich Montag früh mit den Berichten der Spiele vom Samstag und Sonntag:
Schweden — Deutschland
Tschechoslowakei — Schweiz
Deutschland — Schweiz
Schweden — Tschechoslowakei

In jeder Nummer die Berichte über die Partien der B-Gruppe mit Großbritannien, Österreich, Italien, Holland, Frankreich und Schweiz B.



Reminiszenz von einem Grosskampf Schweden - Schweiz

Dieses Spiel, die schwedische Abwehrmauer darstellend, fand 1951 statt, als Schweden in Paris die Schweiz mit einem um zwei Hundertstelpunkte bessern Torverhältnis auf den dritten Rang verwies und hinter Kanada Europameister wurde. Schweden und die Schweiz haben in dieser Partie 3:3 gespielt. Wir sehen alle sechs schwedischen Spieler bei der Verteidigung ihres Tores gegen einen Angriff, der mit einem Faß Reto Delmona (links hinterm Tor) zu Walter Dürat (rechts vor dem Tor) durchgelöst wurde, den aber Keeper Svensson parierte.

Abonnementpreise:
Ein Jahr . . . Fr. 32.—
Halbjahr . . . Fr. 16.50
Vierteljahr . . . Fr. 8.25
Auslandpreise erfragen
Postcheck-Konto:
Zürich VIII 8225
Inseratpreise:
26 Rp. die 1-sp. mm/Höhe
im Inseratteil (8 Spalten)
+ 1 Rp. pro Millimeter
Papier-Teuerungszuschlag

Sport

Redaktion und Annoncenabteilung:
Dianstrasse 5/7, Zürich 3
Telephon (051) 23 56 22
Telegramm-Adresse:
„SPORT“ Zürich
Expedition:
Stäfelstrasse 8, Zürich 3
Telephon (051) 23 99 45

Tschechoslowakei führt in der Eishockey-Weltmeisterschaft

Mit dem bessern Gesamtskore von 20:6 Toren gegen Deutschland (11:2) und die Schweiz (9:4) haben die eindrucksvoll spielenden Tschechen den Schweden vorläufig den Rang abgelaufen, da diese mit 9:2 gegen die Schweiz am ersten Tage und einem überraschenden 8:6 gegen Deutschland am Sonntag nur auf 17:8 Treffer kamen. — Die Schweiz, mit Deutschland noch punktlos, liegt an letzter Stelle. Am Dienstag Kampf der beiden Leader in Basel und der beiden Letzten in Zürich. — Im B-Turnier erlocht Schweiz B nach einer knappen Niederlage gegen Großbritannien am Sonntag auf dem Dolder gegen Frankreich (7:1) den ersten Sieg. Faire und gute Spiele versprechen einen guten Turnier-Erfolg

sch. Am Samstagabend wurden in Basel und Zürich die Spiele um die Weltmeisterschaft eindrucksvoll eröffnet. In Zürich schlugen die Schweden die Schweizer Mannschaft mit einer famosen Leistung und deutlich 9:2, in Basel gar überführen die eleganten Tschechen das Deutschland-Team mit 11:2. Die beiden Sieger vom ersten Tage wechselten den «Verlierer-Partner» und hatten am Sonntag bereits mehr zu tun, als sich das zweite Punktepaar zu sichern. Die Tschechen, die mit Trauerflor spielen und die Schweden durch einen Sowjetstern auf der rust haben, maßen ihre Kräfte gegen die Schweizer, schienen sie auch gleich zu überfahren und gingen 4:0 in Front. Dann aber fanden sie verstärkten Widerstand und erlitten schließlich das Schlußdrittel 2:3, so daß das Skore mit 9:4 für unsere Rotjacken noch erträglich ausfiel. Die Schweden gingen gegen die Deutschen im ersten Drittel 1:1 in Front, erhöhten dann gar auf 6:1, um in der zweiten halben Stunde noch fünf Tore zu assistieren. Nach einem ausgeglichenen Mittelstück verloren sie das letzte gegen die überraschend aufkommenden Deutschen 1:2.

Am Schwanz der Rangliste liegen die beiden Mannschaften, die nur mit zwei Sturmeinheiten spielen... oder spielen wollten. Es scheint, daß beide Länder eines gemeinsamen Abens, daß sie nämlich zuerst die richtige Formation ihrer Mannschaft noch nicht gefunden hatten, die sich aber in der zweiten Hälfte des Sonntagsspiels ergab.

Unsere Schweizer hatten eine ungenügende zweite Verteidiger-Garnitur. Als dann die beiden Davoser Schläpfer-Dürst als Becks eingesetzt wurden und eine neue zweite Sturmreihe ganz gut zusammen operierte, da klappte es viel besser und wurden selbst die sehr überzeugend spielenden Tschechen in Bedrängnis gebracht. Man kann heute hoffen — das haben die beiden Doppelverlierer im zweiten Gang bewiesen — daß noch einiges drin bleibt in diesem Turnier, dessen Ausgang noch keineswegs feststeht.

Erst erfolgt nun nach dem Montag, der den Kämpfern als Ruhetag freudig willkommen ist,

am Dienstag in Basel der große Schock zwischen den beiden Siegern. Ob schwedische Dynamik und Kraft, oder tschechische Wendigkeit und körperliche Gewandtheit obliegen werden, ist so offen wie nur möglich. Es wird sich zeigen, ob die sehr fehn spielenden Tschechen sich gleich gut durchsetzen, wenn ein Gegner mit dem Körpereinsatz spielt, wie ihn die Schweden pflegen, die übrigens auch sehr fair kämpfen. Ueberhaupt stellen wir erneut fest, daß das Turnier unterm Titel des Fairplay steht. Nur das Zürcher Publikum war in der Halle von seiner Mannschaft so enttäuscht, daß es sich zu bedauernden Mißfallenskundgebungen — auch persönlicher Art einzelnen Spielern gegenüber — hinreißen ließ. So müht man keine Mannschaft auf — und das ist nicht fair! Die Stärke der Schweden ist die

große Ausgeglichenheit ihrer Reihen, jene der Tschechen die kluge Kräfteeinteilung, die zwar auch den Skandinaviern zu eigen ist. Während die Prager aber ihre Leute nur «dosiert» einsetzen, versuchen es die Schweden mit der Drosselung des Tempos. Das wurde ihnen gegen die Deutschen gefährlich, die unerwartet aufkamen, als sie schon als sichere Verlierer

festzustehen schienen. Schweiz und Deutschland werden innerhalb von zehn Tagen am Dienstag auf dem Dolder in Zürich ihre Kräfte zum dritten Male messen. Wir hoffen alle, daß uns unsere Männer mit einer weiteren Leistungssteigerung überraschen werden, dann käme sie zum dritten Sieg und den ersten Turniersieg. (Schluß Seite 13)

Am Samstag in Zürich:

Ueberzeugende Schweden schlagen enttäuschende Schweizer 9:2 (2:1, 5:1, 2:0)

13 500 Zuschauer im Hallenstadion. — Torschützen: Uli Poltera (Assistent Gebi), Schubiger (Dürst); Sven Johansson 4 (alle ohne Assistenz), Gösta Johansson (Sig Andersson), Erik Johansson (Blomqvist), Blomqvist (—), 2 Eigentore. — Schiedsrichter: Dwars (Holland), Tenca (CSR)

Schweiz: Bänninger; Handschin, Keller; Rossi, Schütz; Trepp, Uli und Gebi Poltera; Dürst, Schöpfer, Schubiger; Blank, Wehrli, Bassi.
Schweden: Isaksson; Ake Andersson, Rune Johansson; Thunman, Almqvist; Petersson, Sven Johansson, Oberg; Blomqvist, Carlsson, Erik Johansson; Hans Andersson, Gösta Johansson, Stig Andersson.

sch. Das erste Spiel nach dem Eröffnungsakt dem der Match Italien — Oesterreich (Juniorturnier) im Zürcher Hallenstadion vorangegangen war, sah den Europameister von 1951 und 1952 im Kampf mit unsern Schweizern in

allen Belangen überlegen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die Schweizer hatten nicht mehr Kraft als den Schweden 1½ Drittel lang standzuhalten, worauf die Mannschaft zusammenbrach und jenen moralischen Knacks erhielt, der das Ausmaß der Niederlage erst rechtfertigt. Bis dahin hatte es nach dem ersten schwedischen Führungstreffer erst zum Ausgleich gereicht und nach dem durch ein Eigentor erhöhten neuen Rückstand zur Verkürzung auf 2:3. Hernach aber schlugen die



Diese grundlegende Neuheit

ist der neue weiche Kragen, der auch OHNE STÄBCHEN faltenlos korrekt sitzt, nie eingeht, leicht zu bügeln ist und die Original-Struktur des Stoffes wahrh.

konnte nur den Spezialisten gelingen, die in der Kragenfabrikation von jeher bahnbrechend waren und deren Kragenmarken PERMASTYFF und ROLLER Weltgeltung erhielten.

Ein Versuch wird Sie vom neuartigen Komfort des «SOUPLA» Kragens sofort überzeugen.

1888



METZGER DURABLE HEMDEN

Achten Sie auf die eingeknähte Effkette «Soupla»

Erhältlich in den guten Wäschegegeschäften. Adressennachweis: A.G. Gust. Metzger, Basel

Alter, erfaßt blitzschnell die Situation und et in der 7. Minute zum 1:0 für Schweden Trepp erfreut die Menge mit einem feinen Spiel, er gibt aber zu spät ab, um gegen sauber deckenden Blauen eine Chance herzuholen. Gebi kombiniert sich dann mit dem Bruder durch, der nach einem geklärten Dribbling knapp verschießt. Eneron Gebi und Ull auf, gleich geht auch Ull durch und paßt hinterm Kasten auf Ull, dem aber die Scheibe kraftvoll Stock geschlagen wird, als er sie um die Ecke einzudrehen sich ansieht. Auch ein paß auf Schubiger an Ake Andersson vorbringt nichts ein, weil die Davoser den paß nicht aufnehmen können. Ake leitet einen gefährlichen Gegenangriff ein und steigen alle Blauen nach. Der Banninger wird dabei sehr gefährlich. Banninger Schlüsse von Blomqvist und Erik Johansson Schubiger chargiert hierauf den langen Carlsson, der einen Moment auf dem Eis bleibt; es fehlt ihm aber nur für einen Cent die Luft. Unsere Stürmer müssen inwieder erleben, wie ihnen die Passen von stockalchern Schweden im letzten Moment gefischt werden, so als Trepp Gebi gut bene. Ull imponiert mit einem Dribbling in die massierte Abwehr. Seinen Schuß er aber gewehrt. Der mit einem Break abbrechende Sven Johansson verschießt. Dann aber, in der 15. Minute, fällt der eig bejubelte Ausgleich, als sich Gebi Polfein durchspielt und seinen Bruder Ull freient, der einsendet.

Der erste Schweizersturm steht nun gegen dritten schwedischen. Stig Andersson sich längelang mutig in die Schußbahn durchgebrochenen Trepp und rettet. Während die Roten fliegend auswechseln, verfehlt Trepp einen Paß Trepps um Millimeter vor Tor und auch Gebi Poltera erwischt die Moment herrenlose Scheibe nach neuem nicht. Dann aber schlägt's nach neuem mal dafür in der 19. Minute bei Banninger. Zwar wehrt er den ersten Angriff ab, dann minieren aber die Zwillingbrüder Andersson die Mannschaft aus, der Namensvetter Ake Andersson schaltet sich ein, lockt Banninger auf die rechte Seite und paßt klug zum deckten Gösta Johansson vor die Torecke, der seinen Klubbkameraden Banninger leicht schlägt. Dieser wird hernach von Sven angeschossen. Knapp vor Timeerschubiger einen guten Paß an Dürst, der die Ausgleichschance verschießt.

Die Schweden forcieren gleich zu Beginn des Drittels Hornstöße, Glocken und Hoppzy feuern die Roten an. Erst rettet Kellerend, dann rennen Dürst und Schubiger gegnerische Abwehr an. Schließlich mußinger selbst eine ruhende Scheibe 2 m vom Tor wegbefördern, weil kein Back rasch reagiert. Die Roten schwimmen regelund prompt sind sie bestraft. Banninger will eine harmlose Scheibe abwehren, die über aber die Schulter rollt, von wo er sie ins dann selbst ins Netz stößt. In der Mitteldrittel auf Schubiger, der sich ein Schlittschuh auf den Stock vorlegt mit einem Backhandschuß Isaaksson. Dieser Treffer wirkt wie ein Alarm für die Schweden. Handschin stoppt, nger wehrt einen Blitzschuß Obergers, dem vor dem Tor bedienten Sven Johansson Scheibe weg, läßt aber schließlich in der n. einen Weitschuß von Sven Johansson solo durchgebrochen war, unter der ein. Das Geschoß war ihm anscheinend verhorft abgefeuerter worden und das 2:4 et den Knacks.

aufdrehenden Schweden bringen unsere Garnitur völlig aus dem Konzept. Schon 13. Minute heißt es 2:5, als die Abwehr den angreifenden Sven Johansson völlig t, der so einschleift. Ein Sprecher der namer energischer «Wehrli», uflich intelligenten Knips, der beim Match

gegen die Wembley Lions so imponiert hatte. Banninger zeigt eine schöne Kickabwehr, wagt sich aber gelegentlich zu weit vor das Tor. Die Schweizer Mannschaft ist aber völlig deroutiert und kleiner mehr leistet viel Vernünftiges. Ausnahme Handschin. Mit einem Break absausend, geht Trepp rechts durch und schießt, der Keeper wehrt und Rune Johansson befreit vor dem mitgegangen Gebi Poltera, der mit einem Paß mehr Aussichten gehabt hätte. Es werden Pfiffe laut, für die versagenden Schweizer, die gar leicht vom Puck getrennt werden und kopflos an der gegnerischen Deckung aufrennen oder sich stur dribbelnd in die Ecken abdrängen lassen, wenn sie schon mal gegen die drückenden Schweden durchkommen. In der 17. Minute ist es typisch, daß drei Mann gegen Blomqvist stehen, der mit einem Paß nach links den vor dem Tor ungedeckten Erik Johansson bedienen kann. Direkt versenkt dieser die Scheibe zum 6. Male (17. Minute). Ake Andersson gleitet wuchtig übers ganze Feld davon, paßt scharf von links am Tor vorbei, vor dem rechts Gebi Poltera steht, von dessen Bein die Scheibe dem verdutzten Banninger ins Gehäuse prallt. Auch das noch! Dagegen bringt Schlüpfer ein Meter vor Isaaksson, kurz vor Schluß, die Scheibe nicht ins Schwedentor.

Das Schlußdrittel beginnen die Schweden mit dem ZScler Gäste Johansson, dessen Vater neben uns auf der Tribüne berichtet. Er selbst eine berühmte Eishockey-Kanone war. Die Arosen erreichen nichts. Banninger klärt gegen den offside durchgegangenen Stig Andersson und Handschin durch mutiges Werfen aufs Eis. Ueberhaupt Handschin: Mit seinem rastlosen Körpereinsatz und kräftiger Puckführung, mit seiner Energie und raschen Reaktion macht er manche Fehler seiner Mitspieler gut und weigert auch die Offensive nicht. Ein schlechter Paß Gebis verdirbt einen aussichtsreichen Break mit Trepp. Der Arosen schießt dann einen Rückpaß seines Bruders auf einen Verteidiger. Die Schweden zeigen dann über lange Strecken ein durchdachtes und geschicktes Powerplay, in dessen Folge Blomqvist in der 7. Minute dann auch zum 8. Treffer kommt, indem er die Scheibe von einem Schweizer erhält (7. Min.). Nun erscheint unter Beifall unsere 3. Sturmreihe und greift auch gleich mit Handschin-Keller an. Die Schweden macht das offenbar etwas nervös, denn diese «Kleinen» — was zwar nicht auf Bazzi, sondern nur die beiden Neuenburger Wehrl und Blank zutrifft — haben ganz anders Mumm als ihre Kameraden. — Wenn sie noch entsprechend Gewicht hätten! — Dann wechseln unsere wieder in einem kritischen Moment fliegend aus — wie kann man auch, 5 Sekunden vor der Halbzeit-Sirene!

Nach Platzwechsel haben die Arosen jetzt Ross-Schütz hinter sich stehen. Da die Schweden zurückhalten, läuft nicht viel. Handschin rettet hernach, als der herauslaufende Banninger die Scheibe torwärts abprallen läßt. Schubiger hatte diese Gefahr gegen Erik Johansson heraufbeschoren, indem er die Scheibe einhändig mit dem Spazierstöckli von der Bande im Verteidigungsdrittel mittewärts führte. Handschin knallte einen Backhandschuß aus zu spitzem Winkel knapp am gegnerischen Kasten vorbei. Die Schweden zeigen dann, wie man auswehrt. Ein Mann führt die Scheibe herum, möglichst vom Gegner weg, während seine Kameraden über die Bande setzen. Wehrl stoppt eine Break mit seinen Mitteln: er kann mangels Gewicht weder den Gegner abdrängen, noch die Scheibe von hinten wegwangeln. Aber er beißt sich wie ein Foxterrier an ihm fest und läßt ihm keine Ruhe zum Schuß. Das ist Einsatz.

Das Publikum schickt sich fortzugehen an. Eine Unhöflichkeit den korrekten Zuschauern gegenüber, die sitzenliebend, natürlich bei diesem Geläuf nichts mehr sehen, eine Unsportlichkeit aber auch den Kämpfern gegenüber, die schweißgebadet immer noch um das Skore kämpfen. Handschin klärt in einem Dreier-Break stehend und gibt selbst einen Fehlschuß ab. Sonst bleibt bis zur letzten Minute nichts mehr zu notieren. Diese letzten Minute nichts noch, um das Ergebnis auf 9:2 zu bringen, wieder dank einer famosen Einzelleistung.



Diamant
la chemise qui vaut son nom
ein Hemd das seinen Namen verdient

C. DELLA SPINA - BALERNA / Fabrik feiner Herrenwäsche

Oesterreich schießt das 1. Tor des B-Turniers

Oesterreich - Italien 5:9 (1:3, 3:4, 1:2)

Hallenstadion. — 4000 Zuschauer. — Tore: Sartor 4 (—), Latto 3 (—, Grazia), de Felice 2 (—, de Felice), Agazzi (—); Schmid 3 (Spielmann 2, —), Staudinger (Springer), Springer (—), Schiedsrichter: de Meistris (Frankreich), Olivieri (Schweiz). — Strafen: Mößner, Felfernig; Fontana, Tucci (je 2 Minuten).

Oesterreich: Dr. Egger; Scarsini, Mößner; Lena, Felfernig; Spielmann, Schmid, Jöchl; Springer; Staudinger, Zeneitnik; Eschura, Singewald.

Italien: Bolla (Fresia); Tucci, De Felice; Fontana, Fregonese; Agazzi, Crotti, de Melis; Latto, Sartor, Grazia (Federici).

fig. In der Eröffnungspartie des diesjährigen Weltmeisterschaftsturniers in Zürich zerrissen beide Mannschaften keine großen Stricke, und

dennoch war es eine abwechslungsreiche Partie, der wohl die große Linie fehlte, die aber verschiedene nette Details aufzuweisen hatte. Darunter erwähnen wir den Eifer und den Witz, den die körperlich und technisch klar unterlegenen Oesterreicher verschiedentlich zeigten. Besonders ihr kurzmaschiges Kombinationspiel mit vielen Querpassen ergab überraschende Momente, wenn auch das System für die Mannschaft nicht sehr nützlich war, da die Stellpassen fast völlig fehlten und die Stürmer meist auf einer Linie angriffen. Als Individualitäten ragten aus der Mannschaft Schmid und Jöchl im Sturm, sowie Mößner in der Verteidigung hervor. Das Schußvermögen einiger Spieler (Schmid) ist ordentlich gut, da sie es verstehen, die Scheibe mit einem blitzschnellen «Zwick» abzugeben.

Die Italo-Kanadier waren den Oesterreichern nicht allein an Körpergröße und Schnelligkeit, sondern auch in bezug auf die Stocktechnik und Scheibeführung deutlich überlegen, und wenn der gleiche Eifer und ein besseres Kombinationspiel bei ihnen geherricht hätten, wäre wohl das Resultat größer ausgefallen. So gewannen sie diesmal dank ihrer besseren Individualitäten. Das zeigt schon die Tatsache, daß von ihren neun Toren sieben aus Sololäufen erzielt wurden und nur zwei die Frucht schöner Kombinationen waren. Seine wahre Stärke wird das Team Italiens erst noch voll zeigen müssen; immerhin haben sie im Eröffnungsspiel ihre Karten so weit aufgedeckt, daß wir sie als Favoritenmannschaft für das B-Turnier bezeichnen müssen.

Spielverlauf: Die Oesterreicher greifen sofort frisch an, zeigen aber auch sogleich ihre mangelhafte Scheibentechnik. Immerhin gelingt es Schmid im Alleingang das erste Tor des Turniers überhaupt. Mit haltbarem Hochschuß vermag Latto auszugleichen und de Melis einen Sololauf erfolgreich abzuschließen, bis der gleiche Spieler einen Paß von de Felice direkt einschloß. Zwischenreich zeigten die Oesterreicher ein nettes «Scheiberspiel», können anfangs des zweiten Drittels das Anschlußtor erzielen, werden aber durch einen Ausschluß geschwächt, was die Gegner sofort erfolgreich ausnutzen. Wohl gelingt es, den Abstand um zwei Tore zu verkleinern, dann aber wird Sartor zu wenig beachtet, der einige Sololäufe erfolgreich abschließt. Auch das Schlußtor der Partie buchen wieder die Oesterreicher, deren junge Mannschaft noch stark entwicklungs-fähig, körperlich jedoch etwas schwach scheint.

Die feierliche Eröffnung der Spiele dt. Blitzblank präsentierte sich die Eisfläche, als vor vollbesetztem Hause die Eröffnungszere-monie begann. Aus den Lautsprechern erklang das Tonsignal, das der tüchtige Musiker und Komponist Hans Steingrube geschaffen hatte, und mit einem Mal erhoben sich auf der Gegen-seite der Ehrentribüne die Fahnen aller an den Spielen teilnehmenden Nationen. Zuerst betrat ein Flaggenträger des veranstaltenden Landes das Eis, und dann folgten in der Reihenfolge des französischen Alphabetes Deutschland, Oester-

Der sicherste Amerikaner-Wagen

HUDSON hat dank seiner Monobilt-Fachwerkcarrosserie und der «step-down»- Bauweise den tieflegendsten Schwerpunkt aller Amerikaner-Wagen.



Der HUDSON SUPER JET ist ein Klein-Amerikaner. Trotz seiner Abmessungen, die denjenigen eines europäischen Mittelwagens entsprechen, ist er auffallend geräumig.

Ein vollkommen neuer Wagen mit einzigartigen Fahreigenschaften!

16,8/114 PS; Sechszylinder; 460 cm lang, 175 cm breit, 153 cm hoch; Leergewicht fahrbereit 1270 kg; Brennstoffverbrauch ca. 12 l/100 km; Bodenhöhe 20 cm; Lenkradius 503 cm; lieferbar mit Dreiganggetriebe, Overdrive oder automatischer Hydramatic Dual-Range-Kraftübertragung.

Ehrlichlich zum Preis eines gewöhnlichen Amerikaners.

Generalvertretung für die Schweiz:
C. SCHLOTTERBECK AUTOMOBILE AG. BASEL-ZÜRICH

Genfer Automobilsalon:
Stand Nr. 51

Rasieren leicht und angenehm mit PALMOLIVE

- 1 Macht den Bart sofort weich
- 2 Bewahrt ihre cremige Fülle 10 Min.
- 3 Bart lässt sich leichter schneiden
- 4 Verhütet jeglichen Hautreiz und hat angenehme Nachwirkungen

Ob Sie eine schäumende Rasiercreme oder -seife oder eine schaumlose Rasiercreme vorziehen, PALMOLIVE bietet Ihnen die gewünschte Art.



GARANTIE

14 Tage rasieren ohne Risiko. Wenn Sie nach dieser Zeit nicht davon überzeugt sind, dass "Palmolive" das beste je verwendete Rasiermittel ist, so retournieren Sie uns die angebrauchte Tube oder Stange, und wir vergüten Ihnen sofort den vollen Kaufpreis.

COLGATE-PALMOLIVE A.G.
TALSTR. 15, ZÜRICH



reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Holland (das mit Spezialapplaus begrüßt wurde), Schweden, Tschechoslowakei und die Schweiz. Die Fahne trug jeweils ein Spieler des betreffenden Landes im Nationaldress, links und rechts flankiert von Junioren in den Farben der beiden Zürcher Clubs der obersten Spielklasse. Im Halbkreis stellten sich die Fahndelelegationen auf, und dann begrüßte der Zürcher Regierungspräsident Rudolf Meier im Namen des Regierungsrates und des Zürcher Volkes die Mannschaften als Vertreter ihrer Länder und deren sportbegeisterte Jugend. — Es mag sein, daß der eine oder andere unter den Zuschauern an der Meinung war, der Vertreter der Zürcher Regierung hätte vielleicht etwas zu weit ausgeholt, Regierungsrat Meier wollte sich offensichtlich nicht mit Phrasen begnügen, er hatte einiges auf dem Herzen und hatte auch einiges zu sagen. So wies er u. a. darauf hin, daß man sportliche Wettkämpfe gern verallgemeinere, oft zu Recht, sehr oft aber auch zu Unrecht. In den verschiedenen Ländern werde man nun mit Spannung auf die Resultate warten, wohl überall erhoffte man von den Leuten, denen man die Vertretung ihrer Landesfarben anvertraut habe, auch volle Erfolge. Im harten Kampf von Mann gegen Mann solle man aber doch fair bleiben, nicht nur fair, sondern auch anständig und rit-

terlich, denn das sei der tiefere Sinn des Eishockeyspiels, des Sports im allgemeinen. Es werde, so führte der höchste Zürcher Magistrat weiter aus, sehr oft von der völkerverbindenden Mission des Sports gesprochen. Dieses erstrebenswerte Ziel könne aber nur dann erreicht werden, wenn man die Trennung nicht in den Vordergrund stelle, wenn der Akzent wirklich auf das gegenseitige Verstehen von Mensch zu Mensch liegt, wenn man sich bemühe, auch den andern zu begreifen. Im sportlichen Rivalen solle man nicht in erster Linie den zu bekämpfenden Gegner, sondern den Kameraden sehen. — Nochmals erwähnte Regierungsrat Meier die Spieler, auch im härtesten Kampf Ritterlichkeit und menschlichen Anstand nicht zu vergessen.

In französischer, englischer und deutscher Sprache erklärte nun Dr. Fritz Kraatz im Namen des Internationalen Eishockey-Verbandes die Spiele für eröffnet und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die beste Mannschaft gewinnen möge.

Nochmals brauste donnernder Beifall durch die Halle, als die Fahndelelegationen das Eis verließen, nochmals erklang das Tonsignet Hans Steingrubes, und dann war es so weit, daß mit einer kräftigen Verspätung auf die «Marschtafel» das erste Treffen des A-Turniers beginnen konnte.

nicht der Beste war. Nicht überzeugt haben uns die Verteidiger, mit Ausnahme von Captain Dr. Hinterkircher, der seine Sache recht machte und mit überlegtem Zuspiel versuchte, etwas Ordnung in unsere Reihen zu bringen. Abgesehen ist vor allem Cattin, und auffallend war das schlechte Positionsspiel unserer Backs im Powerplay, das die Schweizer überhaupt nicht beherrschten. Von den drei Sturmlinien hat die erste mit Cello wohl die grösste Wirkung herausgebracht. Sie hätte den Briten noch viel mehr Schwierigkeiten bereiten können, wenn sie mehr Gewicht aus dem Zuspiel gelegt hätte, denn die kleinen Forwards wurden von den gegenrischen Backs bei Einzeldurchbrüchen zuletzt doch immer wieder sicher gestoppt. Die zweite Linie hatte den Vorteil, als einzige eingespilot zu sein. Aber die drei Hoppers haben von ihrer früheren Form und Durchschlagskraft tatsächlich viel verloren, und die etwas gemächliche dritte Linie mit dem Verteidiger Zimmermann am rechten Flügel, konnte sich nur ganz selten durchsetzen. Beat Riedi als Coach hat seine dankbare Aufgabe — auch er kannte die Spieler teilweise noch nicht richtig — so gut wie nur möglich zu lösen versucht; seine Schuld war es sicherlich nicht, daß unsern Team auch etwas Feuer und das Herz fehlte.

Die ersten guten Chancen bieten sich den Unsern Guggenbühl schießt einmal, alleinstehend, in der Hand daneben, und gleich darauf tut Cello nach einem schönen Durchspiel Graf-Guggenbühl dasselbe. Als Millard in der 10. Minute wegen Behinderung des Gegners hinaus muß, verwertet Guggenbühl im Powerplay einen Paß Cellos (16. Minute). — In der 7. Minute des zweiten Schrittes schießt Ferguson aus dem Gedränge heraus aus. Das Spiel ist nun lebhafter. Die Engländer, die viel mehr «Druck auf dem Stock» haben und schwerer von der Scheibe zu drängen sind, spielen nun meist ziemlich stark überlegen. Kurz vor dem Wechsel verzögert Cattin eine gute Chance. Wenige Sekunden vor der Strenge muß Jansky für einen unglücklichen Cross-Check zwei Minuten hinaus. Von ihrer numerischen Überlegenheit verstehen die Engländer in der 1. Minute des Schrittes drittel Kapital zu zahlen. In der 10. Minute des Schrittes zum 2.1. schießt, fünf Minuten später führt ein halbocher Distanzschuß Brennan, der Kaiser überrascht, zum 3:1. Wohl müssen später noch Brennan (zweimal) und O'Brien aus Sündenböcken sein, aber die Schweizer verstehen es nicht, die numerische Schwächung der glänzend verteidigten und prächtig kämpfenden Briten auszunutzen. Rückzug hat allerdings einmal gegen Peck, als er einmal allein durchkommt, zuletzt aber am famosen Keeper scheitert.

das höllische Tempo schwer büßen mußten. — sich die Tschechen etwas gefunden und eine gewisse Nervosität abgestreift hatten, da hat die Deutschen ausgepielt. Wohl gelang es ihnen noch, den Führungstreffer «postwendend» egalisieren, aber dann wurden die Deutschen der großartigen tschechischen Mannschafterschiebe, von der weit überlegenen Schnelligkeit der weit aus besserer Kondition, einer gerade kanadisch anmutenden Stocktechnik und Selbstbeherrschung, einer traumwandlerischen Sicherheit im Zuspiel, herrlichen Dribblings und Korbentzücken mußte, regelrecht vom Eis gefegelt, verzweifelt, einsatzvoll und aufopfernd die Deutschen zwar auch weiterhin kämpften, gegen dieses großartige Brillantfeuerwerk hatten sie einfach nichts mehr entgegenzustellen, so daß es der Mitte der Partie bereits 7:1 hieß. Was schließlich das Schlussergebnis nicht noch hinaus auf, so lag das daran, daß die Tschechen von der 30. Minute an nur noch «mit gedroselten Motoren» spielten. Ja, sie schonten sich schließlich sogar so sehr auf die bevorstehenden Kämpfe, daß sie im letzten Drittel ihr überragenden ersten Sturm überhaupt nicht mehr aufs Eis brachten. Interessant war auch festzustellen, daß sie bis zur 30. Minute der schwächeren dritten Linie nur zu Beginn einzeln kurz einsetzen; nachher verschwand sie in der Versenkung und durfte erst wieder aufs Feld, a der Match entscheidend gewonnen war!

Mühsamer Start unseres B-Teams in Basel

Tschechen feiern überlegenen Startsieg gegen die Deutschen

Schweiz B - Großbritannien 1:3
(1:0, 0:1, 0:2)

Basel, Samstagabend. — 2500 Zuschauer. — Torhüter: Guggenbühl (Cello); Ferguson, Soffe, Brennan. — Schiedsrichter: Leinweber und Neumair (beide Deutschland).
Schweiz B: Käser; Jansky, Hinterkircher; Cattin, L. Ott; Graf, Bixio Cello, Guggenbühl; Seeholzer, Moser, Fahr, Zimmermann (Bern), H. Ott, Rätus Frei. Großbritannien: English; Bell, Brennan; Spence, Cartwright; Mc Crae, Ferguson, Crawford; O'Brien, Millard; Thompson, Murray, Soffe.
Lu. Dem Eröffnungsmatch ging eine Pressekonferenz voraus an der Pressechef Max Ehinger über 70 Kollegen aus dem In- und Ausland begrüßen konnte, die alle den denkbar besten Eindruck von der sorgfältigen und aufmerksamsten Betreuung und Bedienung empfangen. Besonders schätzte man, dem Spiel die genauen Mannschaftsaufstellungen in einem Bulletin zu erhalten, und beeindruckt zeigten sich die Kollegen auch davon, daß kurze Zeit nach Ende des ersten Matches in Zürich darüber schon in Basel ein kurzer, alles Wesentliche enthaltender vervielfältigter Bericht vorlag. Das ist wirklich «Dienst am Kunden».

Unser B-Team startete zu seinem ersten Match unter keineswegs günstigen Umständen.

den. Das Eis präsentierte sich zufolge des plötzlichen Föhnwindbruchs, den man in Basel am Samstagmorgen besonders heftig zu spüren bekam, in nicht sonderlich gutem Zustande. Vier der Schweizer rückten direkt aus dem Dienst nach Basel ein und hatten seit mehr als acht Tagen weder einen Schläger noch Eis gesehen. Und als etwas unglücklich erwies sich auch, daß unser Team, das — mit Ausnahme eines kurzen Trainings — noch nie in dieser Besetzung zusammengespielt hatte, ausgerechnet im ersten Match auf die körperlich harten, aber im allgemeinen fairen Engländer und Schotten stieß und somit keine Möglichkeit hatte, sich gemächlich einzutunden. Alle diese Faktoren wirkten sich denn auch auf die Leistung unserer Mannschaft aus. Es ist zwar fast etwas übertrieben, von unserer Auswahl als von einer «Mannschaft» zu sprechen, denn die Leute kannten sich ja noch viel zu wenig, als daß sie wirklich mit einer geschlossenen Gesamtleistung hätten aufwarten können. Im ersten Drittel sich fanden. — Klappete es zwar noch ordentlich, aber je länger der Kampf dauerte, umso krasser machten sich der Mangel an gegenseitigen Verständnisse und vor allem an Spielern bemerkbar, die über so viel Persönlichkeit und Klasse verfügt hätten, daß sie den Match hätten creibren können. So wurde die Überlegenheit der Gäste, die außerordentlich einsatzvoll und hart cran gingen, immer ausgeprägter, so daß man deren Sieg als durchaus verdient bezeichnen kann.

Ein großes Spiel lieferten sich die zwei Teams zwar nicht. Die Aktionen waren meist viel zu zufällig, und ihr Gelingen zu sehr von Zufall abhängig. Und da überdies hüben wie drüben bezüglich Stocktechnik, Scheibeführung, Überfüllt und Schußvermögen viele Wünsche unerfüllt blieben, erlebte man ein Treffen, das man in der Fußballersprache am treffendsten mit «kick and rush» umschreiben würde. Der hohe Einsatz trug wesentlich zur Konfusion und Unklarheit bei, die zu diesem Hurra-Eishockey führten. Die Briten erwiesen sich als außerordentlich willig, konditionell ziemlich stark und schlittschnellfüßlerisch den Unsern eher überlegen. Einen unschlagbaren Eindruck hinterließ zwar diese Mannschaft keineswegs. Es gab einige wenige Momente, da sogar die unhomogenen Schweizer dies andeuteten, nämlich dann, wenn sie versuchten, die Gäste auszuspielen. Meist aber wurde die Scheibe von einem unserer Spieler viel zu lange gehalten und zu weit nach vorne getragen, weshalb auch jeder unserer Stürmer mindestens einmal den auf den Bodycheck geradezu lauernden Gäste-Verteidigern regelrecht «in den Hammer» liefen.

Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete Käser im Tor auf. Der dritte Treffer schien uns zwar nicht unhaltbar, aber vorher und nachher klärte er so manche kritische Situation, daß ihm niemand dieses Goal übernehmen wird. Der ZSC-Keeper zählte auf alle Fälle zu den besten des Teams — wenn er überhaupt

Begeisternde Demonstration der Tschechen

CSR - Deutschland 11:2 (4:1, 5:0, 2:1)

Basel, Samstagabend. — 5000 Zuschauer. — Torhüter: Baran (Omara, Sekyra), Danda 2, Lidral (Charoud), Belina (Novy), Bubik 2 (Danda), Klus 2 (Belmi); Bierzack, Egen (Kremerhof). — Schiedsrichter: Ahlin und Sandö (Schweden).
C.S.R.: Richter (Zahorsky); Lidral, Gut; Omara, Novy; Baran, Belina, Sekyra, Vlacav Bubnik, Danda, Charoud; Selmi, Klus, Vidak.
Deutschland: Hoffmann (Jansen); Beck, Bierzack; Guttowski, Bierchel; Sepp, Unsain, Guggenmos; Brandenburg, Egen, Kremerhof.

Lu. Dem Spiel — die Zuschauerzahl war inzwischen auf 5000 angewachsen — ging die schlichte, gediegene Eröffnungszereemonie voraus, an der neben einem Fahnenträger jedes Landes (für die Schweiz Jansky) auch 30 Junioren des EHC Basel beteiligt waren. Die tschechische Fahne trug Trauerflor und wehte während des anschließenden Matches auf Halbmaße. Die Metallharmonie Binnigen und Trommler und Pfeifer der Vereinten Kleinbasler (Wettstein-Marsch) sorgten für die akustische Untermalung der kurzen Feier. Nach einer kurzen Begrüßung von Dr. Alfred Schaller, Präsident des Baselschweizerischen Regierungsrates, erklärte LIHG-Vizepräsident J. F. Ahearne (England) in englischer Sprache die Weltmeisterschaft als eröffnet.

Was im zweiten Match gezeigt wurde, entschädigte in reichlichem Maße für die magere Darbietung des Vorspiels. Der Wind wehte zwar immer noch von Basel her scharf übers Feld, aber das Eis war inzwischen sorgfältig präpariert worden und präsentierte sich nun, da es auch wesentlich kälter wurde, in schlechthin hervorragendem Zustande. In den ersten Minuten sah es keineswegs nach einem leichten Sieg der Tschechen aus, denn bis zum Führungstor der mit Trauerflor spielenden Volkdemokraten in der 9. Minute arbeiteten die verblüffend gut startenden Deutschen aus Brecks heraus vier beinahe hundertprozentige Chancen (gegen nur eine der Tschechen) heraus! Wer mit einer Sensation zu rechnen begann — eine Kalkulation, die nach diesen glanzvollen, überragenden ersten Minuten der Deutschen keineswegs abwegig schien —, der wurde allerdings bald eines andern belehrt, denn es stellte sich gleich heraus, daß die Deutschen ihr Pulver zu früh verschossen hatten und für

Eine berühmte Marke gelangt in die Schweiz!



Die meistgerauchte Zigarette der italienischen Tabakregie (50 Millionen Päckel pro Monat) jetzt auch in der Schweiz erhältlich.



In dieser Preisliste vom Besten in Qualität und Eleganz

Fr. 81.-





Das ideale Nähr- und Kräftigungsmittel, wohl bekömmlich — leicht verdaulich — appetitanregend — und vernünftig im Preis

Hergestellt aus den edelsten Naturprodukten: Honig, Eier, Malz, Kakao und Frischmilch

imilizin

Genossenschaft MIGROS Genossenschaft

Typ A süß
Typ B herb

Dose 500 g netto

2.90

+ 10 Dosen Depot

Das Publikum war von der Darbietung — zuerst auch von jener der Deutschen — begeistert und applaudierte oft auf offener Szene oder beim Auswechseln. Es war mit unsrer Meinung, daß man Eishockey in solcher Perfektion, in solcher Rasanz und Schönheit zugleich, in solcher Wucht und Wirksamkeit nirgendwo schon seit langem nie mehr gesehen hat. Es staunte darüber, wie glänzend jeder einzelne Spieler „durchkruzert“ ist, wie kaum einer eine Schwäche aufweist und wie selbstverständlich Verteidiger stürmen und Stürmer verteidigen. Es staunte ob den unwiderstehlichen, schnellen und doch so kontrollierten Sololäufen eines Barton, der stark an V. Zahradky erinnert, nur noch wuchtiger, härter, durchschlagskräftiger wirkt; in den nicht minder überzeugenden Drillingen eines Danda. Es staunte ob dem schrittweise schuhläuferischen Können dieser Tschechen, für die das Eis nicht ein fremdes Element zu sein scheint. Und es staunte vor allem am ausweglosen Teamspiel, am verwirrenden Spiel zwischen Einzel-, Zweier- und Dreierpaaren und deren einfallsreichen Gestaltungen. — Und schließlich staunte man auch über die Meisterhaftigkeit, mit der diese Tschechen — scheinbar ohne zu schauen, also blindlings — den Gegner jeweils fast minutenlang in seinem Verteidigungsdrittel einschnürten und sich die Scheibe so lange hin und her, nach vorne und zurück zupäßen, bis es «klauten» mußte. — Wer diese Tschechen gesehen hat — und wer im Eishockey «durch» sein will, muß sie sich unbedingt ansehen! —, der erkennt auch so richtig, wie armselig unser Eishockey geworden ist!

Für die Deutschen gab's in diesem überaus fairen Match — kein einziger Ausschluß! — nichts zu machen. Solange sie doch bei Puste und frisch waren und das ungestümmte Tempo mithalten konnten, so lange

waren sie gleichwertige Partner — aber das dauerte genau zehn von 60 Minuten! Nachher machte sich ihre Unterlegenheit in sozusagen allen Belangen (insbesondere bezüglich Start- und Laufschwindigkeit, Stocktechnik, Scheibeführung, Ubersicht und Mannschaftsspiel) bemerkbar und es zeigte sich vor allem auch, wie leicht sie — ganz im Gegensatz zu den Tschechen — von der Scheibe zu drängen sind. Interessant ist, daß Verbandstrainer Altken nun doch nicht in die Schweiz mitgenommen wurde (Leinwaber «managte» das Team) und daß die Sturmlinien nach den Spielen gegen die Schweiz neu formiert wurden. Die dritte kam überhaupt nie aufs Feld!

Über den Verlauf des Spieles können wir uns kurz fassen. Die Deutschen starten verblüffend gut. Schon in der 2. Minute steht Eigen allein vor Richter, schießt aber daneben, und nicht mehr Glück haben Guggenmos, dem beinahe eine «Bachbrückli» gelingt (Umfahren des Tores und Einfinden der Scheibe) und Sepp. In der 3. Minute geht Barton mit dem Genossen gleich Bierack über aus. Bei, ist das eine Stimmung! Ein Felipe Gutowski ermöglicht Danda in der 12. Minute das 2:1. Drei Minuten später heißt es 3:1 durch Lidra, der einen Fuß des durchgebrochenen und plötzlich jah abtropfenden und sofort quer passenden Charoud verwerft. Als Hoffmann einen Schuß News nicht wegbringt, schießt Reiman die Scheibe ins leere Goal.

In der 3. Minute des Mitteldrittels erholt Vaclav Bublik (Vlast. Bublik ist als krank gemeldet worden) auf Paß Danda auf 5:1, vier Minuten später Barton auf 6:1 und in der 10. Minute Kluz auf Zuspel von Seiml auf 7:1. Genau in der Mitte des Matches wechseln die Tschechen ihren Hüter! Wenig beachtlich allein durch den am Fuß leicht verletzten Egen, bricht der brillante Danda am Flügel allein durch, kurz zur Mitte und erhöht auf 8:1, und kurz vor der Stunde verwerft Barton einen Paß Sekyras mit raffiniertem Backhandschuß.

Zu Beginn des letzten Drittels kommen die Deutschen wieder auf. Die Tschechen bringen ihren ersten Sturm nicht mehr. Kluz erreicht in der 14. Minute die Zweistellige, doch gleich darauf verwerft Egen eine Vorlage Kremershofer. Aber in der 16. Minute geht Bublik in Trossel Behinderung durch und gibt Jansen nochmals das Nachsehen.

wurde ihre Hintermannschaft fast Mal für Mal aufgerissen und zeigte sich, daß die Mannschaft, wenn sie auf unerwarteten Widerstand stößt, doch auch ihre Schwächen hat.

Es ist bezeichnend, daß unsere neuen zweiten Garnituren in den beiden letzten Dritteln nur zwei Treffer einkassieren mußten und selbst einen schoosen, wohingegen der Arosler-Sturm (und die entsprechenden Backs!) insgesamt fünf Tore aufgebracht erhielten, nämlich das erste, dritte, fünfte, sechste und achte. Die Arosler hatten anfänglich etwas Mühe, auf Touren zu kommen. Es zeigte sich vor allem, daß Ueli — im Kampf mit den agilen Tschechen sprang das in die Augen — tatsächlich etwas unbeweglich und reaktionsarm geworden ist. Gegen Schluß kam aber der Meistersturm, dessen Einsatz und Eifer während der ganzen Partie bemerkenswert war, während in Fahrt und spielte nur einige Male die Tschechen aus. Es kommt nicht von ungefähr, daß die Bündler drei Tore schoosen, und es ist vielleicht auch bezeichnend, daß zwei dieser drei Treffer auf das schlaue Gebi Konto gingen, der im entscheidenden Moment ruhig Blut und klaren Kopf behielt. Am meisten Zug ging wohl doch von Trepp aus, der auch deshalb viel Wirkung herausbrachte, weil er zu den wenigen Schweizern gehörte, die den Tschechen stocktechnisch nichts nachstanden.

Recht gut hielt sich auch die neue zweite Linie. Wehri, als Zener, kam dort zwar nicht in gewohnter Weise zur Geltung, weil Schubiger und der erstaufliegende Bazzi die Angriffe meist lancierten. Dennoch leistete der kleine Neuenburger Nützliches. Schubiger kam nun auch wesentlich besser zur Geltung und mit seinen rasanten Flügelläufen stellte er sogar die Tschechen, deren Backs mehr als gegen die Deutschen zu Bodychecks ansetzten, vor einige Rätsel. Bazzi hat uns gut gefallen. Es ist nur schade, daß er, einmal in guter Position, relativ viel Zeit benötigt, bis er den Schuß «losbringt»; mit etwas schnellerem Reflex und besserer Schußtechnik hätte dem Berner mindestens ein Treffer gelingen müssen. Der im ersten Drittel eingesetzte dritte Sturm hielt sich überraschend gut. Nicht nur mußte er keinen Minusrekord in Kauf nehmen, sondern er war es auch, der in dieser Periode das tschechische Tor am meisten befristete. Die Burschen werden ihren Weg sicher machen.

Handschin war, alles in allem genommen, auch diesmal der beste Verteidiger, allerdings nicht so überragend wie in den Deutschlandspielen und gelegentlich auch etwas gewagt in seinen Vorstößen vors gegnerische Tore. Riesen im Tor machte seine Sache recht. Wir haben zwar den Eindruck, daß er nicht die gleiche Ruhe wie Bänninger auf seine Kameraden ausstrahlt und immer eine kleine Anlaufzeit benötigt. Aber vor allem im zweiten Drittel klärte er viele kritische Situationen. Und über Arbeit hatte er sich nicht zu beklagen, denn diese Tschechen können schließen! — Wiedermach schwach war das Powerplay, das die Schweizer spielten. Wir sind in dieser Spezialität tatsächlich zurückgeblieben. Technische Mankel, fehlende Übersicht und das Wissen um die tödliche Gefahr, die im Powerplay immer besteht, wenn man gegen einen an Schnelligkeit überlegenen Gegner spielt, sind Gründe dafür. Nicht gefallen hat uns an einigen unserer Spieler das viele Stockschlagen. Imponiert haben uns hingegen die flotte Kampfmotivität und die gute Moral.

An der tschechischen Überlegenheit gibt's nichts zu rütteln, selbst wenn man in Rechnung stellt, daß nach der großen Umstellung — vom zweiten Drittel an — der Match nur 4:5 verloren ging. Aber die tschechische Mannschaft hat dennoch — wie gegen Deutschland — einen überragenden Eindruck hinterlassen und im Kombinationsspiel eher noch besser gefallen als tags zuvor. Es gab einige herrliche, präzise Angriffe zu sehen, bei denen die Scheibe in blitzschnellen und ziemlich scharfen Zickzackspalten übers ganze Feld ausauste, ohne daß ein Schweizer nur die geringste Möglichkeit gehabt hätte, sie zu erreichen oder daß ein gegnerischer Spieler mehr als zwei Schritte mit dem Fick an Stock gelaufen wäre. Was in diesen fairen Tschechen steckt, zeigten sie z. B. beim einzigen Mal, als einer ihrer Spieler ausgeschlossen wurde. Da schürten sie die unsere eine Minute lang gerader, klassisch ein. Man stand unter dem Eindruck, als hätten die Schweizer einen Spieler weniger, und es entsprang wohl eher einem Zufall, daß wir in dieser Periode kein Gegentor erhielten. Nicht zu glauben, daß die Russen noch eine Klasse besser spielen sollten, wie uns ein tschechischer Kollege beteuerte.

Der Film der Partie

Zehn Minuten vor fünf Uhr betreten zuerst die Schweizer in knallgelben Jerseys mit schwarzen Rückennummern das Feld. Sie werden vom Publikum stürmisch begrüßt. Auch die Tschechen erhalten lebhaften Beifall. Als am Lautsprecher bekanntgegeben wird, daß unser Team mit drei Sturmlinien spielen wird, bricht mächtiger Beifall aus. Die erweiterte Anlage im St. Margarethenpark ist sozusagen ausverkauft: 15 600 Zuschauer! Das Eis präsentiert sich nach dem nicht

sonderlich hochklassigen Vorspiel, bei dem sich die Holländer über Sympathien nicht zu beklagen hatten, in ausgeglichenerem Zustand. Der ziemlich heftige Wind bläst quer übers Eisfeld. Nach den beiden Nationalhymnen nehmen folgende Teams den Kampf auf:

Schweiz wie in Zürich, nur mit Riesen statt Bänninger im Tor.

CSR wie gegen Deutschland.

Schiedsrichter: Ahlin (Schweden), Neumaier (Deutschland).

Erstes Drittel: 4:0 für die CSR

Captain Gut übergibt — wie tags zuvor den Deutschen — Gebi Poltera einen weinroten Wimpel. Die Tschechen beginnen mit dem zweiten Sturm gegen die Arosler-Linie und Handschinkel. Bereits nach 1:15 führen die Gäste 1:0, als Bublik zu Danda paßt, der allein vor dem Tor steht und Riesen mühelos bezwingen kann.

Eishockey Welt- und Europameisterschaften
6-15. März 1953
ZÜRICH BASEL

Die nächsten Spiele:

Kunsteisbahn Basel
Dienstag, 10. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
England — Holland
Tschechoslowakei — Schweden

Donnerstag, 12. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
England — Frankreich
Schweden — Schweiz

Freitag, 13. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
Oesterreich — England
Schweiz B — Holland

Samsstag, 14. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
Italien — Frankreich
Schweiz B — Oesterreich

Preise Kunsteisbahn Basel: Am 10. und 12. März Fr. 3.50 bis 14.—, Kinder Stehplatz Fr. 2.—, Am 13. und 14. März Fr. 2.50 bis 8.50, Kinder Stehplatz Fr. 1.—.

Vorverkauf Basel: Gerspach; Kost; Sport-Rudolph; Rheinbrücke; Kunsteisbahn, Telefon (061) 5 44 10; Postcheck-Nr. V 472. Für Stehplätze: Danzas, Bahnhof.

Dolder-Eisbahn Zürich

Dienstag, 10. März, 20.15 Uhr:
Schweiz — Deutschland

Mittwoch, 11. März, 13.30 resp. 16.00 Uhr:
Oesterreich — Frankreich
Schweiz B — Italien

Donnerstag, 12. März, 18.00 resp. 20.30 Uhr:
Italien — Holland
Deutschland — Tschechoslowakei

Preise Dolder-Eisbahn: Fr. 3.50 bis 12.—, Am Mittwoch, 11. März, kleine Preise: Fr. 2.20 bis 5.50, Jugendliche Fr. 1.10.

Vorverkauf Dolder: Frisch, Bahnhofstrasse; Och-Sports, Bahnhofstrasse; Bächtold, Bellevue; Ulo, Bahnhofplatz; Loosli, Helvetiaplatz; Reisebureau Gondrand, Pelikanstrasse (nur Stehplätze); Dolder-Kunsteisbahn, Telefon (051) 24 16 90/91.

Hallenstadion Zürich

Freitag, 13. März, 20.15 Uhr:
Schweden — Deutschland

Preise Hallenstadion: Fr. 3.50 bis 12.—, Vorverkauf Hallenstadion: Danzas, Bahnhofplatz; Loosli, Helvetiaplatz; Schmid, Limmetplatz; Bächtold, Bellevueplatz; Frisch, Bahnhofstrasse; Och-Sports, Bahnhofstrasse; Flora, Oerlikon; Reisebureau Hafner, Oerlikon; Hönes, Winterthur; Hallenstadion, Telefon (051) 46 30 30/31.

Sonntags in Basel vor gut gelaunten 15 500:

Die Schweiz verliert gegen CSR ehrevoll 4:9

(0:4, 1:3, 3:2)

Nachdem das erste Drittel in der «Zürcher Formations» 0:4 verloren ging, führte eine radikale Mannschaftsumstellung einen bemerkenswerten Umschwung herbei. — Die verständnisvollen Zuschauer sahen unserer Mannschaft ihre anfänglichen Krisen überbrücken und waren vom hinreißenden Finish der Schweizer und flotten, fairen Kampf begeistert. — Torschützen: Gebi 2 (Trepp), Wehri (Schubiger), Ueli (Trepp); Danda 3 (Bublik 2), Sekyra, Eigengooal, Barton, Reiman 2 (Barton), Gut.

Trotz der Niederlage zufrieden

Lu. Unsere Spieler waren vor dem Match optimistisch. Nicht weil sie gegen die Schweden verloren hätten, und auch nicht in dem Sinne, daß sie schon als geschlagenes Team in den Kampf gegen die Tschechen gestiegen wären. Sie waren deprimiert ob der Haltung des tschechischen Publikums, das, wie sie erklärten, für sie absolut kein Verständnis aufgebracht und sie bitter ausgepfiffen habe. Das habe die Mannschaft schmerzlich berührt und ihr volles «den Rest» gegeben. Ein Kompliment her dem Basler Publikum. Es zeigte eine rührende sportliche Haltung, erkannte, sich großen Gegner unserm Team gegenüber, und munterte unsere Leute immer wieder auf, spendete ihm Beifall für jede gute Aktion und blieb ihnen auch dann treu und hielt an auch dann die Stange, als die unsere umal 1:7 im Rückstand lagen. Basel, das war t von euch, das habt ihr gut gemacht! Unsere Spieler haben das zu schätzen gewußt und haben sich für diese «noblesse» erkenntlichbar gezeigt: sie haben im Schlußabschnitt nicht nur den Kampf über weite Strecken diktiert, nicht nur mehr und die «dikkeren» einen ausgearbeitet, sondern sie haben die letzte Drittel auch 3:2 gewonnen. Dabei ante man nicht einmal sagen, daß die Tschechen in diesem Schlußabschnitt mit so «gesesselten Motoren» gespielt hätten wie tags vor gegen die Deutschen, und sie konnten es auch nicht leisten, diesmal ihre erste Linie spielen zu lassen. Denn in diesem Schlußabschnitt war mit den Schweizern nicht gut Kirken essen. Trotz des 1:7-Rückstandes blieb Moral unserer Mannschaft ungeboren. Mit vorbildlichem Einsatz setzten sich unsere Leute immer wieder ein, kämpften um die Scheibe, als gälte es, einen knappen Rückstand aufzuholen. — Und siehe da: der Erfolg bricht nicht aus! Trotzdem der Kampf mit unmerklicher Schnelligkeit, ja, vielleicht sogar mit gesteigertem Tempo vor sich ging.

kamen die unsere mit. Es wurden drei herrlich-schöne, «zwingende» Tore in einem hinreißenden Finale herausgespielt. Es ist daher verständlich, wenn wir sagen, daß die 15 600 Zuschauer trotz des an sich «brutalen», aber doch gerechten Resultates befriedigt von dannen zogen. Sie gingen mit der Gewißheit heim, daß unsere Mannschaft mit fliegenden Fahnen untergegangen ist und daß sie aus — bescheidenen — Mitteln, die ihr zur Verfügung stehen (darüber wollen wir uns doch klar sein!) das Menschenmögliche herausgeholt hat.

Der große Umschwung

trat ein, als unsere Mannschaft im zweiten Drittel mit zwei neuen Backs und einem neuformierten zweiten Sturm aufs Eis kam. Es war ein geschickter Schachzug und ein lohnender Versuch — wir hatten geglaubt, daß man schon früher diesen Versuch wagen würde —, Dürst-Schlüpf als Verteidiger einzusetzen, weil es sich im ersten Drittel ganz klar herausstellte, daß Rossi tempomäßig einfach nicht mitkam. Das bedingte auch, einen neuen zweiten Sturm zu bilden, der in der Besetzung Bazzi-Wehri-Lidra-Schubiger natürlich «gegeben» war. Das Experiment schlug ein. Dürst-Schlüpf benötigte zwar einige Zeit, um sich plötzlich, so rasch nicht neue Verteidigerspiel umzustellen, und es war vielleicht auch Pech für sie, daß diese Umstellung just in dem Abschnitt vornehmen mußten, in dem die Tschechen furiös angriffen und phasenweise geradezu entfesselt schienen. Zweifelslos muß in deren Schlußabschnitt die Absicht bestanden haben, in diesem zweiten Drittel unsere schon etwas angeschlagenen Mannschaft k.o. zu setzen, ihr den Rest zu geben. So leicht, wie sie sich das nach dem gelungenen Ueberrumpelungsmanöver des ersten Abschnittes vorgestellt haben mochten, ging dies — trotz der Temposteigerung — jedoch nicht. Und wenn wir diesen Abschnitt nur mit 1:3 verloren, so sagt das bereits, daß sich die neuen Backs und der neue zweite Sturm bewährten. Es mochte die Gäste schließlich überrascht haben, daß die unsere im Schlußteil sogar keck und frech zu werden begannen, ihrerseits das Heft in die Hände nahmen: statt daß die Schweizer zusammenbrachen, drehten sie auf und so kam man in den Genuß eines beinahe am rüberhenden Finals. Mit dem Wiederkommen der Schweizer hatten die Tschechen sicher nicht gerechnet, denn in den letzten Minuten

BELLS
Old Scotch Whisky
Erstklassig u. preiswert

Sensationeller amerik. Erfolg in Zürich



Und wieder das Neueste!

Zum erstmalig erscheint in Zürich ein Regenmantel, der berechtigtes Aufsehen erregt: der neue „Pirelli“ in verschiedenen Farbtonen und — Dessins...! Ein Regenmantel von vollendetem Schnitt, der nicht nur wasserdicht ist (Gummizwischenlage), sondern zugleich elegant und modisch! Und ebenso interessant ist der Preis.



Sportwestons

in neuester amerikanischer Façon mit rassisten Dessins: die Sensation Zürichs.



Zürich Basel

*Dessins: Changeant, Fischgrat etc.

Trepp leitet die Gegenattacke mit einem Paß zu Gebi ein, der durchkommt, doch streicht sein Paß am weitem Pfosten vorbei. Als unsern zweiten Sturm der erste Angriff unternommen, kommen die Tschechen zu einem Break; Sekyra kommt allein durch und gibt Riesen aus kurzer Distanz das Nachsehen. Als die Tschechen fliegend wechseln, kommt unser dritter Sturm zu einem aussichtsreichen Break, doch Wehrli schießt den steil vorgelaufenen Handschin an. Dann bringt Bazzi über den am Boden liegenden Hüter. In der 8. Minute muß Trepp wegen Stocklängs hinaus, Handschin wird als Verstärkung zugezogen, aber dennoch erhöhen die Tschechen kurz darauf auf 3:0, indem ein Schuß Rejmans von einem Schweizer ins eigene Tor abgelenkt wird. Nun kommen die Schweizer prächtig auf. Vor allem der dritte Sturm hält sich ausgezeichnet. Das Publikum geht jetzt mächtig mit und feuert unser Team energisch an. Trepp geht mit einem Paß Kellers allein durch, spielt auch den Torhüter aus, trifft dann aber neben den leeren Kästen. Das war Pech! Nun kommen auch die Arosen in Fahrt und Richter muß zwei Scharschlüsse Gebis und Uells mit Spagat klären. Ausgerechnet in einer Überlegenheitsperiode der Unseren erzielen die Gäste in der 19. Minute Nummer vier durch Danda auf Paß von Charoud. Die Tschechen haben dieses Durchschneidn ihren dritten Sturm gespielt.

Zweites Drittel 3:1

Die Arosen beginnen das Mitteldrittel mit einer leichten Feldüberlegenheit, vor allem weil sie nun die Tschechen schon in deren Verteidigungsdrittel hartnäckig angreifen und ihnen keine Zeit zum gemächlichen Aufbau der Angriffe lassen. Als gewechselt wird, gibt's eine Ueberraschung: Dürst-Schlaffler verteidigen, Bazzi-Wehrli-Schubbürger bilden den neuen zweiten Sturm! Die neuen Block halten sich recht gut. In der 6. Minute gelingt den Unseren der reichlich verdiente erste Treffer. Trepp setzt einer Scheibe energisch nach, erkämpft sie sich, paßt zu Ueli, der wieder zu Trepp spielt, der vorm Tor rückwärts zu Gebi paßt, der aus dem Gedränge heraus den Puck über die Linie schießt. Die Freude ist aber nur von kurzer Dauer, denn kurz darauf erhöhen die Tschechen innert weniger Sekunden zuerst durch Barton, dann durch Rejman (nicht unhaltbar) auf 6:1. Die Schweizer fangen sich nun aber wieder auf. Das Trepp der Partie ist nun höllisch. Angriff und Gegenangriff folgen sich Schlag auf Schlag. Beide Koepfer haben Arbeit in Hülle und Fülle. Das Spiel ist durchaus ausgeglichen. In der 14. Minute verwertet Danda einen Paß Bubniks zum 7:1; Riesen berührt den Schuß zwar, kan ihn aber nur noch ins Netz ablenken. In der 15. Minute spielen sich die beiden Poltera in ihrer typischen engmaschigen Spielweise durch; der letzte Paß kommt auf Handschin, der aber leider daneben knallt. Wegen Stocklängens muß Omara zwei Minuten hinaus. Die Tschechen spielen mit vier Mann (1) fast eine Minute lang Powerplay vor unserem Goal und gestalten die zwei Minuten ihrer numerischen Schwächung glatt überlegen! Unglaublich, was diese Burschen können!

Schlußdrittel 3:2 für die Schweiz

Die Arosen beginnen das Schlußdrittel mit einem rasanten Angriff. Gebi schießt Trepp, dieser läuft durch, täuscht vor dem Goal einen Schuß vor, paßt dann raffiniert zur Mitte, wo aber leider weder Ueli noch Gebi die Scheibe erreichen. Nach dem ersten Wechsel setzen die Tschechen erstmals ihren dritten Sturm ein. Gleich bricht Schubbürger allein durch, legt Bazzi schön steil vor, doch des Berners Schuß ist

leider zu schwach. Dann geht Schubbürger nochmals durch, paßt schön am Tor vorbei, aber leider ist niemand da! In der 6. Minute — vorher waren Ueli und Trepp fälschlicherweise Offside gepefften worden, als sie nur noch einen Back gegen sich hatten — landet ein halbhohes, perfider Hinterhaltsschuß Gebis zum 7:2 im Goal. Die Arosen spielen nun ausgesprochen überlegen. Dann schießt Trepp Gebi herrlich. Der kleine Arosen spielt sich links glänzend durch, zentert schön flach zum freistehenden Ueli, der aber leider die Scheibe nicht trifft. Das wäre gefährlich gewesen!

Die Schweiz spielt jetzt eher feldüberlegen. Aber als sich Gut durchtinkt und trotz Behinderung wuchtig schießt, heißt es 8:2 für die Tschechen (12. Min.). Vier Minuten vor Schluß erhöht Rejman auf Paß Bartons auf 9:2. Das Spiel ist seit Minuten außerordentlich flüssig und schnell; Angriff und Gegenangriff folgen sich Zug um Zug. Nun kommen auch die Schweizer wieder zu einer «dicken» Chance, aber Ueli und Trepp haben mit ihren Schüssen Pech. Dann geht Schubbürger durch, paßt herrlich zu Bazzi, der aber freistehend daneben peffert! Gleich spielen sich Wehrli-Schubbürger wieder großartig durch. «Schöber» paßt zu Wehrli, der im Fallen herrlich wuchtig unter die Latte knallt. Ein wunderbares, reichlich verdientes Goal (19. Minute). Gleich gehen auch noch Ueli-Trepp durch. Trepp paßt zurück zu Ueli, der hoch einschießt. 9:4 in der 20. Minute. Ist das ein Jubel!

Oesterreich — Holland 5:3 (2:0, 2:3, 1:0)

Basler Kunststebahn — 7000 Zuschauer. — Torhüter: Spielmann (—), Staudinger (Springer), Joehli (Mömer), Bachura (Häfner), Schmid (—), Feenstra (Smit), Loek (—), Overakker (—). — Schiedsrichter: Galeotti (Italien), Olivieri (Schweiz).

Oesterreich: Dr. Egger; Scarsini, Mößner; Lenz, Peiferng; Spielmann, Schmid, Joehli, Springer, Staudinger, Zunschli; Bachura, Singewald, Häfner.

Holland: Van Os; Van Rhede, Klein; De Jongh, Bierenbroodspot; Overakker, Loek, Van den Beuzen; Dr. Schwanzke, Smit, Feenstra; De Blank, Buis, Van Ruyck.

Holland hat den durchwegs möglichen Sieg verpaßt. Das war die Feststellung, die man nach diesem lebhaften Spiel machte. Das Treffen stand nie auf dem Höhepunkt, sondern blieb in der Mitte. Die Niederländer durch den kämpferischen Einsatz der beiden Mannschaften doch zu gefallen. Anfanglich gab man den Oesterreichern mehr Kredit; ihre Gegner hatten zunächst Mühe, sicher auf den Schlüsselpunkten zu stehen. Im zweiten und letzten Teil hingegen gaben die Niederländer den Ton an. Weil sie aber die unglaublichsten Chancen ausließen, blieben sie schließlich doch gescheitert.

Den Oesterreichern glückt in der 4. Minute durch Spielmann der erste Treffer. Die Spieler kämpfen mit Eifer, aber nicht mit sonderlich großem Können. Die Partie ist verackert, die Passen oft ungenau, und die Entscheidung im Schießen hapert es. In der 10. Minute führt ein Knapser vor der Pause, dementsprechend bei den Holländern, die durch den Beginn des mittleren Drittels Glück, was die vielen Anhänger auf den dicht besetzten Rängen mit Jubel bestärken. Im nächsten Augenblick aber bringt Joehli eine Fehlpasche, die die Niederländer in Holland läßt sich dadurch nicht klein kriegen. Overakker entwirrt alleine und stellt mit sicherem Schuß den 3:2 her. In der 7. Minute kommen die Oesterreicher indessen wieder zum Zuge, und zwar durch Bachura, der aus einem Gedränge heraus das Ziel undet. Gleich darauf bricht Loek durch und jagt den Puck zum 4:3 ins Netz. Soudersseit wird jetzt mit vermehrtem Eifer gekämpft. Die Leute sind aber ermüdet, die Fehlpaschen häufen sich, so daß die faire Partie bis zur Pause ergebnislos verläuft.

In Schlußdrittel sieht es ganz so aus, wie wenn die Holländer die nun deutlich dominieren, mindestens ein Unentschieden erzwingen könnten. Sie stoßen dem Ausgleich auch manches Mal zum Greifen nahe. Das Entscheidende können sie aber, um die äußerst günstigen Situationen auszunutzen, nicht machen. Die Oesterreicher einige Erfolgsmöglichkeiten, die sie entschlossen verwerten. Als vier Minuten vor dem Ende Schmid im Alleinangriff und gegenwärtig das fünfte Tor im niederländischen Netz erzielt, bleibt den Holländern nichts mehr anderes übrig, als die Niederlage schmerzhaft anzunehmen.

Wenig Zuschauer auf dem Zürcher Dolder

Mühsamer Schwedensieg über Deutschland 8:6

(4:1, 3:3, 1:2)

3000 Zuschauer. — Torhüter: Blomqvist 3 (—, —, Carlsson), Bröms (Sven Johansson), Stig Andersson (—), Erik Johansson (—), Carlsson (—), Sven Johansson (—); Brandenburg (Egen), Poltsch 3 (Guggemos, —, Biersack), Guggemos (Poltsch), Eigenor. — Schiedsrichter: Bernhard (Schweiz) Tenca (CSR). — Strafen: Stig Carlsson, Rune Johansson; Guggemos, Brandenburg (je 2 Min.)

Schweden: Flodqvist; Ake Andersson, Rune Johansson; Thunman, Almqvist; Blomqvist, Stig Carlsson, Erik Johansson; Hans Andersson, Gösta Johansson, Stig Andersson; Bröms, Sven Johansson, Oeberg. Deutschland: Jansen; Beck, Biersack; Gut-towald, Bierschall; Enzler (Poltsch), Unsln, Guggemos; Brandenburg, Egen, Kremershof.

sch. Der zweite Tag brachte sozusagen Eröffnung auf der Freiluftbahn des Dolder. Leider wollte das Wetter den Veranstaltern insofern nicht wohl, als ein Biswind in der Stadt viel kühler wirkte und sogar ein kleines Schneestürmchen im Moment über die Höhen fegen ließ, als man den Zustrom des Publikums erwartete. Als aber Schweiz B zum Match gegen Frankreich antrat, da brach die Sonne durch und die Abwesenden hatten unrecht. Man fühlte sich auf der windgeschützten Tribüne wie in einem Höhenkurort und selbst die geplagten Schreibeseelen erwärmten sich an der freundlichen Sonne und dem reizenden Anblick der bunten Flaggen, in denen der Wind spielte, um den dunkeln Hintergrund des Dolderwaldes farbig zu beleben.

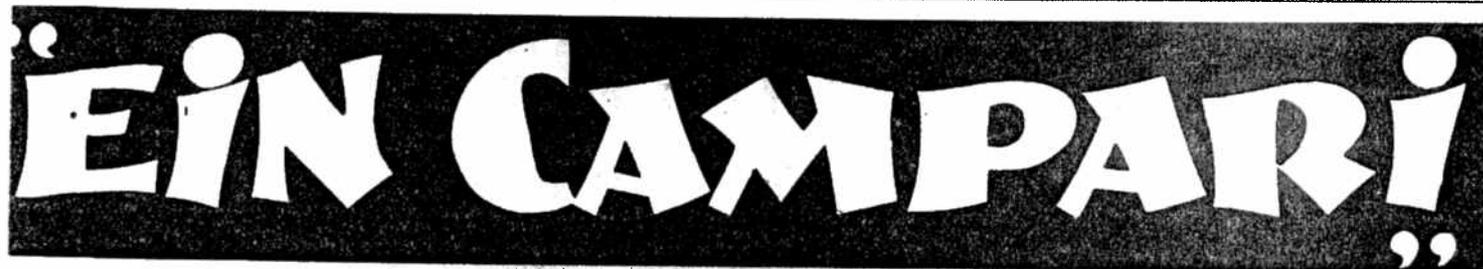
Wir berichten weiter hinten über den ersten Schweizer Sieg Weltmeisterschaft, für den die B-Garnitur zeichnete, und fangen mit dem Hauptkampf an, der das Publikum darüber belehrte, daß das von der Schweiz vor einer Woche zweimal besiegte Deutschland nicht auf verlorenem Posten kämpft, auch nicht gegen ein Schweden, das die Schweiz außer Rand und Band brachte und nun alle Mühe hatte, sich

den Sieg zu retten, den sich die Blauen im ersten Drittel mit einem 4:1-Vorsprung sicherten. Im Mitteldrittel mußten sie sich mit 3:3 zufrieden geben und das Schlußdrittel 1:2 abgeben. Das war für das Publikum so sensationell, daß es ungefähr zur zweiten Spielhälfte seinen Beifall und seine Anfeuerungsrufe nicht mehr gleichmäßig verteilte, sondern die Deutschen aufsuchte zu einer immer möglicher erscheinenden Sensation.

Schweden stellte seinen zweiten Torhüter ins Feld und ersetzte Pettersson durch Sigurd Bröms. Die Deutschen präsentierten sich mit Torhüter Jansen und stellten Enzler für Sepp in die erste Sturmreihe. Als sie dann im Mitteldrittel Poltsch für Enzler mit Guggemos und Unsln stürmen ließen, da dankte dieser für die Befürchtung mit einem sofortigen Treffer. Zwei weitere ließ er folgen und für den vierten sorgte er mit einem glänzenden Paß. Er war wirklich die treibende Kraft der Roten geworden.

Nicht mehr zu erkennen waren gegenüber dem Vortag die Schweden. Sie glaubten offensichtlich einen leichten Gegner vor sich zu haben und sich schonen zu können. Als sie nach drei Minuten schon zwei Tore vorgelegt hatten und den ersten Gegentreffer prompt in der 6. Minute schon mit einem dritten Goal beantworteten konnten, erinnerten sie sich wahrnehmlich zu gut des hohen Tschechensiegs über Deutschland und legten sich Schonung auf. Dadurch fielen sie aber — vielleicht auch durch das «eritar-

Advertisement for EMIL KOPMEHL watches. Text: JUWELEN GOLD- UND SILBERWAREN, UHREN. EMIL KOPMEHL. BAHNHOFSTRASSE 61 TELEPHON 23 43 18 ZÜRICH. OMEGA CHRONOMETRIERT DIE OLYMPISCHEN SPIELE: 1932 - 1936 - 1948 - HELSINKI 1952. Includes an image of an Omega watch and a small illustration of a person.



Der Deutschen — aus ihrem Rhythmus fanden sich eigentlich nie mehr, obwohl sie gelegentlich sehr anstrengten, ihre alte und ihren Kampfgeist aufflackern ließen, jedoch den Tritt mehr zu finden. Ein Treffer in der zweitletzten Sekunde des ersten Drittels ihren Vorsprung glücklich geschert, Goals im Mitteldrittel den Stand gar auf 6:1 st., bis dann die Deutschen mit Hilfe von replizierten und den Drittgleichtoren Schwede zuerst, so daß man sagen kann, der Sieg sei eigentlich nie gefährdet gewesen. Darnach muß man schließlich auch die erwartete Leistung der Skandinavier sehen, die wieder, wie gegen die Schweiz, Kräfte klug dosieren wollten und an die weichen Spiele dachten, die im Laufe dieser Woche alle Kraftreserven von den Akteuren abgeben werden. Wie dann die Deutschen aber Minuten vor Schluß auf 6:8 aufholten, da Feuer im Dach. Ungewöhnliche Kräfte hatten in den Mannschaft geschlummert, die nun für Rest der Spielzeit ihren Gegner nach allen in der Kunst einschürten und ihn kaum zu Atem kommen ließen. Kräftvoll wehrten die Schweden ihrer Haut so gut es ging. Das kam führte die «Schwächeren» an, die nunlich geworden waren, stärker sogar erfließen.

Man kann wohl sagen, daß die Schweden den Sieg schließlich nur dem weit besseren Reaktionsvermögen ihrer Stürmer verdanken, denen am Sonntag Sven Johansson, der Star Match gegen die Schweiz, keinen Schatten vorzuleistung herausbrachte, dafür aber omqvist einen Nachfolger von Format hatte, der viel besonders durch seine Direktabnahme, eigentliche «Hornusserschläge», die erstmalig gut gezielt sind und dem Hüter Abwehrreaktion gestatten. Nicht alle Tore sind — auf beiden Seiten — unhaltbar, Jansen dann, als die Tiefstrahler aufleuchteten mit dem Abendrot wetteiferten, sicherer und kaum mehr zu bezwingen. Was die deutschen Stürmer an Chancen hatten, hätte auch zu Toren genügt, wenn sie schwedische Kraft und Abschlußpräzision besitzen hätte. Ihr Gegner war zwar im Torschuß bei weitem mehr so sicher als gegen die Schweiz, stützte doch prozentual weit mehr Gelegenheiten als die Deutschen, die auch manche klassische Angriffe und selbst klassische schon allein mit schlechten Pässen selbst schieten, ohne die Schweden zu beunruhigen. Von diesen hatte Almqvist einige Schüsse; und spielt einiges untern Niveau auf, wenn sie angriffen, daß sie nämlich Überbucht behielten und dem Gegner schnelle Breaks erlaubten. Mit ihrer untern in Schnelligkeit hätte K. Biersack nicht vorstürmen und vors gegnerische Tore dürfen, von wo er wirklich erst umzuampfen pflegte, wenn gar keine Aussicht mehr im Puck für ihn bestand. Was aber der Ermüdung sah man dann in der zweiten Hälfte schon gar im Finish, der vier der roten und die Roten plötzlich schnell ihre Gegner wirken ließ.

War dieses Spiel ungemein spannend, nun der prädestinierte «Punktführer» diesem versprechenden Spiel den Mumm befehlen lassen, dann können sich die nächsten freuen. Die Schweiz wird am Freitag weiß Gott kein leichtes Spiel auf der Wolder haben. Nun scheinen die Deutschen richtige Formation gefunden zu haben, daß sie auch nur mit zwei Sturmspielen. Wir sagen das, obwohl die ständig geimäßig ihre drei Reihen wechselnden den zum Schluß von den Roten fast über wurden. Auf die Dauer läßt sich aber nicht zwei Reihen auskommen.

Der Spielverlauf

gerechnet, als sich die Mannschaften 1. Hymnen aufstalten, verschwindet die für kurze Zeit, um dann untergehend und neugierig ihre letzten Strahlen auf die Geschehen zu werfen. Die Schweden an mit dem Stig-Carlsson-Sturm, als sie demonstrieren, daß es für sie keine dritte Reihe gebe. Schon in der zweiten, als sich die Deutschen noch garichtig gefunden haben, heißt es 1:0 durch qvist, der nach einer ungeschickten des Hüters die Scheibe hinter die fanne «stochert». In der 3. Minute schon h obansson vorbereitet hatte. Oeberg hat gestrickte goldgelbe Kippel aufgeden versucht einen neuen Wirbel auszu-pötzlich überraschen aber die Deuten bricht durch und bedient Branrg, der in der 5. Minute auf 1:2 verdie Schweden sind etwas eräutert, aber sich keineswegs alarmiert. Auf Abwehrort auch Stig Andersson eine Mi-Minuten halten. Die Schweden drei auf und drücken. Aber irgendwie will 1. Getriebe, das harzt. Als als Guggeein Bodycheck an der Bande auf die nk muß, verteidigen die Schweden gut. 8. Minute muß auch gleich noch der Carlsson für ein Elbillgefolg dem Gesellschaft leisten gehen. Wie die der eintritt, verpatzen die Stürmer an-

laubt, sich zu finden. Sie halten das Spiel offen. Da Sven Johansson seine angemessenen Scharfschüsse zweimal knapp danebensetzt, bleiben die Blauen lange ohne Erfolg und ihr Torhüter Flodqvist hat mehr Aengste auszustehen als placierte Schüsse abzuwehren. Aus einem Bully im Verteidigungsdrittel der Deutschen spritzt der Gummi zu Blomqvist, der einen scharfen Direktschlag herrlich ins Netz setzt. Der Sekundenzeiger hat fast ganz die 20. Minute erreicht, so daß Bully und Abpfiff beinahe mit-sammen erfolgen müssen.

Das zweite Drittel zeigt, daß den Schweden der Schwung abgeht, der sie im Hal-len-spots so ausgezeichnet hat. Wohl nehmen sie stets neue kraftvolle Anläufe, aber sie wirken «holperig». In der 4. Minute hat Thunman eine kleine Strafe abzustitzen; seine Mannschaft hält wohl verteidigend zurück, doch sind es die beiden Andersson, die zweimal gegen die fünf Deutschen zum Schuß kommen, ihr Gegner nur einmal. Biersack muß in der 6. Minute wegen Stockiegens hinaus, kaum war Thunman wieder drin. Der dynamische Schweden scheint das bremende Spiel der Roten nicht zu liegen. Erst ein Weitschuß, den Erik Johansson von verschiedenen Ecken durch aufs Tor schlägt und den Jansen zu kicken versucht, rutscht unnötigerweise ins Netz. Eben kommt Biersack wieder aufs Feld, als Carlsson im Powerplay einen Fehler der Abwehr ausnützt und aus kurzer Distanz einschließt (8. Min.). In der gleichen Minute aber kommt Poitsch und holt mit einem guten Schuß auf Paß von Guggeinos ein Goal auf. Für eine Weile geraten die Blauen unter Druck, was sie sofort veranlaßt, körperlicher zu spielen. Als die Deutschen schwach powern, bricht Sven Johansson aus und setzt den Puck halber hinter Jansen (12. Min.).

Jetzt kommt imponierendes Tempo ins Spiel und erstaunlicherweise halten die Deutschen mit Brandenburg muß aber 2 Minuten abblühen (14. Minute) und sein Team wird zurückgedrängt. Jansen wehrt einen perfiden Schuß von Gösta Johansson; im übrigen spielen die Roten aber jetzt konzentrierter als wenn sie komplett sind. Poitsch nimmt dann im Mitteldrittel eine Scheibe auf, flitzt übers Feld, täuscht den Hüter gerissen und versenkt sie in der 17. Minute sauber. Kaum eine Minute später stellt er das Score auf 7:4, als ihn Biersack gut bedient, und er wieder mit einem verblüffend geschickten und sicheren Torschuß Erfolg hat.

Zum Schluß drittel brennen die Tiefstrahler mit dem Abendrot die Wette. Die Deutschen starten sehr angrifflig. Der Schwedenhüter verblüfft wieder durch die Art, wie er sicher Hochschüsse mit der Hand abfängt. Während die Roten mehr vom Spiel haben, ohne zu skoren, prazifiziert Blomqvist seine Spezialität, harte Direktabnahmen, auf Paß von Stig Carlsson mit Erfolg. Biersack hatte dieses Tor in der 4. Minute verschuldet, weil er die Scheibe vortragen wollte, statt sie über die blaue Linie abzuspülen. Das war die erste Schwedenattacke — und schon ein Goal! Im Gegenstoß hätte Guggeinos auch skoren müssen, wenn er Blomqvists rasche Entschlossenheit hätte. Der Schwedenkeeper rettet nachher noch einmal bravoured, aber auch Jansen nicht zum brillant. Als Brandenburg so durchbricht und auf Flodqvist zufahrt, bringt er die Scheibe anscheinend nicht vom Stock. Erst an der Stirnbande schickt er sie rückwärts, wo sie von einem Verteidiger ins Schwedentor abbrüllt. Das 8:5 findet viel Beifall und muntert die Deutschen auf. Biersack stoppt herrlich einen Dreierbreak allein, prellt vor und paßt klassisch vors Tor, wo aber niemand die Scheibe übernehmen kann. Egen vermaßt hernach vor dem Kasten den Puck gleichfalls hinter den Torrufe ertönen. Die Deutschen haben mehr vom Spiel, die Schweden aber beschäftigten Jansen ebensooft. Erst in der 18. Minute legt der rechts durchbrechende Poitsch hinter den Schwedenbacken durch nach links, wo Guggeinos heranaparkt und mit scharfem Schuß dem Rückstand auf 2 Tore verkürzt. Jansen klärt bravoured gegen den allein vor ihn pressenden Bröms, dann wird mit formidablen Einsatz — angreifenderweise von den Deutschen und verteidigerweise von den Schweden — gekämpft. Die Sieger halten ihren Vorsprung, ja Sven Johansson Break hätte das Ergebnis noch ändern können, wenn er ungestört nicht verschossen hätte. Das war ihm gegen die Schweiz nie passiert.

Erster Sieg der Schweiz

Schweiz B - Frankreich 7:1 (4:1, 1:0, 2:0)

Dolder (Eisbahn). — 1800 Zuschauer. — Torschützen: L. Ott (4), H. Ott (1), Pfohl (1), Celio (1), Hinterkircher (Scholzer), Cattin (L. Ott), Sigstorfer, Pepin. — Schiedsrichter: Samwald (Österreich), Sandé (Schweden). — Strafmann: H. Ott 2.

Schweiz B: Beyerler; Hinterkircher, Cattin; Wenger, Pfohl; Ott, Lad., Ott, Hans, Zimmermann; Graf, Celio, Frei, Scholzer, Mager, Fehr.

Frankreich: Ranzoni; Holzer, Nivet; Pianfetti, Gilloz, Baudin, Lulu, Acquaviva; Caillier, Pepin, Deville; Huillier Victor, Fayot, Huillier Daniel.

internationalen Niveau erreichten, nämlich der Torhüter Ranzoni, der mit wachen Reflexen und Glück sein Gehäuse bewachte, wobei auch die Passanz und Genauigkeit der Schüsse der Schweizer nicht überblühend waren. Pepin gefiel durch seine Schnelligkeit und Scheibeführung; er wurde gut durch Caillier unterstützt, und dann ragte Lulu noch durch Schnelligkeit hervor. Der Rest war wohl sehr eifrig, aber technisch schwach und vor allem auch schrittschuhläuferisch den Schweizern unterlegen.

In unserm Team klappte es teilweise ganz gut, teilweise wieder gar nicht, wobei sich die Fehler gleicherweise auf die Hinterrangenschaft, wie auf die Stürmerreihen verteilten. Die Backs machten Stellungs- und vor allem Abspielfehler, die Stürmer vernachlässigten die Steilpässe und einige von ihnen, wie z. B. Celio, waren in die Scheibe allzustark verliebt. Mit Soloaktionen war in der Regel selbst gegen die Franzosen nichts zu machen. Im ersten Sturm versagte H. Ott durch seine Langsamkeit und mangelnde Reaktionen, während die dritte Linie im Zusammenspiel noch die beste war, aber einige sichere Chancen verpasste. Beyerler im Tor hätte den einzigen Treffer der Franzosen wohl verhindern können — die Scheibe ging ihm zwischen den Beinen durch, dafür wehrte er aber eigenmächtig glänzend, sogar gegen zwei allein anstürmende Gegner.

Aus dem Spielverlauf erwähnen wir, daß die Schweizer mit dem Berner Sturm begannen und sofort eine deutliche Feldüberlegenheit errangen und die Gebrüder Ott sich gegenseitig zu den ersten Toren verhalfen. Die Franzosen wendeten den Steilpaß sehr geschickt an und wenn sie lauffechnisch und in der Scheibeführung besser gewesen wären, hätte manche gefährliche Situation vor unserm Gehäuse entstehen können. So gelang Pfohl aus dem Powerplay mit kräftigem Hinterhahschuß der dritte Treffer, bis Pepin allein loszog und die Scheibe zum Ehrentor versenkte. Knapp vor Time vermachte B. Celio einen Sololauter erfolgreich abzuschließen. — Im zweiten Drittel, als die Schneeschicht weggeräumt war und das Eis schneller wurde, kam auch mehr Tempo in die Partie. Ueberraschenderweise forcierten vor allem die Gallier, womit sie die Partie ausgeglichener hielten. Auf beiden Seiten wurden verschiedene gute Chancen versiebt, bis es Hinterkircher gelang, mit Nachschuß den Vorsprung zu erhöhen. — Im Schlußdrittel setzten zuerst die Franzosen zu einem Spurt an, der ihnen gute Chancen, aber keine Treffer brachte. Der einzige Erfolg mußte wegen Kicks aberkannt werden. Außerdem rettete Beyerler zweimal sehr gut. Ein Scharfschuß von Fehr wurde von Huillier vollends ins eigene Tor gelenkt und zum Schluß gelang es noch Cattin, einen Paß von Ott zu verwerten. In den letzten Minuten, als endlich die Sturmreihen rascher gewechselt wurden, drückten die Schweizer stark und gingen manchmal nur sehr knapp an weiteren Erfolgen vorbei. Der Sieg ist, auch in diesem Ausmaße, vollumfänglich verdient, ohne daß wir Anlaß hätten, von einer überdurchschnittlichen Leistung unserer Nachwuchsmannschaft zu berichten.

Klassement am Ende des zweiten Tages

1. CSR	2	20	6	4 P.
2. Schweden	2	17	8	0 P.
3. Deutschland	2	8	19	0 P.
4. Schweiz	2	6	18	0 P.

Junior-Turnier

1. England	1	3	1	2 P.
2. Italien	1	9	5	2 P.
3. Schweiz B	2	8	4	2 P.
4. Österreich	2	16	12	2 P.
5. Holland	1	3	5	0 P.
6. Frankreich	1	1	7	0 P.

Freundschaftsspiele

Young Sprinters — Frankreich 14:2 (5:1, 6:0, 3:1)

Petitjean de Neuchâtel. — 3000 Zuschauer. — Torschützen: Martin (4), Schindler, Bognard (je 3), Blank (2), Casel, Wehrli; Baudin (Schiedsrichter: Lobas (Paris) und Olivier (Neuenburg)).

Young Sprinters: Ayer; Cattin, Ueberax, Gola, Wehrli; Casel, Martin, Schindler; Blank, Frank, Bognard.

Frankreich: Ranzoni (Cochet); Holzer, Gianfetti, Gilloz, Nivet; Lulu, Acquaviva, Baudin; Wenger, Pepin, Caillier; Huillier J.-P., Deville, Huillier V.

ew. — Zum Saisonabschluss stellt die Nationalmannschaft Frankreichs vor, um gleichzeitig Martin in Empfang zu nehmen. Letzterer wird als Coach am Freitag den 27. März, und wird in den wenigen Tagen das Wunder vollbringen, Ordnung in die Reihen der «Coqs» zu bringen. Wie das Resultat aussieht, bekommen die künftigen Zöglinge Martinis eine eindrucksvolle Lektion vorgesetzt.

Young Sprinters scheint die Sache nicht von der leichtesten Seite zu nehmen. Es fällt auf, wie besonders Martin und Blank auf stuttis reisen. Es ist bemerkenswert, daß die ersten drei Tore (durch Casel, Wehrli und Schindler) durch exaktes Zuspiel von Martin erzielt werden. Nachher steht sich Blank in Szene und erzielt nach schönem Lauf trotz Behinderung ein rundvolles Tor. Ein später setzte er noch einen Paß Bognards wuchtig in die Maschen. Obwohl die Gäste ein Tor erzielen, existieren sie für den Rest des Drittels nicht mehr. In Anbetracht der Chancen ist die Torabgabe durch exaktes Zuspiel von Martin im zweiten Drittel beginnt das Schützenfest mit einem Prachtvoller Martinis. Die Franzosen besitzen einige technisch gute Spieler, aber es fehlt der Zusammenhang. Ranzoni muß sich Mal um Mal nach hinten bücken, wobei allerdings der eine oder andere Treffer vermeldbar schien. Nach dem fünften Einschlag wird Cochet eingesetzt, der wenigstens dem dritten Drittel scheinen die Neuenburger etwas creditig zu sein und forcieren nicht mehr stark. Der neue Hüter erspart seiner Mannschaft ein größeres Du-

in den Kasten setzt. Das Spiel ist fair (kein einziger Ausschluß).

SC Bern — Holland 3:4 (1:1, 2:1, 0:2)

Ka.-We.-De. — 4500 Zuschauer. — Torschützen: Moreland, Hans Ott (2); Zukivsky, Lock (je 2); Schiedsrichter: Bernhard (Bern) und Ernst (Zürich). S C Bern: Beyerler; Lack, Bischoff; Ott L., Wenger, Streum, Moreland, Zimmermann; Althaus, Ott Iis., Bazzi.

Holland: Van Os; Bierenbroodspot, De Jongh; Klein, Du Daar; Van den Baumen, Feenstra, Lock; Overaker, Van Niswijk, Dr. Schwenke; Smit, Zukivsky.

Nst. Zum Abschluß der Saison gelang es dem SC Bern, die holländische Weltmeisterschaftsreprezentation des B-Turniers zu einem Probekolopp auf der Eisbahn am Rande des Dählholzweides zu gewinnen. Sicher stellt die Nationalmannschaft von Holland 1952 keine internationale Klasse dar, aber uns haben die Bühne aus dem Tüpfelnd gefallten. Erstens mal sind die richtige Amateure, die sogar ihre Reise in die Schweiz selber berappen, und zweitens sah man, daß sie, frei von Starallüren, wirklich aus Freude am Spiel den Kampf um den Puck austragen. Neben dem reflex-schnellen Torhüter ist Zukivsky der beste Mann im Team, der seine stets gefährlichen Vorstöße zweimal erfolgreich abschloß. Die Gäste langsam spielenden Holländer überboten jedoch die Berner als mit raum-bezüglichen Schüssen und störten die gegnerischen Akteure meistens schon im Entwicklungsdrittel mit kräftigen Schüssen, aber vor das Tor, so beschoss er, wie schon oft, das Tor. Neben dem reflex-schnell, daß die Berner Backs lieblich Spiel hatten. — Phasenweise zeigte die Berner sehr schöne Aktionen, die aber nicht aufzulassen vor das Tor der Torhüter, vorausgesetzt über oft in den bekannten Abschlüssen über Van Os hielt die Schüsse bravoured Moreland Hans Ott und Streum waren die Schaffer, dies geschah, wie Hans Ott zweimal, um dem Kanadier einmal, den Puck ins Tor zu dirigieren. Leider verließen die Berner stockweise in ihren alten Fehler der unzusammenhängenden Spielweise und der Soloaktionen. Beyerler ins Tor war die Ruhe selber und hielt manch gefährlichen Schuß.

Lausanne — Großbritannien 5:4 (0:2, 4:1, 1:1)

Montblaus. — Donnerstag. — 2500 Zuschauer. — Torschützen: Mudry, Rayfield (2), Reto Delnon (2); Millard, Soffe, Ferguson, Crawford. — Schiedsrichter: Toffel und Hodel (beide Lausanne).

Lausanne: Germain; Dr. Sluhs, Branger; Beltram, Tinsbart; Rayfield, Mac Georges, Mudry; Bagnoud, O. Delnon, K. Delnon.

Großbritannien: English; Bell, Brennan, Spence, Cartwright; O'Brien, Thomson, Millard; Green, Mac Crae, Soffe; Mudd, Ferguson, Crawford.

Hg. Zum Abschluß der diesjährigen (mageren) Saison gastierte die englische Nationalmannschaft in Lausanne. Die Waadtler hatten sich durch den Kanadier Mac Georges und Reto Delnon verstärkt. Das Spiel hinterließ einen guten Eindruck und löste keine große Begeisterung aus, trotz dem Sieg der Lausanner. Die Briten, in deren Reihen erscheinende Schotten steken, haben eine starke Verteidigung, einen erstklassigen Hüter einer der Hauptlinien, die noch nicht aufeinander eingespilot sind. Diese Stürmer sind wohl feilig, aber das Zusammen-spiel klappte keineswegs. Verschiedene Spieler versuchten verdeckte Mitziehen an den Mann zu bringen, und das die großen Schiedsrichter überhaupt nicht eingriffen, arte das Spiel im letzten Drittel in eine regelrechte Schlichterei aus. Lausanne war die Partie in Rayfield, Mac Georges und Mudry einen ausgezeichneten ersten Sturm. Der kleine Rayfield, von Mac Georges glänzend in Fahrt gebracht, spielte gegen seine Landsleute das beste Spiel der Saison. Der Kanadier ist ein großartiger Spieler und es ist nicht unmöglich, daß er in der kommenden Saison mit Lausanne spielen wird. Hoffen wir, daß seine Sportlichkeit ebenso sein wird wie seine Spielkunst. Delnon war bei der Schlußzeit einer der Hauptakteure. Der zweite Sturm fiel stark ab; einzig Reto Delnon vermochte zu genügen. Der Sieg der Lausanner ist verdient und hätte leicht höher ausfallen können. Im ersten Drittel zogen die Briten mit zwei Toren in Führung. Im zweiten dominierten die Lausanner und schossen vier Tore, während die Gäste nur eines erzielten. Im letzten Drittel erzielte Reto Delnon ein 5. Tor, während eine Minute vor Schluß Crawford das Resultat zu verbessern vermochte.

Russisch-norwegische Länderspiele abgeblasen

(UP) Wegen des Todes von Stalin sind die auf letztes Wochenende angekündigten Länderspiele zwischen Rußland und Norwegen im Moskauer Dynamo-Stadion abgesagt worden. Die norwegische Mannschaft hielt sich bereits in Moskau auf.

Die Erscheinungsweise des „SPORT“ während der Eishockey-Weltmeisterschaft wird dem Spielplan angepasst

damit unsere Leserschaft rasch und ausführlich über die letzten Ereignisse orientiert werden kann:

- Mittwochsaugabe vom 11. März** erscheint in den Morgenstunden des Mittwochs (statt Dienstagabend) mit den Berichten der Dienstagabendspiele: Tschechoslowakei — Schweden, Schweiz — Deutschland
- Freitagausgabe vom 13. März** erscheint in den Morgenstunden des Freitags (statt Donnerstagabend) mit den Berichten der Donnerstagabendspiele: Schweden — Schweiz, Deutschland — Tschechoslowakei
- Montagausgabe vom 16. März** wie üblich Montag früh mit den Berichten der Spiele vom Samstag und Sonntag: Schweden — Deutschland, Tschechoslowakei — Schweiz, Deutschland — Schweiz, Schweden — Tschechoslowakei

In jeder Nummer die Berichte über die Partien der B-Gruppe mit Großbritannien, Österreich, Italien

Es gibt nur eine **OVOMALTINE**

Final der Schweizerischen Freistil-Ringermeisterschaften

Nachdem im Dezember 1952 720 Ringer des Eidg. Nationalturnverbandes zu den allgemeinen Ausscheidungskämpfen angetreten waren und am 22. Februar, bzw. 1. März die beiden Halbfinals durchgeführt werden konnten, traten am Sonntag im großen Kunsthause-Saal in Luzern, vor nahezu vollem Haus, 24 Spitzenkämpfer zum Final in acht Gewichtsklassen an. Vorgängig der eigentlichen Finalkämpfe begannen am Vormittag gewisse Ausscheidungen zwischen den jeweiligen Zweiten der beiden Halbfinals. Die Sieger dieser Qualifikationskämpfe wurden dann mit den Halbfinalsiegern und letztjährigen Schweizer Meistern zum Final zugelassen. Die Organisation war dem rührigen Stadturnverein in Luzern, bzw. dessen Nationalturner-Riege, übertragen worden.

Der Umstand, daß die «Besten der Besten» sich zu messen hatten, mag wohl die Ursache gewesen sein, daß es verhältnismäßig wenig Schulter Siege gab, weil es sich um durchaus ebenbürtige Kämpfer handelte und daher unerwarteterweise etwas in die Länge zog. Ein Ueberblick über die technischen Leistungen ergibt, daß sauber und fair gearbeitet wurde, daß die Kämpfer teils forsch aufs Ganze gingen, teils aber infolge etwas allzu großer Vorsicht im ersten Teil der Veranstaltung nicht recht aus sich heraus wollten. Der technische Leiter, Gusti Thalmer, drückte sein Bedauern aus, daß die Schwergewichtsklasse am Final eine klaffende Lücke aufweise, da Peter Vogt (Muttens) infolge eines kürzlich erlittenen Beinunfalles an den Wettkämpfen nicht teilnehmen könne und Walter Flach sich wegen eines Trauertodes in der Familie ebenfalls begründet entschuldigt habe.

Die Kampfleitung lag in den Händen der bekannten Ringer-Senioren Paul Dätwyler (Basel) und Hermann Gehri (Bümpliz). Sie wurden in ihrer nicht immer ganz leichten Aufgabe unterstützt durch die bewährten Funkrichter Otto Stöcklin (Zürich), Jakob Dössegger (Schafisheim) und Peter Ernat (Sargans).

Die Maximaldauer einer Passe dauerte regelmässig 15 Minuten. Bloßes Ueberrollen wurde nicht als Resultat gewertet, sondern es mußte eine deutliche, wenn auch kurze Fixierung auf beide Schultern erfolgen. Unentschieden kam nicht in Frage, sondern es wurde nach Schlechtpunkten gewertet (Schulterriegel 0 P., Verlierer 3 Schlechtpunkte, Punktziegler 1 Schlechtpunkt, Punktniederlage 3 Schlechtpunkte). Uebergewogen wurde nicht geduldet. Die Paarung geschah so, daß jeder gegen jeden in seinem Gewichte ringen mußte. Den neuen Schweizermeistern wurde nach der Veranstaltung außer dem Eichenkranz ein kupferner Teller mit dem Luzerner Löwendenkmal überreicht und den Zweiten und Dritten ein ebensolcher Teller in Zinn. Von den letztjährigen Schweizer Meistern nahm das Brüderpaar Fritz und Werner Fivian an den Wettkämpfen ebenfalls teil. — Der Schönringpreis, der von Vater Bär in Aadorf zum Andenken an seinen im Dezember 1952 durch Verkehrsunfall ums Leben gekommenen Sohn Kurt in Form einer schönen Zinnkanne als Wanderpreis gestiftet wurde, ist erstmals an Werner Fivian vererbt worden. Kurt Bär war dreimal hintereinander Schweizer Meister im Fliegengewicht.

Fliegengewicht: Adolf Keller kämpft mit großer Entschlossenheit; in 5:40 wirft er Anton Locher mit Kopf- und Spaltgriff. Locher weicht dann die Scharte durch einen einseitigen Punktziegler über Xaver Mahler aus. Mahler imponiert anfänglich durch seine Kühnheit, die er jedoch nicht exakt genug ausführt. Mit Nackenhebel bodigt Adolf Zeller dann Xaver Mahler in 2:18. — **Mittelgewicht:** Der hagerer Jakob Alois Arnold nach Punkten, während Bovier sich durch einen Punktziegler über Alois Arnold teilweise schadlos hält. — **Federgewicht:** Franz Hospental scheint nicht

in bester Form zu sein. Mit verkehrtem Kopfbild wird er nach 13:48 durch Ernat Löffel auf beide Schultern gelegt. Auch Walter Moser erreicht über Hospental einen Punktziegler. Turbulenter gestaltet sich der Kampf Ernat Löffel gegen Walter Moser; den Löffel nach Punkten für sich entscheiden kann. — **Leichtgewicht:** Hermann Baumann wird einstimmig zum Punktziegler über Ernat Meinrad erklärt, doch macht die saubere Kampfweise des Zürchers allgemein einen guten Eindruck. Durch einen Blittziegler über Edmund Gallay in 1:50 (durch Schere) holt Meinrad wieder etwas auf. Andersseits bodigt Hermann Baumann den Waadtländer Gallay in 7:40 durch Nackenhebel.

Weltergewicht: Fritz Fivian erringt einen Punktziegler über Fritz Schlittler. Letzterer verliert dann auch nach Punkten gegen den immer noch gefährlichen Adolf Müller. Sodann triumphiert Fritz Fivian nach Punkten über Adolf Müller. — **Mittelgewicht:** Werner Fivian erledigt in 2:40 durch Oberschenkel- und Nackengriff den Thurgauer Alois Leutenegger und kann nach Punkten auch über Felix Weber steigen. Der letzte Kampf gefällt besonders durch seine Härte. Mit Hochschwung wirft Felix Weber A. Leutenegger in genau fünf Minuten. — **Halbschwergewicht:** Eugen Holzher braucht 10:22, um den hochgewachsenen Peter Nyffenegger mit Hammerlock zu besiegen. In 3:45 Nyffenegger in der gleichen Zeit wird Graf auch durch Peter Nyffenegger mit Brenzer gemeldet. Es hätte auch anders sein können, denn Graf ist sonst nicht so leicht zu besiegen.

Im Schwergewicht errang Moritz Inderbitzin einen Schulterriegel über Max Rombach.

- Fliegen:** 1. Adolf Zeller (Appenzel, Schweizermeister), 2. A. Locher (Gampel), 3. Xaver Mahler (Kriens). — **Hahnen:** 1. Jakob Rütt (Bözen, Schweizermeister), 2. R. Bovier (Genf), 3. Alois Arnold (Sürglen). — **Feder:** 1. Ernst Löffel (Worben, Schweizermeister), 2. Walter Moser (Freising), 3. Franz Hospental (Zürich). — **Leicht:** 1. Hermann Baumann (Bümpliz, Schweizermeister), 2. Meinrad Ernat (Mellen), 3. E. Gallay (Mont-sur-Rolle). — **Mittel:** 1. Fritz Fivian (Neuenburg, Schweizermeister), 2. Adolf Müller (Basel), 3. Fritz Schlittler (Zürich). — **Mittel:** 1. Werner Fivian (Allmendingen, Schweizermeister), 2. Felix Weber (Basel), 3. Al. Leutenegger (Bichelsee). — **Halbschwer:** 1. Eugen Holzher (Birschwil, Schweizermeister), 2. Peter Nyffenegger (Basel), 3. Robert Graf (Zürich). — **Schwer:** 1. Moritz Inderbitzin (Basel), 2. Max Rombach (Wül).

EISLAUFEN

Pajor Trainer in Davos

Kornel Pajor, Ex-Ungar und jetzt schwedischer Staatsbürger, wird mit dieser Saison seine aktive Laufbahn beenden. Pajor wird im kommenden

den Herbst nach Davos reisen und dort eine Zeitlang als Trainer arbeiten. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß er auch noch gelegentlich starten wird. Immerhin wird er sich an den großen Wettbewerben nicht mehr beteiligen.

TURNEN

Neue Länderkämpfe für die Schweizer Kunstturner

Si. Nachdem der Kunstturner-Länderkampf Frankreich — Schweiz in Paris abge sagt worden ist, wurde nun für den 23. Mai ein Wettkampf Italien — Schweiz nach Neapel vereinbart.

Der ungarische Verband hat den Wunsch ausgesprochen, das Retourtreffen vom Länderkampf Ungarn — Schweiz 1949 in Budapest noch in diesem Jahr in der Schweiz auszutragen.

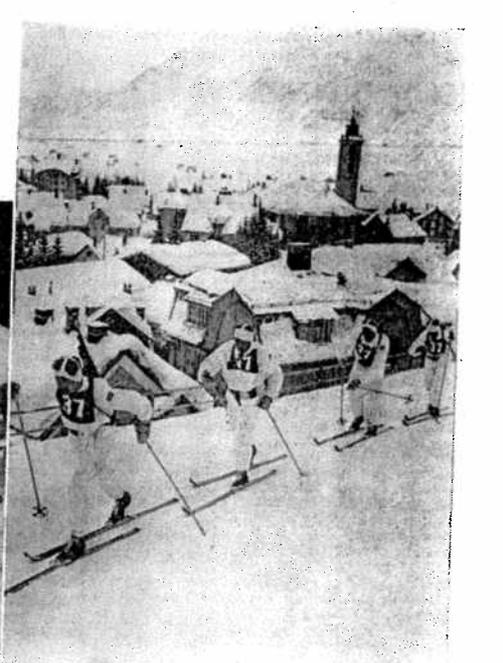
Vom Deutschen Turner-Bund ist die definitive Bestätigung für den Länderkampf Schweiz — Deutschland vom 17. Mai im Zürcher Hallenstadion eingegangen. Die neunköpfige Schweizer Mannschaft (acht Wettkämpfer und ein Ersatzmann) wird in einer Ausscheidung anlässlich des Spitzturnerkurses vom 25./26. April in Zürich ermittelt. An dieser Ausscheidung werden die gesamte Olympiamannschaft von Helsinki, die drei in der letzten Olympiatauscheidung eliminierten Turner und drei weitere Wettkämpfer teilnehmen. Das Wettkampoprogramm umfaßt freigestellte Übungen an Barren, Pferd, Pferdesprung, Ringen, Freileitung und Reck.

Sieg des BTV Luzern über Pariser Stadtmannschaft mit 191,25:186 P.

- Einzelklassen: 1. Josef Stalder (L) 49,30 P. 2. Raymond Dot (P) 48,30 P. 3. Hans Schwarzenbruber (L) 47,46 P. 4. Hans Eugster (L) 47,35 P. 5. Chantag (P) 46,85 P. 6. Oswald Bühler (L) 46,85 P. 7. Frustov (P) 45,50 P. 8. Dewolf (P) 44,35 P. 9. Walter Krieg (L) 42,70 P. 10. Rousseau (P) 42,15 P.

Drei Schwedensiege am Wochenende

Mit zwei Siegen an den beiden ersten Tagen der Eishockey-Weltmeisterschaft führte sich die schwedische Nationalmannschaft glänzend ein, und zu gleicher Zeit siegte die schwedische Militärpatrouille in schweren Patrouillenlauf in Andermatt. Unser Bild rechts zeigt die schwedischen Militärs in einer Steigung ob Andermatt. Tschchoslowakei hoch 11:2 über Deutschland gewann. — **Mitte:** Peterichs Eröffnung der Eishockey-Weltmeisterschaft in Basel. — **Links:** Ein Schnappschuß vom ersten A-Treffen in Basel, das die Richter ist am Boden und sieht mit Camera den Puck vorbeifließen, den Ustin Hüka abgeben hat und Suggemos rechts noch zu erreichen versucht.



Eishockey-Weltmeisterschaft 1953 in Basel und Zürich eröffnet

Links: Aus dem Zürcher Eröffnungsspiel im Hallenstadion. Erik Jokanson (rechts) hat den Puck von Bjornqvist (im Hintergrund) aufgenommen, den der lange Stee Carlsson (Mitte) durch den Torhüter Ustin Hüka abgeben hat und Suggemos rechts noch zu erreichen versucht.

Abonnementspreise:
in der Schweiz Fr. 32.—
in der Fremde Fr. 36.—
Einzelpreis: Fr. 5.25
Auslandpreise erfragen
Postcheck-Konto:
Zürich VIII 5225
Inseratenpreise:
Rp. die 1-sp. mm Höhe
in der Schweiz (Swiss)
+ 1 Rp. pro Millimeter
später Preisunterstützung

Sport

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Mattenstrasse 5/7, Zürich 2
Telefon (051) 23 56 22
Telegramm-Adresse:
„SPUR1“ Zürich
Edition:
Stallfeldstrasse 8, Zürich 3
Telefon (051) 23 99 45

Schweden erkämpft sich die Führung der Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Schweiz siegt gegen Deutschland im Kampf um den dritten Platz. - Großbritannien im B-Turnier in Front.

Der Dienstagabend brachte die Führung-Entscheidung zwischen den beiden zweit- aufsteigenden Spitzenmannschaften in der Welt und deren bisheriger Punkteleiter Tschechoslowakei. Schweden hat die Tschechoslowakei überfahren und nimmt den ersten Rang ohne Punkteverlust ein. Die Schweiz erkämpfte sich andererseits gegen Deutschland mit 8:2 einen von 6000 Zuschauern belibten, verdienten, doch lange Zeit an einem hängenden Sieg, 13 000 sahen in Basel, wie die Schweden antreten und mußten befehlen lassen, daß die dort zweimal hintereinander so imponierenden Tschechoslowaken doch zu schlagen sind. Ja, sie fielen wohl wie den Wolken, als sie sahen, wie überzeugend Nordländer im ersten Drittel 5:1 in Führung gehen. Als diese nachher — ist es jetzt eigent- gewollt, oder kommt das in jedem Spiel au-

tomatisch? — wieder ihr Tempo drosselten, holten die Tschechoslowaken aber langsam Terrain auf. Sie konnten aber in jedem Drittel nur ein Tor erzielen und mußten den Schweden mit 5:3 das bessere Ende überlassen.

Der wilde Fight, den sich die Schweiz und Deutschland lieferten, war ungeheuer spannend. Wohl verzeichneten die Roten in jedem Drittel ein deutliches Plus an Attacken, doch ihre Abschlusssicherheit ließ zu wünschen übrig und Jansen im deutschen Tor spielte die Partie seines Lebens. So reichte es zuerst wohl zum Führungstreffer, doch im Mitteldrittel gingen die Deutschen zuerst 2:1 voran. Schließlich siegte aber doch die angrieffere Mannschaft, wobei sich sämtliche Schweizer das Kompliment verdienen, bis zum Unfallen um diesen ersten Erfolg gekämpft zu haben.

können, das nicht verdient gewesen wäre. Kaum sind die Schweizer komplett, als Trepp mit einem Break loszieht und zu Handschin paßt, auf dessen Schuß der Pfosten klirrt. Viele sahen die Scheibe im Tor. Bänninger korrigiert sodann einen Deckungsfehler; mit der «Retourkutsche» schießt Handschin, solo vor Jansen, auf dessen Beinschienen. In anschließenden Gedränge geht das deutsche Tor aus den Angeln. In der achten Minute tritt Kremershoff nach Sturz mit seinem Hüter aus. Es stellt sich in der Sanitätskabine heraus, daß er die Hand wahrscheinlich gebrochen hat. Nieß nimmt seinen Posten ein. Sicherlich eine Schwächung der Deutschen!

Schläpfer gibt einen gefährlichen Zwirbelschuß (nach gutem Dribbling auf Bully) gegen Jansen ab. Auf Offsidepaß von Nieß kann Bänninger den Schuß Egens aus 3 m wehren. Das Publikum geht beim ständig scharfen Spiel reagiert Ull ein Moment zu spät und gegen die aufmerksam deckenden Deutschen ist die Chance rasch dahin. Trepps Solovorstoß endet mit einem Fehlschuß. Die Schweizer powern, bringen aber nichts an Jansen vorbei. Bänninger klickt ein Geschoß von Poitsch weg, und der Nachschuß Biersacks, dieses unverwund- lichen und aufmerksamen Kämpen, geht vorbei. Der Back kracht gleich darauf gegen die eigene Bande, als er zurückspurtet, steht auf, krümmt sich zwei-, dreimal, läßt sich aber nicht auswechseln. Die erste deutsche Linie steht nun eine Weile gegen unsere zweite, die sich recht gut ihrer Haut wehrt. Nach erneutem Wechsel verpaßt Trepp, allein vor dem Gehäuse, Gebis Zuspiel. Wenn nur die Arosen

einmal das Powerplay richtig anlegen würden! Sie sausen wild im Angriffsdrittel herum, aber alle auf einem Haufen. So erlaubt Trepp einmal dem Gegner einen gefährlichen Break; mit letztem Einsatz aber spurtet er dem Ausreißer nach und korrigiert seinen Fehler selbst. Anfeuerndes «Hopp Schweiz» und ständige Trompeten- und Hornstöße machen den lebhaften Kampf noch aufregender. Die Deutschen lassen sich nicht unterkriegen. Auch sie starten — wenn auch etwas weniger — gefährliche Angriffe. Die Höhe ist, als Dürst einen Nachschuß auf den liegenden Jansen setzt, statt aus 3 m etwas zu liften! Endlich aber, 55 Sekunden vor dem Pausensirene, gelingt der Führungstreffer doch noch. Schübiger spielt sauber auf Bazzi zu, der die Scheibe so präzise vom Stock feuert, daß auch der gute Jansen keine Abwehrchance mehr hat. Riesiger Jubel braust durch den Dolderwald. Mit Feuerstreifen rennen die Roten nochmals an und ziehen dann beifallumrauscht in die Kabine.

Das zweite Drittel beginnt mit einer Kickabwehr Bänningers gegen den 1 m vor das Tor bedienten Unsin — eine feine Parade! — umso erfolgreicher, als Guggemos den Abspritzer verfehlt. Trepp pfeffert erst daneben, um anschließend Jansen aus 5 m anzuschließen, worauf Bänninger wieder Mühe hat mit einem Geschoß von Guggemos und einen Hinterhalt-Schuß Biersacks. Rasch verlegt sich jeweils das Kampfgeschehen von einem Tor zum andern. Ull reagiert nicht schnell genug, als er vor das Tor bedient wird und Handschin verfehlt das Ziel. In der 3. Minute muß Beck wegen unnötigen Postnagelns der Scheibe an der Bande für 2 Minuten auf die Strafbank. Dürst

Erkämpfter Schweizer Sieg über Deutschland

3:2 (1:0, 1:2, 1:0)

er. — 8000 Zuschauer. — Torschützen: Bazzi (Schübiger), Wehrli (Schübiger), Trepp (Schläpfer); 1 (—), Poitsch (—). — Schiedsrichter: Tencza (CSR), Ahlin (Schweden).

Endlich der erste Sieg!

Die Schweizer haben im Kampf der bisher sieglosen Mannschaften endlich ersten Erfolg und die ersten Punkte erzielt. Sie belegen nunmehr den 3. Platz vor schland. Knapp-knapp ging die Partie die bei kühlem, aber recht angenehmer unter Sternenhimmel auf dem Dolder fand. Der Sieg ist verdient, das dürfen sagen, wenn er auch an einem Haar hing. Torschüsse und Torchancen der Roten weit zahlreicher als die der Deutschen. Wenn diese gegen die Schweden ausgehen schwach im Abschluß wirkten, so sen wir schon sagen, noch schwächer währendmal die Schweizer. Sie brauchten mehr ein Dutzend hundertprozentiger Chancen einen Treffer.

Lehrmal klirrten die Stangen des von Janglähängend behüteten Gehäuses. Zweimal spritzte der Puck genau auf die Torum Mülmeten zu hoch, um nicht unerlich und unahbar ins Netz zu springen. Erst vier Minuten vor Schluß kam der 3. und siegichernde Treffer zustande. Der Führungstreffer unserer Mannschaft 15 Sekunden vor der ersten Pause. Nach nuten hatten die in grünen Leibchen spielenden Deutschen ausgeglichen. Und als sie gar Mann auf der Strafbank sitzen hatten, g rsten, selbst in Führung zu gehen! zwei Minuten vor der zweiten Eisreinigung e wieder unsere neue zweite Sturmreihe las ausgleichende Goal. Und schließlich, Minuten vor Schluß, versorgte Trepp die Schläpfer, einem Verteidiger der zweiten tur, die gefährlich vors Goal gegebene be zum Sieg.

Der Kampf war ungeheuer spannend, wie aus dieser kurzen Aufzählung entnehmen Er war auch fair. Die Deutschen hatten fandeap zu überwinden, daß sie schon 8 Minuten Kremershoff aus ihrer zweiten reihe ersetzen mußten, der einen Hand- erlitt. Nieß nahm seinen Platz ein und sich recht gut.

rafen wurden insgesamt sieben verhängt, gegen deutsche Spieler, zum Teil aber we- gelverstoßen, die nicht als Fouls zu be- nen sind (Beck zweimal, Biersack, Bier- und Brandenburg) und zwei gegen Schwei- schläpfer und Ull Poltera). So gewaltig insatz auf beiden Seiten war und so un- der Kämpfer beider Mannschaften, es sportlich anständig gekämpft und der ay-Parole folgte auch das Publikum in lichem Maße.

war kein klassisches Spiel. Zu groß lie Nervosität vorab auf Schweizerseite, zählige Passen mißlangten, oft ohne Ueber- wild drauflos gestürzt wurde und auch ngs geschossen. Immerhin, wenn Jansen eine Superform an den Tag gelegt hätte, ten zwei — drei Klisten mehr sitzen müs- Mit ihm war Biersack ein großartiger e, aufmerksam und geschickt, vor allem voll in der Verteidigung und rasch vor- d, stets gefährlich in Gegenangriffen. urm erwies sich Egen als sehr schnell onnte Poitsch als gefährlichster Schütze eniger gefallen als bei seinem großen gegen Schweden.

den Schweizern debütierte Wehrli etwas h. Mit so wenig Körpergewicht hat es unge wirklich nicht leicht, besonders der Einsatz so groß ist. Aber aufmerk- er und eine glänzende Kampfmoral hat mit er manches wettnachte, was ihm g. Schließlich hat er durch den von ihm iteten und nach guter Kombination seit- stürmer auch abgeschlossenen Aus- treffer sowie Selbstvertrauen gewonnen.

daß er ein feines Schlußdrittel hinlegte. Bazzi hatte zeitweise glänzende Momente, nur ver- nachlässigte er gelegentlich stark die Deckung seines Pflügers. Auch Schübiger begeisterte in seinem 50. Jubiläumsspiel oft. Die Verteidigung hielt sich recht gut. Bänninger hätte ein Tor halten müssen, parierte aber zwei, drei sehr gefährliche Geschoße, die man ihm im MIB- lingenstalle nicht hätte ankreiden können. Die Arosen ließen den Zusammenhang über weite Strecken vermissen. Sie zeigten wohl einen nie nachlassenden Eifer, der sie aber gelegentlich geradezu kopflos operieren ließ. Wirklich, das altbewährte Trio hat seine Form nicht gefun- den.

Wenn die Schweizer wohl etwa zwei Drittel vom Kampfgeschehen diktieren, so ist die Ausbeute reichlich mager. Und wenn das Spiel die Zuschauer in höchste Erregung versetzte, so hauptsächlich deshalb, weil die feindmäßige Ueberlegenheit wenig eintrug, der Abschluß unsicher war und bei den das Spiel gefährlicher zerreibenden Deutschen stets die Gefahr be- stand, daß Bänninger wieder kapitulieren mußte. Mit konsequenter, ziemlich steilen Querpassen vermochten die Deutschen immer neu durchzu- dringen, wenn man eben erst geglaubt hatte, Jansen müsse sich wieder einmal geschlagen bekennen.

Die Partie war für Spieler und Publikum nervenaufwendend von A bis Z. Der Sieg wird unsern Leuten die nötige Zuversicht für we- ltere Taten verschafft haben, nachdem ihr Selbst- vertrauen an dem beiden ersten Tagen doch stark erschüttert worden war. Jetzt liefs eigen- lich nicht und konnte doch gerade dank dem Einsatz, der gegen Schweden so schmerzlich vernüßt wurde, der Gegner nieder- gerungen werden.

Kämpferisch dürfte dieses Schweiz — Deutschland unter den Spielen der Weltmeisterschaft einen ersten Platz einnehmen. Spielerisch war es aber mittelmäßig.

Der Spielverlauf

Schweden: Bänninger, Handschin, Keller, Dürst, Schläpfer, Trepp, Ull und Gebi Poltera; Bazzi, Wehrli, Schübiger.

Deutschland: Jansen; Beck, Biersack; Gut- towski, Bierschel; Poitsch, Unsin, Guggemos; Branden- burg, Egen, Kremershoff (Nieß).

Als sich die Mannschaften aufstellen, die Schweizer in ihrem üblichen roten Dress, die Deutschen in grasgrünen Leibchen, gibt der Lautsprecher bekannt, daß Schübiger sein 50. Lebensjahr absolviert, was dem Grasshoppers herzlichsten Applaus einträgt. Er erhält den Verbands-Zinnstiel von TK-Chef K. Hauser überreicht. Nach den Hymnen stellen sich bei den Deutschen Beck-Bierschel mit Poitsch-Unsin-Guggemos gegen unsere Arosen mit Handschin-Keller und Bänninger in der Verteidigung.

Das Spiel beginnt ungemein tempostark. Die Schweizer versuchen eine Ueberrumpelung des Gegners. Trepp saust ums Tor und dreht die Scheibe an den Pfosten. Die Roten flitzen wie Hummeln im deutschen Verteidigungsdrittel herum, aber zu wenig präzise sind die Schluß- passen und die Schlüsse. Mit den zweiten Linien hat Bänninger einen Weitschuß von Egen zu parieren, bis in der vierten Minute Egen durch- bricht, aber von Schläpfer gelegt wird, was den Davoser zwei Strafminuten kostet. Mit Handschin-Keller und den Brüdern Poltera ver- teidigen die Roten gegen die erste grüne Gar- nitur, die sofort mächtig angreift. Ein Hoch- schuß von Guggemos, fast von der blauen Linie aus, flitzt dem Überraschten und wahrschein- lich etwas geblendeten Bänninger von der Ach- sel auf und fällt auf das obere Tornetz. Ein Zeichen von Glück für die Unseren? Mit Pech hätte es ja wirklich ein «faules Tor» geben



Es ist nicht wahr, daß man hilflos jugendlich oder sportlich wirkt!



Die nächsten Spiele:

Kunsteisbahn Basel

Donnerstag, 12. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
England — Frankreich
Schweden — Schweiz

Freitag, 13. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
Oesterreich — England
Schweiz B — Holland

Samstag, 14. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:
Italien — Frankreich
Schweiz B — Oesterreich

Preise Kunsteisbahn Basel: Am 12. März Fr. 3.50 bis 14.—, Kinder Stehplatz Fr. 2.—, Am 13. und 14. März Fr. 2.50 bis 8.50, Kinder Stehplatz Fr. 1.—

Vorverkauf Basel: Gesspäch; Kost; Sport-Rudolf; Rheinbrücke; Kunsteisbahn, Telefon (061) 5 44 10, Postfach-Nr. V 472. Für Stehplätze: Danzas, Bahn-

Dolder-Eisbahn Zürich

Mittwoch, 11. März, 13.30 resp. 16.00 Uhr:
Oesterreich — Frankreich
Schweiz B — Italien

Donnerstag, 12. März, 18.00 resp. 20.30 Uhr:
Italien — Holland
Deutschland — Tschechoslowakei

Preise Dolder-Eisbahn: Fr. 3.50 bis 12.—, Am Mittwoch, 11. März, kleine Preise: Fr. 2.20 bis 5.50, Jugendliche Fr. 1.—

Vorverkauf Dolder: Fritsch, Bahnhofstrasse; Och-Sports, Bahnhofstrasse; Bächtold, Bellevueplatz; Loolli, Helvetiaplatz; Schmid, Limmatplatz; Bächtold, Bellevueplatz; Fritsch, Bahnhofstrasse; Och-Sports, Bahnhofstrasse; Floria, Oerlikon; Reisebureau Hafner, Oerlikon; Hönes, Winterthur; Hallenstadion, Telefon (051) 46 30 30/31.

Hallenstadion Zürich

Freitag, 13. März, 20.15 Uhr:
Schweden — Deutschland

Preise Hallenstadion: Fr. 3.50 bis 12.—

Vorverkauf Hallenstadion: Danzas, Bahnhofplatz; Loolli, Helvetiaplatz; Schmid, Limmatplatz; Bächtold, Bellevueplatz; Fritsch, Bahnhofstrasse; Och-Sports, Bahnhofstrasse; Floria, Oerlikon; Reisebureau Hafner, Oerlikon; Hönes, Winterthur; Hallenstadion, Telefon (051) 46 30 30/31.

... gegen die reduzierte deutsche Mannschaft...
Wenn das nicht Pech ist, als Schläpfer exakt auf die obere Torecke trifft und der schwarze Gummi-Kombi von dort neben das Tor spritzt. Kaum sind die Deutschen komplett, als Ull in seinen Stocklegens zwei Strafminuten erhält. Und prompt rennen die Grillen vehement an. Handlich brandet aber mit einer Vorlage Gebis durch. Doch glänzend drängt ihn Beck ab, worauf ein Wurzler Angriff anrollt, den Poitsch mit einem verfluchten Flachschieß abschließt. Blitzzschnell setzt sich aber unser Hüter auf die Schelpe, was befallig Gelächter auslöst. Auf Break Gebis klirrt nur wieder das Eis den deutschen Toren. Es will und will nichts ins Netz. In der 6. Min. muß Beck Ull draußen aufsuchen, da er für Stocklegen bestraft wird. Für 10 Sekunden nur stehen vier gegen vier, dann darf der Arosener wieder mitspielen. Die Roten lassen aber in ihrer Nervosität, ausgelöst von einem unbändigen Kampfwillen und Siegeswillen, lauter Weitschüsse los, mit denen ein Jansen in dieser Hochform nicht zu schlagen ist. Er scheint wirklich bei Kunstlicht eine Klasse besser zu spielen. Kaum ist unser zweiter Sturm drin, geht ein vehementer Schuß Schläpfers und ein Nachdoppler Schubigers aufs Tor, der Keeper aber phantastisch pariert. Zur Antwort bricht Eben aus, jagt solo übers Feld, lockt Bänninger an und jagt die Scheibe präzise in die Ecke, als dieser den Kasten verläßt. Es scheint eine Schweizer Spezialität zu bleiben, bei numerischer Überlegenheit ein Verlust zu kriegeln. Die Deutschen haben in der 8. Minute ausgeglichen. Das gibt ihnen Mumm. Biersacks Bombe kracht an der Scheibe fast noch ein Eigentor. Das hätte grad noch gefehlt! Trepp zieht hinter Bänningers Kasten durch und verläßt die Scheibe an Poitsch, der Bänninger mit seinem Hochschuß leicht streift. Für Momente sind die Arosener von allen guten Geistern verlassen. Sie spielen wohl mit Einsatz, doch ohne jeden Zusammenhang und ohne Spielbetrieb, jeder für sich. Da sitzt ein Ansatz zu modernem Spielaufbau bei den Deutschen doch besser. Sie attackieren meist mit ziemlich steilen Querpasssen und kommen auch in der 14. Minute wieder

vor, wobei Poitsch einen Weitschuß riakiert, der über Bänningers linker Schulter halbtasch ins Tor fliegt.

Das Zürcher Publikum will sich aber nicht mehr Unfallness vorwerfen lassen. Einige dumme Prifze werden mit eifrigem «Hop Schwyz!» rasch übertönt. In der gleichen Minute, in der Deutschland in Führung ging, muß Biersack für einen Crosscheck (Körpercharge mit vorgehaltenem Stock) am kleinen Wehrli zwei Minuten hinaus. Der Neuenburger war bisher nicht sehr erfolgreich, wenn auch aufmerksam und eifrig. Rasch schießt Sullivan die Arosener aufs Eis. Ein Rückhandschuß Trepps flüßt Jansen durch, dann unterläuft dem guten Keller ein grober Schnitzer und Brandenburg haut mit dem geschenkten Puck ab. Sich vorwärts stürzend, klärt Bänninger in extremis und macht seinen Fehler wieder gut. Jansen wird in der Folge mit einem wahren Schußhagel bedacht. Es ist zum Haare ausreissen... kein einziger Mal finden die Roten ein Loch.

Schließlich ist es unsere zweite Sturmreihe, die unter gewaltigem Applaus mit einem wahrlich musterhaften Angriff aus der Verteidigung heraus ausgleich. Wahlid Bazzi verläßt die Scheibe, vor unserem Tor legt Bazzi und dieser bedient Schubiger, der gleich entdeckt, daß der aufmerksame Wehrli von links her dem vors Tor gepirscht war. Also bediente er den Neuenburger, der Jansen täuschend, in die Ecke einschoß. 2:2 in der 18. Minute. Glocken- und Trompetenklänge mischen sich unter das Beifallsgerusch. Bis zur Sirene bleibt man wie auf Nadeln, denn vor beiden Toren wird es noch brenzlich.

Mit dem Bully zum Schlußdrittel geht Ull Poltera wuchtig durch. Ist er nicht immer reaktionsrasch genug, so hat er wenigstens Druck auf dem Stock und ist so leicht von der Scheibe nicht zu trennen. Beck kann ihn nur mit Mühe an der Schußabgabe hindern. Jansen lenkte ein Geschoß Handschen und den Nachschuß Ull ab. Die Schweizer drücken und werden schon nach 1:20 Min. ausgewechselt. Biersack muß sodann für ein Halb-En-Check gegen die Bande pausieren. Schläpfer war der Verteidigende. Die Unseren wachen wach mit einem Torercke zur Hand. Jansen wucht mit einem Körber und legt seine eigenen Leute wieder heftig um im Weg stehen, hält aber seinen Kasten rein. Erst nach 4:30 Min. kommen die Deutschen erstmals vor Bänninger, aber nicht zum Schuß. Trepp zieht dröbelnd übers ganze Feld und verschleißt Biersack und Guggemos schien; im Gegenstoß gibt's einen neuen Wirbel vor Jansen, aber gleich geht's Sekunden später auch vor Bänninger zu. Gefährlich ist ein Schuß des schnellen Eben. Nicht zu glauben, daß auf kurzes Zusammenspiel Ull-Gebis des Mittelstürmers geliftete Scheibe auf die Torecke aufspringt und von dort wieder weg. So ein Pech!

Sensafion in der Vorentscheidung vor 14'000 in Basel:

Schweden schlägt Tschechoslowakei 5:3

(Zürich, 13. März)

Die Nordländer überrumpeln den Favoriten im Startdrittel und können ihre erstaunliche Reserve von vier Toren dank der geschlossenen Mannschaftsleistung, einem durch den Einsatz von drei (gegen nur zwei der Tschechen) Sturmlinien bedingten konditionellen Plus und dank der besseren Verteidigung relativ sicher über die Distanz retten. — Wiedaum ein lairer, zu Beginn außerordentlich schneller, gegen Schluß jedoch etwas abflauernd, ungemünzt einseitiger Kampf. — Torschützen: Silig Andersson (Gösta Johansson), Ake Andersson 2 (-), Oeberg (Sven Johansson), Gösta Johansson (Silig Andersson); Danda (Lidral), Barton (-), Gut (Bubnik)

Lu. Der erste Weltmeisterschaftsfinale hat am Dienstagabend auf der herrlichen Basler Kunsteisbahn einen sensationellen Verlauf genommen. Die Beobachter, die am Samstag und Sonntag sowohl Schweden wie Tschechen spielen sahen, vertraten vor dem Spiel aussagen einstimmig die Auffassung, daß die Tschechen auf Grund des überragenden Eindrückes, den sie vor allem am Start gegen Deutschland hinterlassen hatten, den großen Schock gegen die Schweden gewinnen müßten. Propheten, die in ihrer Voraussage noch präziser waren, rechneten mit einem volkdemokratischen Sieg von mindestens zwei bis drei Toren.

Nun haben die Schweden alle diese Prognosen offen gelassen, erwarteten auch wir einen Tschechen-Sieg über den Haufen geworfen. Sie haben sie über den Haufen geworfen, indem sie die Tschechen im ersten Drittel regelrecht überrumpelten und nach dem gegnerischen Ausgleichstreffer in den letzten Minuten innerhalb von vier Minuten drei Tore verfertigten, drei Tore, die sich — später — als maßgebend herausstellten. Vom Start weg haben die Nordländer die Initiative an sich genommen, das Gesetz des Handlens diktiert und die Tschechen gar nicht ins Spiel kommen lassen. Wer diese gegen Deutschland und die Schweiz spielen und mehr oder weniger ein Spazergang hatte siegen sehen, erkannte dieses tschechische Team im ersten Drittel nicht mehr: es wurde von den Schweden regelrecht an die Wand gespielt. Diese legten vom Start weg ein so hüßliches Tempo vor, daß die tschechische Verteidigung gar nicht dazu kam, sich richtig zu organisieren. Da überdies im ersten Drittel der tschechische Schlussmann Richter keinen sonderlich guten Tag hatte und die Schweden anderseits sich wirklich nicht über Abschlußpech beklagen durften, lagen die Tschechen nach dem ersten Drittel überaus chanderweise mit vier Toren im Rückstand.

Es war zu erwarten, daß die Nordländer im Mittelabschnitt versuchen würden, das Tempo zu drosseln. Das gelang ihnen eine Weile lang, doch dann kamen die Tschechen ins Spiel. Sie legten nun einen fulminanten, beinahe unverfälschten Zwischenstopp ein, um das Rad doch noch entscheidend zu drehen. Mit fast unvorstellbarem Einsatz und einer Wucht, die man vorher bei ihnen nicht gesehen hatte, beransten sie nun das Schweden Tor, doch die überragende schwedische Verteidigung und der phänomenale Keeper Isaksson hielten dem furiosen Ansturm stand. Nur ein Tor schaute aus dieser Offensive der Träger des Sowjetsterns heraus — viel zu wenig, wenn man an den großen Aufwand und den enormen Kräfteverbrauch, den diese Generaloffensive forderte, denkt. Und richtig zeigte es sich dann im Schlußdrittel, daß die Tschechen im Mittelabschnitt ihr Pul-

Ein Zentimeter tiefer und kein Hüter hätte das Tor vermeiden können und...
Wild kämpfen die Schweizer um den Sieg...
Wahrscheinlich wäre mehr. Sonst wäre nicht Schubiger über den gestülzten Wehrli gefahren, der Glück hatte, daß ihm nichts passierte. Es fehlt der Kühle Kopf, oder wenn er da ist, ist die «Kühle mit Reaktionschwäche» verbunden, wie etwa bei Ull und Dirst. Gebi lenkt gleich nach dem Platzwechsel einen deutlichen Weitschuß auf Bänninger ab, kann aber auch den eigenen Keeper nicht schlagen!

Geschieht versuchen die Deutschen das Spiel auszunutzend. Bänninger stürzt sich vorwärts auf eine abgeprallte Scheibe, da rast Brandenburg auch drauf und fliegt hoch im Bogen über den Rücken unseres Hüters. Wirklich — an Einsatz fehlt es nirgends.

Bazzi setzt sich immer besser in Evidenz. Seinen plazierten Schuß wehrt der verflücht gute Jansen. Dirst leitet geschickt einen neuen Angriff ein, Wehrli Schlußpaß aber wird verpaßt und da der «Kleine» gleich wieder an der Scheibe ist, beklagt er nochmals, daß sein guter Zentimeter nicht verwertet wird, da vorne keiner so rasch reagiert wie die Deutschen. Hop Schwyz Hop Schwyz, beschwört die Menge unsere Mannschaft, doch je nach Kopf ob so vielen Abschlußpech (und Unvermögens) nicht zu verlieren. Wirklich, die Zürcher auf dem Dolder sollen das Kompliment erhalten, das sich die Basler verdient hatten. Die Deutschen können ja nicht klagen; ihre guten Züge und Tore finden auch sportlichen Beifall. Jansen bekommt viele Schüsse zu wehren. Unsere Roten sind dankbar für die Unterstützung. Poitschs hartes Geschoß wird eine Beute Bänningers, der nachhechtend den Nachschuß vermeidet. Auch Bazzi sieht sich durch den Hüter um den Erfolg geprellt. Als in der 16. Minute Brandenburg mit gebrochenem Stock wetterspielt, muß er zwei Minuten büßen. Nach dem Bully im deutschen Verteidigungsdrittel kommt Schläpfer einige Schritte vor der Drittelinie zum Schluß, er jagt die Scheibe in den Knäuel vor dem Tor, wo Jansen die Sicht verdeckt ist und Trepp auch nicht noch mit einem Zwicklein den Stegegang sichert. Der Jubel ist unbeschreiblich.

Ungebrochenes Mutes kämpfen die Grillen vor Bänninger kickt einen Querpaß Poitschs vor seinen Kasten weg und Wehrli läßt eine feine Vorlage Schubigers vor Jansen aus, die eigentlich das 4:2 und die Sicherung des Sieges hätte bringen müssen. Brandenburg springt drin, als er unser Tor bedroht. Wehrli kämpft jetzt wie ein Löwe, erkämpft sich auch vor einem Gegner die Scheibe, schießt sie zu Schubiger, der stürzend auf Bazzi vors Tor schießt — und wieder interveniert Jansen mit Erfolg: 18 Sekunden vor Time wechseln die Unseren nochmals aus. Noch ein Schuß, dann ist die Zeit um, und der hart, hart umkämpfte Sieg sicher.

Die Tschechen erscheinen zum zweiten Drittel im Zehnerfeld und beginnen mit dem geliebten Bully-Burst. Der neue Botschafter des geliebten Break geschickt angestrichen Peterson, der aber nicht so gut ist, wie er aussieht. Die Schweden lenken nun sehr vorsichtig und versuchen das Tempo zu drosseln, was ihnen auch gelingt, zumal Osmers in der 18. Minute ein Tor für zwei Minuten aus Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafbüchlein muß. Das gestattet dem Schweden die wie die Löwen kämpfen, sich zu finden. Sie forcierten ihrerseits in furiosen Angriffen das Tempo spiele auch ein Zehnerfeld, aber auch nachher aber zunächst am hervorragenden schwedischen Eber oder fallen den harten Bodychecks der glänzenden Verteidiger zum Opfer. In der 20. Min. verkürt Barton auf einen Strafstoß, der aber nicht zum Zweck aus dem Handgelenk abgefeuerter Schuß dring aus spitzen Winkel in der näheren (1) Ecke ein. Die Tschechen wagen sich nicht für zwei Minuten auf Strafb

wieder die mangelnde Schußkraft fest, so selbst aus aussichtsreichen Situationen Nutzen gezogen werden kann. So kommt je erwartet: die Niederländer sehen sich je mehr unter Druck gesetzt, kämpfen unverdrossen weiter. Ein Tor Crawford mögen sie im Nu wetzumachen (Smit). Rückstand nach dem ersten Drittel ist nun nicht allzu groß.

In den ersten fünf Minuten des zweiten Teils erlebt man ein überraschendes Aufleben der Holländer. Overakker sorgt für das für die Orangefarbenen mächtigen Antriebs bedeutet. Sie werden zusehends sicher und verpassen knapp den Ausgleich. In der Min. — ein Engländer sitzt auf der Strafk. — erzwingen sie sich das Unentschieden. Dieser erneute Erfolg verleiht aber den Ländern unerhörten Elan, lähmt aber zugleich den Schwung der Favoriten. So kann man das lebhaftes Treffen lange Zeit aushalten, muß aber in der 18. Min. den einen Treffen vor Müdig in Kauf nehmen. Schuß der Niederländer fällt noch während Aufheulens der Sirene in den Kaaten Englis — zu spät.

Die Sympathien des Publikums, das jetzt in Erwartung des Hauptspiels zugegen gelten entschieden den Holländern. Als Van de zwei Strafminuten abzusitzen hat, bemerkt die Engländer das Tor des Gegners, den jedoch nichts aus. So bleibt das Resultat zum Seitenwechsel unverändert. Unmittelbar danach vergrößern jedoch die Briten in Vorsprung zum 6:4, und nachdem Crawford wenig später ebenfalls ins Schwarze gefahren hat, ist man geneigt, zur anfänglichen gnose zurückzukehren. Die Engländer sind tatsächlich wieder so überlegen wie zu Beginn und bleiben klare Sieger gegen einen unertapfer kämpfenden Gegner. Sekunden dem Ende erzielt Crawford das Schlußra-

Wir bereiten jetzt schöne Frühlings-Skitouren vor



112 Finsteraarhorn (4273 m)
Nur mit Führer.

Aufstieg: Vom Jungfraujoch über den Sphinxstollen (bequemster Ausgang von der Station) den Jungfraurim hinab bis Konkordiaplatz. In grossem Bogen links ausholend um die Grünegg herum und nach O-NO Aufstieg zur Grünhornlücke (3289 m). Von der Lücke in gleicher Richtung Abfahrt zum Fieschergletscher und diesen querend zu den Finsteraarhorn-Hütten hinauf (3050 m, SAC, 30 Plätze). Von der Hütte nach N-NO den steilen Schneehang empor (bei unsicheren Schnee am Rande der Felsen N der Hütte) bis zum P. 3616 «Frühstückplatz» auf dem W-Grat. Jenseits desselben über steile Firmlfelder zum Hugiisalf und den NW-Grat entlang zu Fuss auf das Finsteraarhorn.

Zeiten: Konkordiaplatz—Grünhornlücke . . . ca. 2 Std.
Hütte—Finsteraarhorn . . . ca. 5 Std.

Abfahrt: Zur Finsteraarhornhütte auf derselben Route. Besonderheit: Gegebenenfalls mit Ski bis zum Hugiisalf; bei hartem Schnee die Ski tragend. Von der Hütte in SO-Richtung Abfahrt auf den Fieschergletscher bis Rolloch (2740 m). S um das Finsteraarhorn herum und nach N zuerst den Galmigletscher hinauf, über sanfte Hänge zur Galmilücke (3293 m), in leichter Kletterei auf den Müstligletscher. Ueber denselben Abfahrt in der Gletschermilte bis Höhe 2900 m. Nach SO und leichter Aufstieg



Konkordiaplatz Photo A. Baumann, Wengen



Kümmerly & Frey, Bern

Wir danken dem Schweiz. Skiverband für seine freundliche Mitarbeit. «Über Berg und Tal» weist unsere hübsche Sammelmappe, die wir Ihnen gegen Einsendung von 50 Rp. auf eine Postkarte Bern III 21 gratis schicken. Schneiden Sie denn diesen Teil der punktierten Linie entlang aus. Diese Tourenbeschreibungen passen genau in unsere Mappe. Reproduktionsrechte vorbehalten.

Juniorturnier

England	2	2	—	—	11	5	4
Schweden	1	1	—	—	9	5	2
Schweiz	1	1	—	—	8	4	2
Oesterreich	2	1	—	—	10	12	2
Frankreich	1	—	—	—	1	1	7
Holland	2	—	—	—	7	13	—

Die bisherigen Spiele:

Weltmeisterschaftsgruppe

Schweiz — Schweden	2:3 (1:2, 1:5, 0:2)
CSR — Deutschland	11:2 (4:1, 5:0, 2:1)
Schweiz — Deutschland	6:8 (1:4, 3:8, 2:1)
Schweiz — CSR	4:9 (0:4, 1:3, 8:2)
Deutschland — Schweiz	2:3 (0:1, 2:1, 0:1)
Schweden — Schweden	3:5 (1:5, 1:0, 1:0)

Juniorturnier

Oesterreich — Italien	5:9 (1:3, 3:4, 1:2)
Schwiz B — Großbritannien	1:3 (1:0, 0:1, 0:2)
Oesterreich — Holland	5:8 (2:0, 2:3, 1:0)
Schwiz B — Frankreich	7:1 (4:1, 1:0, 2:0)
England — Holland	8:4 (2:2, 1:2, 5:0)

Die ausstehenden Spiele:

Weltmeisterschaftsgruppe

Donnerstag: Deutschland — CSR (Basel)
Schweiz — Schweiz (Zürich)

Freitag: Schweden — Deutschland (Zürich)
Schweiz — Schweiz (Zürich)

Sonntag: Schweden — CSR (Zürich)
Schweiz — Deutschland (Basel)

Juniorturnier

Mittwoch: Oesterreich — Frankreich (Zürich)
Schweiz B — Italien (Zürich)

Donnerstag: Italien — Holland (Zürich)
England — Frankreich (Zürich)
Oesterreich — England (Basel)
Schweiz B — Holland (Basel)

Sonntag: Italien — Frankreich (Basel)
Schweiz B — Oesterreich (Basel)
England — Italien (Zürich)
Holland — Frankreich (Basel)

kanadisches Torschützenkassenamt

Weltmeisterschaftsgruppe

Name	Tore	Ass.	(2 Punkte)	(1 Punkt)	Punkte
Andersson (R)	6	1	13	—	19
van Jonckheere (Schweden)	5	2	11	—	12
Arton (CSR)	5	1	11	—	11
Domqvist (Schweden)	4	1	9	—	9
Witsch (Deutschland)	4	1	9	—	9
Hübner (CSR)	2	3	7	—	7
Edmann (CSR)	3	—	6	—	6
Hig Anderson (Schweden)	2	—	6	—	6
Wegen (Deutschland)	2	1	5	—	5
Johansson (Schweden)	2	1	5	—	5
Hübner (Schweden)	2	1	5	—	5
Hübner (Schweden)	2	1	5	—	5
Hübner (Schweden)	1	3	5	—	5

Juniorturnier

Arton (Italien)	4	—	8	—	8
Hübner (Oesterreich)	4	—	8	—	8
Crawford (GB)	3	1	7	—	7

Gute Perspektiven für die Entwicklung des Eishockey

36. Jahreskongreß der LIHG in Zürich

sch. Unter dem Vorsitz von Dr. Fr. Kraatz tagten am Montag im Grandhotel Dolder in Zürich die Delegierten von 16 Nationen (Deutschland, Oesterreich, Kanada, USA, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Holland, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, USSR und Jugoslawien; vier weitere Länder hatten andere Delegierten Prokura erteilt (Belgien, Dänemark, Südafrika, Norwegen). So waren 39 Stimmen vertreten, da Länder, die an Welt-, Europameisterschaft oder Juniorturnier der beiden letzten Jahre durch Mannschaftsvertreter waren, zwei Stimmen, die übrigen eine Stimme erhalten.

Protokolle, Jahresbericht und Budget der Europa-Schiffen wurden genehmigt; von der Amerika-Sektion lagen sie nicht vor, sollen aber dem Versprechen des Kanada und USA vertretenden Prof. George noch eingewandt werden.

Die Versammlung ehrte den acht Tage zuvor zu Grabe getragenen Ehrenpräsidenten der LIHG, Paul Loricq (Belgien) und den Ende letzten Jahres verstorbenen langjährigen schwedischen Präsidenten und Delegierten Anton Johansson durch Erheben von den Sätzen und eine Schweigeminute.

Die Traktandenliste umfaßte nach den Routinegeschäften zuerst drei russische Anträge. Der Chef der Delegation der USSR, R. Gulgolsky, ergiff zuerst in russischer Sprache das Wort, um der LIHG für ihre verdienstvolle Aktivität und die Aufnahme Russlands zu danken. Er überbrachte Grüße der russischen Eishockeysektion, drückte deren gute Wünsche für das gute Gelingen der WM und eine erfolgreiche Kongreßarbeit aus und erklärte, daß, auch in seiner Heimat für die Entwicklung des Eishockeysport viel gearbeitet werde. Vor sieben Jahren sei dieser Sport eingeführt worden, Ende letzter Saison spielten 7000 Mannschaften, und deren Zahl hat sich inzwischen noch erhöht. Es werde eine Meisterschaft in zwei Spielklassen A und B ausgetragen sowie ein allrussischer Cup nach den olympischen Regeln. Das alte russische Hockey sei eine gute Basis für den Aufbau des Eishockeysports nach den modernen Regeln gewesen, die im Russland als sehr gut und routiniert empfunden wurden, zur Garantie eines interessanten Spiels. In den letzten vier Jahren habe Russland den internationalen Verkehr aufgenommen. Die Eishockeysektion hoffe, sehr bald auch an der Weltmeisterschaft teilnehmen zu können.

Rugolsky plädierte sodann für den ersten Antrag seines Landes, die Einführung des Russische als dritte offizielle Verhandlungssprache. Polen, die Tschechoslowakei und Rumänien sekundierten ihn und erklärten, daß es auch eine Prestigeangelegenheit für die europäischen Länder sei. Die Deutschen dagegen wiesen darauf hin, daß an der Schiedsrichterleistung die Verständigung in ihrer Sprache am besten möglich war und wollten auch das Deutsche anerkannt sehen. Die Briten dagegen wollten die Zahl der offiziellen Sprachen überhaupt nicht erhöht wissen und stellten den Antrag, es sei bei Französisch und Englisch bewenden zu lassen. Dieser Antrag wurde mit 27:10 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Zurückgezogen hatten die Russen vor dem Kongreß schon ihre Forderung, ein oder zwei stündige Delegierte im europäischen Exekutivkomitee stellen zu dürfen. Ihr technischer Chef Korotow schlug sodann vor — ein mitgebrachter Dolmetscher übersetzte die russischen Exposé auf Englisch. Dr. Thoma nahm die französische Weiterübersetzung vor — die Welt- und Europameisterschaft zu teilen und beide Kompetitionen nur alle zwei Jahre auszutragen, wobei das Olympiaturnier als Weltmeisterschaft zählen würde. Nach der bisherigen Formel sei der Europapokal unbedingt gewesen, wenn eine europäische Mannschaft die Weltmeisterschaft gewann, der Europapokal habe aber auch meist nur den vierten bis fünften Rang der Weltmeisterschaft eingenommen. Eine separate Organisation erhöhe die Bedeutung der einzelnen Meisterschaften und liege auch im Interesse der ameri-

kaner, hat viel für sich. Ueberhaupt könnte es der Entwicklung des Eishockeys in einzelnen (nicht allen) Ländern nur nützlich sein, wenn ein zweijähriger Turnus eingeführt würde und die zentralen und auch kostspieligen Auslandsreisen für solche Turniere eingeschränkt werden könnten. Aber die LIHG lebt von diesen Einnahmen, die ihr schon am Olympiaturnier wegfallen und vertritt die Auffassung, daß, solange sich so viele Bewerber für die Organisation finden, kein Grund zu einer Einschränkung vorhanden sei. Die Statuten gestatten ohnehin schon, ohne weiteres für ein Jahr zu pausieren. Prof. George (Kanada) glaubte, daß bei Annahme des russischen Vorschlags die Ueberser überhaupt nur mehr zum Olympia nach Europa kämen, da ein nur je Weltmeisterschaft aufgezogenes Turnier wahrscheinlich wenige europäische Länder anlocken würde. Mit 29:10 Stimmen wurde der russische Vorschlag abgelehnt.

In die Statuten der LIHG war 1937 ein Paragraph (Art. 31) eingeführt worden, daß Spieler britischer Reichsangehörigkeit (Engländer, Kanadier, Australier usw. haben alle einen britischen Paß) nur für Großbritannien (England-Schottland) zu spielen berechtigt sind, wenn sie mindestens in den fünf vorangehenden Jahren auf der Insel wohnhaft gewesen waren. Das war so beschlossen worden, als der Olympiasieger Großbritannien im Jahre 1936 (vor Kanada) viel Staub aufgewirbelt hatte, weil zahlreiche kanadische Spieler das Britenteam bildeten. Im britischen Empire gilt das Prinzip, daß, wer in einem der britischen Länder geboren ist, das britische Bürgerrecht besitzt. Bei uns erhält das Kind die Nationalität des Vaters, wie in den meisten europäischen Ländern. In Frankreich gibt es eine Zwischenlösung, mit 13 Jahren muß z. B. ein dort geborener Sohn schweizerischer Eltern für die Schweiz oder für Frankreich optieren.

Nun hat die BIHA (britischer Eishockeyverband) festgestellt, daß sie selbst Kanadier wegen der Ausnahmebestimmung der Statuten nicht einstellen darf, Kanadien italienischen Ursprungs aber sofort für Italien spielberechtigt sind, selbst wenn sie die Sprache nicht kennen und das Heimatland ihrer Eltern nie vorher gesehen haben. Deshalb ihr Antrag, daß die Ausnahmebestimmung, wie sie für Großbritannien gilt, auch auf alle andern Länder ausgedehnt werde, da es sonst unfairer Weise benachteiligt wäre. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die sich mit diesem Antrag und seinen Problemen zu befassen hat und die bei der Schlußsitzung des Kongresses, am Donnerstag-Vormittag gleichorts, Bericht und Antrag einreichen hat.

Der Höhepunkt des Kongresses

Der Antrag der BIHA, auf den Beschluß von Oslo zurückzukommen, wonach bis 1956 keine Regelnänderungen mehr diskutiert werden sollen, wurde für den aufmerksamsten Beobachter und Kenner der Materie zu einem Höhepunkt. Es tagt, konstant wie feststellen. Die BIHA zog am Schluß der langen Diskussion ihren Antrag zwar zurück. Und doch war's kein Hornbergers Schließen, wenn auch keinerlei Beschlässe oder direkte Folgerungen daraus resultierten.

Seit 1947 die kanadischen Regeln en bloc übernommen wurden (mit zwei Änderungen) sind eigentlich im Schoß der LIHG keine wesentlichen Änderungen mehr beschlossen worden. In Kanada dagegen wurde die mit der Schaffung der roten Linie eingeführte Tendenz zur Verschönerung des Spiels und zur Erhöhung der Trefferchancen mit verschiedenen Regeländerungen weitergeführt. Wir schreiben schon öfters darüber, daß damit, nach unserer Auffassung, die natürlich für die europäischen Verhältnisse gilt, das Eishockey eine Fehlentwicklung durchläufe. Die Briten befürchten nun, daß wir uns in Europa immer weiter von den Kanadern entfernen, was der Zusammenhalt abträglich und dem Prestige der LIHG schädlich sei.

Dr. Kraatz ergriß als erster das Wort und erklärte, daß der Kongreß von Oslo reichlich überlegt beschlossen habe, daß man die Regeln nicht wechseln wolle, wie die Damen ihre Toiletten. Er wies darauf hin, daß die Briten eigentlich mit ihrer Regeldiskussion andere, unerkennenswerte Zwecke verfolgten. Sie hätten als einziges Land die rote Linie eingeführt.

Es hat sich tatsächlich erwiesen, daß die Vorbereitungen des Eishockeysports in Amerika seinen Ausgangspunkt bei der Einführung der roten Linie habe. Er las einen Ausschnitt aus einer kanadischen Zeitung vor, die in scharfen Worten das auch bei den Amateuren eingerissene brutale und gefährliche Spiel geläst. Es gebe bald nicht mehr ohne Blutvergießen. Der Artikel fordert einschneidende Maßnahmen, damit dieser schöne Sport nicht den Weg des kanadischen Lacrosse gehe. Auf Anfrage hin erklärte der Präsident des CAHA (Kanadischer Amateur-Eishockeyverband), daß eine Regelkommission seines Verbandes zusammen mit der NHL (Professional-Organisation) die Regeln und deren Änderungen oder Interpretationen bespreche. Er gab zu, daß die NHL das maßgebende Wort dabei mitspreche, da sie wolle, daß der Amateurnachwuchs regeltechnisch geschult und eingepieilt in die Profiligen wechsele. Der Vertrag mit der NHL laufe bis 1956 oder 1957; er wisse das nicht sicher. Er erklärte auch, daß in der Tat die Abschaffung der roten Linie in Kanada gegenwärtig oft diskutiert werde, da man erkannt habe, daß sie der Triage guten Kombinationsspieler abträglich gewesen sei. Man glaubt, daß dann wieder ein Spiel mit dem «Klops» statt mit den «Beinern» sich entwickeln würde und bekennet sich als persönlicher Anhänger dieser Auffassung. Er stellt auch fest, daß er erstmals in Europa wolle und erstatte den Antrag, wie wenig Gebrauch im europäischen Eishockey von den Möglichkeiten gemacht werde, die eben durch die rote Linie geboten wären.

Vizepräsident Ahearne erklärte, daß in England nach Abschaffung der roten Linie die Spiele sofort um 50% fatter geworden seien. Die weitergespinnene Diskussion ließ erkennen, daß Europa, auch nicht auf Kosten eines Bruchs mit den amerikanischen Verbänden gewillt ist, die von den dortigen Profis diktierten Regeln zu übernehmen.

Wir sind überzeugt, daß es auch in Kanada und USA tagt. Schon Prof. Hardy (Kanada) hatte uns 1950 in London erklärt, daß er sich dahem mit allen Kräften für die bessere europäische Auffassung von Eishockey einsetzen werde, und wir haben auch schon darauf hingewiesen, daß der USA-Vizepräsident Walter Brown schon im AHA-Jahrbuch 1948 veröffentlichte, daß er, glaube, Europa sei auf dem richtigen, Amerika auf dem falschen Wege.

Schließlich nahm der Präsident den Auftrag entgegen, ab 1954 bei den Mitgliedern Vorschläge für evtl. Regeländerungen einzuholen, damit ein Sommer-Regelkongreß 1956 sich wohl vorbereitet damit befassen und für die prompte Einführung der bereinigten Regeln auf den Winter 1956/57 besorgt sein könne. Die Beschlüsse werden uns nützlich herausfallen, wenn vorläufig nichts überstürzt wird.

Ein Antrag von Dr. Kraatz, daß ein qualifizierter Independent erst als Amateur an Welt- und Europameisterschaften teilnehmen könne, wenn er wieder drei Jahre als solcher gespielt hat, wurde mit 24:15 Stimmen abgelehnt. Wir bedauern das, denn jetzt kann ein solcher Professional (Independent) nur eine andere Bezeichnung) sofort als Amateur spielen, wenn ihm sein Land einmischen wünscht, um im nächsten Winter dann ruhig wieder Profi zu werden.

Die Weltmeisterschaft 1954 in Stockholm ist bereits fixiert. Erstes Ersatzland ist Italien. Zweiter Ersatz ist Frankreich. Der Kongreß vergab nun die Welt- und Europameisterschaft auf 1956. Es bewerben sich Deutschland und Frankreich. Die Deutschen erhielten die Spiele mit 27 Stimmen zugesprochen. Ihr Vertreter Henschel dankte dafür und erklärte, daß sie in Krefeld, Düsseldorf, Dortmund und Köln auf je zwei Hallen- und zwei offenen Eisbahnen ausgetragen werden. Auf Frankreich entfielen 12 Stimmen; es bleibt erster Ersatz. Zweiter Ersatz die Schweiz.

Den Parcipatpreis des laufenden Turniers wird eine Kommission unterm Vorsitz von J. F. Ahearne vergeben; als Mitglieder wurden gewählt: Lindblad (Finnland), Rugolsky (USSR) und Vaida (Rumänien).

Prof. William Bryden George (Kanada) wurde für den denislonierenden Kanadier D. G. Grimsten als Mitglied des amerikanischen Exekutivkomitees und des Rates der LIHG für den Rest der Amtsperiode (1954) gewählt. Er dankte für die ihm erteil-

Eine berühmte Marke gelangt in die Schweiz!



Leistungsfähige Zigarette der italienischen Tabak- (50 Millionen Päckel pro Monat) jetzt auch in

Abonnementspreise:
Ein Jahr ... Fr. 32.-
Halbjahr ... Fr. 16.50
Vierteljahr ... Fr. 8.25
Anlagedruck erfindung
Postcheck-Konto:
Zürich VIII 8225
Insertionspreis:
26 Rp. die 1-sp. mm./Höhe
im Inseratteil (8 Spalten)
+ 1 Rp. pro Millimeter
Papier-Teuerungszuschlag

SPORT

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Blattenstrasse 3/7, Zürich 2
Telefon (051) 23 56 22
Telegramm-Adresse:
SPORT Zürich
Expedition:
Blattenstrasse 8, Zürich 3
Telefon (051) 23 99 43

Entfesselte Schweden schlagen die Schweizer hoch doch die Tschechoslowakei hat etwas Mühe mit Deutschland

in Basel verliert die Schweiz 1:9. - Vor nur 3000 Zuschauern gewinnt die Tschechoslowakei 9:4 gegen Deutschland im Zürcher Hallenstadion. - Im Juniorturnier führt Italien.

sch. In Zürich wurden die zwei am Donnerstag auf dem Dolder vorgesehenen Spiele am Nachmittag wegen des Schlechtwettereintruchs nach dem Hallenstadion verlegt. Die gut organisierte Verlegung verlief reibungslos. Am Mittwoch hatte der Dolder unter dem östlich hereinbrechenden Bliswind mit Schneefall zu leiden. Immerhin fanden die beiden einzigen an diesem Tag stattfindenden B-Spiele durchwegs annehmbaren Verhältnissen statt. Der Match mußte nur in einem Drittel zur Verfügung nach zehn Minuten unterbrochen werden. Italiener hatten die größte Mühe mit Sch. B., das unkomplett antreten mußte. Erst in den drei letzten Minuten vermochten sie den frühen Führungstreffer unserer Nachwuchsleute gutzumachen, obwohl sie individuell fast durchwegs stärker waren. Mit 2:1 war ihr Sieg knapp. Oesterreich hatte mit den Franzosen deutliche Mühe und siegte überraschenderweise in Basel, gegen die das galizische Team sehr Treffer erzielte als in seinen vorangehenden beiden Spielen zusammen. Auch Holland konnte gegen Italien in Zürich am Donnerstag nichts ausrichten. Es erweist sich jetzt schon als klar, daß der Endkampf zwischen den stark rivalisierenden Italienern und Briten am Sonntag in Zürich ausgefochten wird. Beide sind verlustpunktfrei. Mit der besseren Trefferdifferenz führen die Azzurri jetzt. Holland und Frankreich werden den letzten Platz unter sich ummachen und Oesterreich mit der Inoffiziell

mitwirkenden Mannschaft von Schweiz B um den bessern Mittelrang rivalisieren.
Im A-Turnier fand der Rückkampf Schweden - Schweiz vor 15 000 Zuschauern in Basel statt. Die Schweizer Anhänger wurden schwer enttäuscht. Unsere Mannschaft wurde von den Schweden deutlicher als im ersten Match überfahren und hat nun ein negatives Gesamtkor aus den beiden Schwedentreffen von 3:18. Die Tschechoslowakei da-

gegen, die sich erstmals in Zürich vorstellte, hatte mit den Deutschen mehr Mühe als erwartet. Die Deutschen gingen sogar 2:0 in Führung, um schließlich aber doch 4:9 zu unterliegen - nicht zuletzt, weil sie auch nur zwei Sturmreihen einsetzten, wie die Schweizer! Der Tschechen Gesamtkor gegen Deutschland lautet nun 20:7.
In Zürich finden nun die restlichen Spiele programmgemäß alle im Hallenstadion statt.

Vor 15 000 Zuschauern in Basel:

Schweden überfährt die Schweiz wieder: 9:1

(5:1, 1:0, 3:0)

Die überragenden, konditionell, punkte Schnelligkeit und Stocktechnik hoch überlegenen Schweden erzielen einen mühelosen Sieg gegen ein unglückliches und auch schwaches Schweizer Team. — Torschützen: Björn (—), Hans Andersson 2 (—, Gösta Johansson), Sven Johansson (Björn), Gösta Johansson (Stig Andersson), Stig Carlsson (Åke Andersson), Blomqvist (—), Oberg (Sven Johansson), Bröms (—); Uli Poltera (Geb)

Lu. Nach dem Match war sich alles eing: das war das schwächste Spiel, das unsere Mannschaft an diesem Turnier lieferte. Es begann schon wenig verheißungsvoll, denn nach 20 Sekunden lagen wir durch ein «faules» Goal 1:0 im Rückstand. Dieser Treffer gab unserer Mannschaft, die in guter psychischer Verfassung in den Kampf gestiegen war und schon allein wegen des flotten Basler Publikums eine Sonderleistung zeigen wollte, einen kleinen Knack. Als wir dann nach zwölf Minuten durch keineswegs zwingende Tore sogar 0:4 im Rückstand lagen, da blieb natürlich die Reaktion nicht aus. Bänninger, der allerdings unter einer Prellung litt, hatte einen schwachen Tag erwischte, und auch das Backup Handschützer erreichte seine Normalleistung nicht. Vor allem litt Schütz unter starkem Mangel an Selbstvertrauen, stündigte im Positionsspiel und ließ auch im Aufbau zu wünschen übrig. Da überdies die Arosen ebenfalls nicht auf Touren kamen, matt wirkten und gegen die viel schnelleren und beweglicheren Schweden einfach nicht aufkamen, blieben Tore des Gegners nicht aus. Nicht weniger als vier Verlusttreffer fielen im ersten Drittel, als die etwas ausgebrannten Bündner auf dem Eis standen. Sechs der insgesamt neun erlitten sie während des ganzen Matches aufgebremst.

Im zweiten Abschnitt hatte unsere Mannschaft — die nun mit Riesen, der eine Glanzpartie lieferte, spielte — ihre besten Momente. Im zweiten Sturm wurde Bazzi, dem es nicht lief, durch Blank ersetzt und es war vor allem diese zweite Linie, die den Schweden einiges zu schaffen gab. Den Aktionen dieses Sturmes gelang es aber die letzte Präzision und den Leichtgewichtlern fehlte gegen die stämmigen, harten Schweden vor allem der nötige Druck. So kam es, daß diese Linie zwar das Spiel mindestens ausgeglichen, wenn nicht leicht überlegen gestalten konnte, aber zwingende Chancen konnte auch sie wenig ausarbeiten. Auch dieser Sturm scheiterte — wie die Tschechen — an der geschickten schwedischen Taktik, die Flügel gegen die Bande abzurängen, und der aus diesem Grunde meist in der Mitte isolierte Centerstürmer konnte sich allein nicht durchsetzen. Mit etwas Glück hätten wir das zweite Drittel allerdings zumindest ebenbürtig gestalten müssen — aber Glück stand unserem Team am Donnerstagabend wirklich nicht zur Seite. Im Schlussdrittel zeigte sich dann, daß die Schweden, die natürlich mit drei Linien operierten, den Unsere nicht nur in der reinen Schnelligkeit, in der Stocktechnik, im Positionsspiel überlegen waren, sondern auch in konditionellen Belangen. Zu einer ausgesprochenen Überlegen-

heit reichte es ihnen zwar nicht, aber je älter der Kampf wurde, um so mehr machte sich die Müdigkeit der Unsere in reduzierter Reaktionsfähigkeit bemerkbar, zumal wir unter dem Eindruck standen, daß unsere Linien zu wenig oft ausgewechselt wurden und zu lange auf dem Eis standen. Es gab viele Fehlpassen und Mißverständnisse, die erst noch zu zusätzlicher Laufarbeit zwangen. Das Basler Publikum in dessen wahrer sein Gesicht. Es gab trotz der hohen Abfuhr die einem glatten Klassenunterschied — wenn nicht sogar mehr — entspricht, keine Pfiffe, sondern die Zuschauer versuchten immer wieder, unsere Mannschaft aufzupulvern. Gegen diesen überlegenen Gegner, der nicht einmal Vollidamp aufzusetzen brauchte, war einfach nichts zu machen.

Es ist klar, daß die Stimmung nach dem Match etwas gedrückt war. Kaum ein Spieler unserer Mannschaft — Riesen, auch Schläpfer vielleicht ausgenommen — konnte seine Normalform ausspielen. Die schwere Meisterschaft und die ziemlich kräfteaubenden ersten drei Kämpfe (insbesondere der einseitvolle Fight gegen Deutschland) haben unsern Leuten arg zugesetzt. Besonders die Arosen, die schon alle um die 30 Jahre auf dem Buckel tragen und eine Saison hinter sich haben, in der sie einfach zu viel leisten mußten, konnten sich offenbar nicht genügend erholen. Sie haben jetzt ein Alter erreicht, in dem der Mensch mehr Zeit braucht, um sich zu erholen. Eine besonders matte Partie lieferte Trepp.
Hoffen wir, daß es den Betreuern unserer Mannschaft gelingt, das Team wenigstens für das Deutschlandspiel topfit zu bringen.

Es regnet - trotzdem 15 000!

Trotzdem es eine Stunde vor Spielbeginn zu regnen anfängt, ist das dichtgefüllte Basler Eistadion wiederum bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Das Publikum ist, wie gewohnt, in guter Stimmung und hat Rättschen, Kuhglocken und andere Lärminstrumente mitgenommen. Die prall gefüllte Anlage, die mit einer gediegenen und sehr kostspieligen Girlande von nicht weniger als 2100 Lampchen umgeben ist, macht einen großen Eindruck. Wie man vor dem Spiel erfährt, steht der

verletzte Verteidiger Keller

für die nächsten Spiele nicht mehr zur Verfügung, da er sich — wie er erst nachher mekte!

Zwischenklassenmente

Turnierstand am Freitagvorm

Schweden	4	4	—	—	31	12	6
Tschechoslowakei	4	3	—	—	32	15	6
Schweiz	4	1	—	—	10	29	2
Deutschland	4	—	—	—	4	14	31

Juniorturnier

Italien	2	2	—	—	16	5	4
Großbritannien	2	2	—	—	18	7	4
Oesterreich	3	2	—	—	18	13	4
Frankreich	2	—	—	—	4	16	0
Holland	3	—	—	—	3	7	30

Inoffiziell

kl. die Schweizer Spiele, die für das Turnier aber offiziell nicht gewertet werden.)

Italien	3	3	—	—	18	6	6
Italien	3	3	—	—	19	8	6
Oesterreich	3	2	—	—	18	13	4
Schweiz B	3	1	—	—	2	9	6
Holland	3	—	—	—	3	7	29
Frankreich	3	—	—	—	3	6	23

«Kanadisches» Torschützenklassement

Weltmeisterschafts-Gruppe

	Tor	Ass.	Punkte
	(2 Punkte)	(1 Punkt)	Punkte
Danda (CSR)	7	3	17
Sven Johansson (Schweden)	6	3	15
Sartor (CSR)	6	2	14
Bubnik (CSR)	4	4	12
Blomqvist (Schweden)	4	1	11
Poltach (Deutschland)	3	1	11
Gösta Johansson (Schweden)	3	1	8
Stig Andersson (Schweden)	2	3	7
Gebli Poltera (Schweiz)	3	—	6
Egen (Deutschland)	2	2	6
Guggemos (Deutschland)	2	2	6

Juniorturnier

Sartor (Italien)	6	—	12
Schmid (Oesterreich)	5	—	10
McCrae (GB)	5	—	10
Staudinger (Oesterreich)	4	1	9
De Mels (Italien)	3	1	7
Crawford (GB)	3	—	6
Spielmann (Oesterreich)	2	—	4

Juniorturnier

Schmid (Oesterreich)	6	2	14
Sartor (Italien)	6	1	11
Crawford (GB)	5	1	9
De Mels (Italien)	4	1	9
McCrae (GB)	4	—	8
Spielmann (Oesterreich)	3	—	6
Staudinger (Oesterreich)	3	—	6
Soffe (GB)	3	—	6

(ohne Schweizer Spiele)

Die bisherigen Spiele: Weltmeisterschaftsgruppe

sch: Schweiz — Schweden	2:9 (1:2, 1:5, 0:2)
sch: CSR — Deutschland	11:2 (4:1, 5:0, 2:1)
sch: Deutschland — Schweden	6:8 (1:4, 3:3, 2:1)
sch: Schweiz — CSR	4:9 (0:4, 1:3, 3:2)
sch: Deutschland — Schweiz	2:3 (0:1, 2:1, 0:1)
sch: CSR — Schweden	3:5 (1:5, 1:0, 1:0)
sch: Deutschland — CSR	4:9 (2:4, 1:2, 1:3)
sch: Schweden — Schweiz	9:1 (5:1, 1:0, 3:0)

Juniorturnier

sch: Oesterreich — Italien	5:9 (1:3, 3:4, 1:2)
sch: Schweiz B — Großbritannien	6:3 (1:0, 0:1, 0:2)
sch: Oesterreich — Holland	5:3 (2:0, 2:3, 1:0)
sch: Schweiz B — Frankreich	7:1 (4:1, 1:0, 2:0)
sch: England — Holland	8:4 (4:2, 1:2, 3:0)
sch: Oesterreich — Frankreich	8:1 (2:1, 2:0, 4:0)
sch: Schweiz B — Italien	1:2 (1:0, 0:0, 0:2)
sch: Italien — Holland	7:0 (4:0, 1:0, 2:0)

Glück im Geschäft, Glück in der Liebe, setzt einen überlegenen, gepflegten Mann voraus.

BRITT nach dem Rasieren verhindert Jucken und Spannen, ohne selber zu brennen, beugt Infektionen vor und schenkt das Wohlfühl der Frische und Selbstsicherheit.

BRITT nach dem Rasieren

Restaurant St. Jakob
am Stauffacher Zürich

Bistro
für den guten Apéro und die guten Bröchen

— im ersten Drittel des Deutschland-Spielen einen Knöchelbruch an der rechten Hand zuzog. Der so stille, unauffällige, aber wertvolle Verteidiger trägt seine Hand in Gips. An seiner Stelle wird Schütz neben Handschin Back spielen.

Zuerst erscheinen die Schweden, dann die stürmisch bejubelten Schweizer. Kaum laufen sie sich auf dem Eise ein, werden sie schon mit mächtigen «Hopp-Schwiz»-Rufen angefeuert.

Die Mannschaften:

Schweden: Bänninger; Handschin; Schütz; Düst; Schläpfer; Trepp; Uli und Gebi Folters; Bazzi; Wehrli; Schubbiger.

Schweden: Isaksson; Ake Andersson, Almqvist; Thunman, Björn; Blomqvist, Stig Karlsson, Pettersson; Bröm, Sven Johansson, Öberg; Stig Andersson, Hans Andersson, Gösta Johansson.

Schiedsrichter: Svenza (CSR) und Dwars (Holland).

Schwedische 5:1-Führung im Startdrittel

Als das Spiel kurz nach neun Uhr beginnt, regnet es zum Glück nicht mehr: die Basler sind auch im Wetter beständig! Es beginnen die Arosler mit Handschin-Schütz gegen den Karlsson-Sturm. Schon nach 20 Sekunden führen die Schweden 1:0, als Schütze Björn die Scheibe vor den Stock legt. Dieser schießt aus ziemlicher Distanz und da Bänninger die Sicht von Trepp verdeckt ist, dringt der nicht unkalibare Schuß ein. Pech! Das Publikum feuert die Arosler an! Als unsere zweiten Garben auf Eis kommen, gibt's etwas Luft, doch nicht die Präzision. Als die Arosler wieder erscheinen, schlägt's bei uns neuerdings ein. Die Arosler gehen mit einem Break los, doch verliert Uli die Scheibe, so den Schweden ebenfalls zu einem aussichtsreichen Break verhelend. Hans Andersson kann sich durchspielen; sein aus spitzen Winkel abgefeuerter Schuß spritzt von Bänningers Schlitzen aus ins Tor. Wieder erhalten wir mit dem Wehrli-Sturm etwas Oberwasser, aber die Schweden haben das Spiel nach wie vor sicher in den Händen. Nun kommen endlich auch die Arosler etwas auf.

Die Schweizer schnüren die Schweden im Powerplay ein, aber Uli kann einmal eine gute Chance nicht verwerten, als Isaksson einen Handschin-Hinterhaltungsloch schlecht abwehrt. Mitten aus dieser Überlegenheitsperiode heraus erzielt Sven Johansson auf Paß Björns in der

Gute sportliche Leistung

hängt im Winter vom erfolgreichen Kampf gegen die Kälte ab. Kälte wirkt auf den schlecht vorbereiteten Muskel lähmend, vermindert seine Geschwindigkeit und Funktionstüchtigkeit.

Darum mit Sloans Liniment vor jedem Training oder Wettkampf die Muskeln tüchtig erwärmen...

— den Organismus gegen die äußere Kälte wappnen, damit die Körperwärme maximal der sportlichen Leistung zugute kommt.

Wenn Sie Sloans Liniment mit einem Wettebausch leicht einreiben, erzielen Sie sofort eine kräftige Durchblutung der Gewebe. Ein wohliges Wärmegefühl stellt sich ein. Sie fühlen sich «fit» und trotzen winterlicher Temperatur.

Sie schützen sich überdies gegen vorzeitige Ermüdung, Muskelrisse, Zerrungen und Verstauchungen, die bei kalten Gliedern leichter eintreten.



kein Wundermittel, kein Trainingsersatz, aber eine sehr nützliche Trainings- und Wettkampfhilfe!

Flasche Fr. 3.15

11. Min. das 3:0 — und eine Minute später, sorgt Hans Andersson auf Paß von Gösta Johansson für den vierten Treffer, der ebenfalls haltbar ist. Bänninger hat wirklich keinen guten Tag und ist überdies noch lustlos geworden. Das Volk schreit nach Riesen! In der 14. Minute schießt Handschin Uli mit einem herrlichen Steilpaß bis zur roten Linie. Der Arosler läuft durch, doch wehrt Isaksson seinen ersten Schuß ab; Gebi ist aber da, paßt sofort wieder zu Uli, der es zum zweiten Mal besser macht und die Scheibe aus kurzer Distanz flach über die Linie drücken kann! Hüllenlärm! Beim Verlassen des Eises gibt's erstmals Beifall für die Arosler. Die zweite Linie erscheint dann ohne Schubiger, dafür mit Bazzi am linken und Blank am rechten Flügel. Die Arosler haben jetzt mehr vom Spiel. Nun gelangen auch der neuen zweiten Linie, die beim Weggehen viel Beifall erhält, einige nette Sachen, aber die Stürmer haben zu wenig Druck. In der 18. Min. heißt's 5:1 — wieder stehen die Arosler auf dem Eis! — als Gösta Johansson einen Center Stig Anderssons im Fallen unhaltbar einschleift. Kurz vor der Sirene kommen die Arosler zum schönsten Break. Drei Rote stürmen gegen zwei Blau an. Bazzi umfährt das Tor, doch in diesem Moment ertönt leider die Sirene.

1:0 für Schweden im Mittel-Drittel

Wie erwartet, erscheinen die Schweizer zum zweiten Abschnitt mit Riesen im Tor. Er führt sich mit zwei famosen Paraden glänzend ein. Zum Abschluß gelingt den Arosern ein schöner Zug: Gebi-Uli-Gebi-Trepp, doch unser heute nicht sonderlich gut disponierter Rechtsaußen verschießt. Auf Vorlage' Schubigers knallt Blank, der nun für Bazzi im zweiten Sturm spielt, in guter Position knapp übers Dreieck. Isaksson muß nun zweimal kritische Situationen klären. Dann bricht Rune Johansson durch, aber Riesen hält seinen Schuß am näheren Eck aufmerksam. Die Schweizer spielen ständig leicht überlegen. Als Gebi Hans Andersson die Scheibe so schön auf den Stock schießt, daß der Schwede allein gegen unser Tor aussitzen kann, macht Riesen durch wachen Reflex die Chance zunichte. Unsere Linien werden zu allem rasch ausgewechselt! Das sieht man vor allem den Arosern an, die oft nicht mehr rechtzeitig zurückkommen können. Von einem schwedischen Fehlpaß profitiert Blank, doch will er es allein machen, statt zum freistehenden Schubiger zu passen. Der Grasshopper geht dann allein durch, hat aber Pech, daß sein im Fallen abgegebener Schuß knapp am weiteren Frost verbleibt. Von neuen zweiten Sturm geht viel mehr Wirkung aus. Vor allem Blank führt sich gut ein. Die Jungen erhalten beim Abziehen langanhaltenden Beifall.

Das Spiel ist nun absolut ausgeglichen. In der 12. Min. muß Bröm wegen eines Bodychecks von hinten an Handschin für zwei Minuten hinaus. Während dieser Zeit spielen die Schweizer äußerst kopflos. Sie kommen nicht einmal zu einer Chance, nur zweimal in schwedische Verteidigungsdrittel. Aber man hätte eben die Arosler, die vor dem Ausschluß schon

zwei Minuten auf dem Eise standen, ausgewechselt. Jetzt lassen die Arosler nach. Sie scheinen nicht mehr mit dem gleichen Eifer dabei zu sein. In der 16. Min. hält Stig Carlsson einen Stock in einen Schuß von Ake Andersson; Riesen ist machtlos: 6:1. Das Spiel flaut nun stark ab. Die Schweizer scheinen müde zu sein, zeigen wenig Ubersicht und lassen auch in der Reaktionsfähigkeit stark zu wünschen übrig.

Letztes Drittel 3:0

Die Schweizer beginnen das Schlußdrittel wiederum unglücklich, denn schon nach wenigen Sekunden spielt sich Blomqvist durch, läuscht Riesen elegant und schießt zum 7:1 ein. Dann gelingt den Arosern ein schöner Viererbreak. Trepp paßt zu Handschin, dessen Dribbelnahme aber knapp daneben flitzt. Nach dem Linienwechsel geraten Pettersson und Schläpfer, der nachschlägt, aneinander. Beiden wird Gelegenheit gegeben, sich auf der Kühbox auszusuchen. Dann geht Schubiger durch, paßt herrlich zu Blank, der wie das Publikum, den berechtigten Abseitspfiff überhört und einschleift; natürlich zählt der Treffer nicht. Wieder gelingt Handschin ein Break; er paßt zu Schubiger, der durchflutet, flach zum Basler zurückspielt, doch wieder pfeilt dessen Schuß knapp am Pfosten vorbei. Wirklich, Glück haben die Arosler nicht. Kaum sind beide Teams komplett, verwertet Öberg einen Paß Sven Johansson zum 8:1. Die Deutschen spielen bis zum letzten Wechsel ziemlich stark überlegen. Unsere Leute haben keinen Punch mehr. Einzelne klagten schon in der zweiten Pause über mangelnde Luft.

Das Publikum, wohl etwas stiller geworden, hat seinen Optimismus noch nicht verloren: «Hopp-Schwiz»-Rufe leiten das letzte Spielstüchlein ein. Aber auch der zweite Sturm hat jetzt stark nachgelassen. Er lebt nur noch von verzweifelten, aber erfolglosen Soldatendurchbrüchen Schubigers, die regelmäßig gestoppt werden. Als Handschin Trepp mit einem Steilpaß vorschickt, und der Arosler sofort Uli vors Tor küßt, kommt unser Mittelstürmer zu einer Chance, aber noch bevor er die Scheibe hat, ist sie schon weggeschlagen. Die schwedischen Backs leisten wirklich ausgezeichnetes. Gegen den neunten Treffer in der 13. Minute, geschossen aus kurzer Distanz von Bröm's, ist Riesen machtlos. In der 18. Minute wird Blomqvist für ein Banden foul für zwei Minuten auf die Bank geschickt. Kurz vor Schluß muß auch noch Uli Poltera auf die Strafbank.

Walter Düst hat das Nasenblin gebrochen

Der Davoser Walter Düst hatte bei einem Zusammenstoß mit Stig Carlsson einen heftigen Schlag auf die Nase erhalten. Als er nach dem Spiel den Arzt aufsuchte, stellte dieser einen Bruch des Nasenbeins (oder Knorpels?) fest. Der zähne Verteidiger hofft aber doch noch die restlichen Spiele bestreiten zu können. Hoffen wir das Beste, denn nach Kellers Ausfall wäre es doch der Gipfel des Pechs, wenn noch ein weiterer Verteidiger abtreten müßte.

Im Zürcher Hallenstadion:

Die Tschechen hatten auch mit den Deutschen Mühe

9:4 (4:2, 2:1, 3:1)

Deutschland führte zuerst 2:0, holte im zweiten Drittel auf 3:4 auf, nochmals im dritten auf 4:7, um schließlich doch gegen den schnelleren Gegner deutlich zu unterliegen. Bei den Tschechen erwies sich die Verteidigung als nicht sehr satteist. — Torschützen: Danda (—), Sekyra (—), Seiml (Danda), Rejman 2 (Baron, Sekyra), Barton (—), Bubnik 2 (Gul, Danda), Bilek (Bubnik); Poitsch (Biersack), Nieß (—), Guggemos (Bierschell), Guffowski (Enzler). — Schiedsrichter: Bernhard und Olivieri (Schweiz). — 3000 Zuschauer

sch. Es hatte am Donnerstagsmorgen in Zürich nochmals etwas geschneit. Das veranlaßte die Organisatoren, schon frühzeitig die Verlegung vom Dolder ins Hallenstadion anzuordnen. Gleichzeitig mit der Beschlußfassung über Mittag telephonierte uns der tschechische Mannschaftsführer paradoxerweise zwar, ob wir ihm in Zürich die Möglichkeit zu einem kleinen Fußballtraining (!) vermitteln könnten. Er, die Offiziellen und einige Spieler wollten sich auf dem Rasen mit einem schönen, großen, runden Ball von der Jagd nach dem verfluchten, kleinen, schwarzen Puck erholen. Es hat bei den Grasshoppers geklappt, die bereitwillig das notwendige Material und das Terrain zur Verfügung stellten.

Das Publikum war überraschend gering an Zahl, obwohl man doch von Basel Wunderdinge vom schönen Spiel der Tschechen gehört hatte. Aber deren Niederlage gegen die Schweden, die man anderseits in Zürich schätzen gelernt hatte, hat ihnen offenbar etwas vom Nimbus genommen.

Offen gestanden haben die 3000 im Hallenstadion nur im letzten Drittel wirklich große Leistungen zu sehen bekommen, die rechtfertigten, was man von den ehemaligen Weltmeistern rühmte.

Die Deutschen hingegen machen von Spiel zu Spiel Fortschritte. Hätten sie den Mut gehabt, von Anfang an drei Sturmreihen einzusetzen, wer weiß, ob sie heute nicht auch eine dritte hätten, die die schönen Fortschritte der übrigen Linien auch mitgemacht hätte. So gut sahen wir wirklich die Deutschen noch gar nie nach dem Kriege wie an diesem Turnier. Sie griffen die Tschechen auch gleich mit einer Respektlosigkeit an, die erkennen ließ, daß ihnen das einzige zweistellige Ergebnis dieses Turniers aus der ersten Begegnung keinen Komplex verursacht hatte.

Geradesu sensationell war der Start. Nach je drei Minuten lag die Tschechoslowakei 0:2 im Rückstand! In den forcierteren Start blühten die Deutschen vielleicht ein Schuß ein wenig. Aber das Vergnügen, gegen diesen Gegner deutlich im Vorsprung gelegen zu haben, war das eigentlich wert. Mit Druck auf dem Stock, und dem Körper dahinter, ließ sich eigentlich recht viel ausrichten gegen die läuferisch immer noch um eine Klasse überlegenen Tschechen. Deren

den von der 9. Minute an aufholte und in der 15. Minute die Führung herausgeholt hatte, ja wenige Sekunden vor der Pauseinszene noch ein viertes Goal bei Jansen Einlaß fand, so hatten sie eigentlich Glück mit dem Drittelskore von 4:2.

Im zweiten Drittel brachten die in Rot spielenden Tschechen gegen die im grünen Trikot spielenden Deutschen besonders ihre schlitzenhückerische Überlegenheit zur Geltung, nachdem die Grünen immerhin erst wieder ein Tor aufgeholt hatten. Herrlich war ein Lauf und Täuschungsmanöver des brillanten Barton, der den Vorsprung wieder auf zwei Treffer erhöhte. Sonst aber war Barton doch etwas zu verspielt und in den Puck verliebt. Jedenfalls ist er ein technisch sicherlich so fertiger Köhner wie seine großen Vorgänger, ohne aber den Kopf eines Vladimir Zabrodsky zu haben, um nur einen der großen Garde zu nennen. Es fehlt den Tschechen an ausgesprochenen Spielerpersönlichkeiten, und darin liegt wohl auch der Grund, warum sie als Mannschaft so fragil sind, d. h. so leicht an einem unerwarteten oder harten Widerstand scheitern. Der wichtigere Bubnik ist wohl ein Reißer, doch nicht immer auch ein Aufbauher.

Die Deutschen hielten sich tapfer. Es zeigte sich, daß ihre zweite Verteidiger garnitur doch noch der Routine einerseits, der Reaktions-schnelligkeit anderseits entbehrt. Sie wurde öfters ausplaciert als die erste ... mit dem Vorbehalt zu notieren, daß dort die Stürmer wirksam ausfallen.

Als die Tschechen im Schlußdrittel mächtig aufdrehten und noch Tempo zulegten, während die Deutschen eher abzubauen begannen, da traten Biersacks Sünden kraß zu Tage, der ein schwaches Stellungsspiel zeigte. Jetzt kam's aus, wo er nicht mehr mit Wucht und Energie seine Positionsbüßen verdecken konnte, weil die Gegner viel zu rasch waren. Die Deutschen mußten auch für seine allzu ausgiebigen Eskapaden in den Angriff büßen. Immerhin hielten sich die Grünen weiterhin bewundernswert. Wer geglaubt hatte, nach gewissen Anzeichen im Mitteldrittel zu schießen, sie würden doch noch überfahren, den stratten sie energievoll kämpfend lägen. Sie hatten doch auch noch etwas einzusetzen. Nur zunehmende Start- und Reaktionslangsamkeit ließ

Eishockey Welt- und Europameisterschaften
6-15. März 1953
ZÜRICH BASEL

Die Schluß-Spiele:

Kunsteisbahn Basel

Freitag, 13. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr

Oesterreich — England
Schweiz B — Holland

Samstag, 14. März, 18.30 resp. 21.00 Uhr:

Italien — Frankreich
Schweiz B — Oesterreich

Sonntag, 15. März, 14.30 resp. 17.00 Uhr:

Holland — Frankreich
Schweiz — Deutschland

Preise Kunsteisbahn Basel: Am 13. und 14. März Fr. 2.50 bis 8.50, Kinder Stehplatz Fr. 1.—, Am 15. März Fr. 3.50 bis 14.—.

Hallenstadion Zürich

Freitag, 13. März, 20.15 Uhr

Schweden — Deutschland

Samstag, 14. März, 20.15 Uhr:

Tschechoslowakei — Schweiz

Sonntag, 15. März, 18.00 resp. 20.30 Uhr:

England — Italien
Schweden — Tschechoslowakei

Schluß-Zeremonie

Preise Hallenstadion: Fr. 3.50 bis 12.—

Avis: Die vorbestellten Billette für Samstag und Sonntag, 14./15. März, müssen jeweils bis 18.00 Uhr des betreffenden Spieltages abgeholt werden.

doch nicht mehr aus, zumal nach dem 7:3 (das auf 7:4 korrigiert worden war, als ein Tschechenback die erste Strafe des Spiels absetzen mußte) in der 11. Minute gleich zwei Tschechentreffer fielen. So blieb der Stimulus eines noch erreichbaren Zieles aus und — besser sind ja die Tschechen! Auch ein Deutscher ging zum letzten noch auf die Strafbank, ohne daß die Roten den Vorteil hätten ausnützen können, die ganze Serie von Chancen ausließen.

Das Spiel hat gefallen, die Deutschen haben sich den reichlichen Applaus verdient. Sie hatten sich auch fair verhalten, wie ihr Gegner, so daß die Schweizer Schiedsrichter wirklich kein schweres Amt hatten. Erstaunlich ist, wie gute Ansätze zu wichtigem Spiel die Deutschen schon entwickelt haben.

Der Spielverlauf

Tschechoslowakei: Zaborcky (Richter); Lidral, Gut; Baciak, Nacy; Bubnik, Danda, Bilek; Rejman, Barton, Sekyra; Seiml, Kise, Villak.

Deutschland: Jansen; Beck, Biersack, Guffowski, Bierschell; Poitsch, Usnin, Guggemos; Enzler, Egen, Nieß; Sepp.

Die Deutschen legten einen Blitzstart hin; Biersack ist es, der den ersten Schuß der Partie abfeuert. Haarscharf saust der Puck am Tor vorbei. Desgleichen tut Bubnik gegen Jansen beim Gegenstoß. In der 3. Minute schon fällt aber der erste Treffer. Auf gutes Durchspiel und Dribbling des links durchgehenden Verteidigers Biersack wird Poitsch rechts mit einem Rückhandpaß eingesetzt und dankt dafür mit einem präzisen Eckschuß. Jansen wehrt sodann Rejman's Distanzgeschöß und korrigiert selbst, am Boden liegend, mit dem Stock einen Abwehrfehler in extremis vor zwei Angreifern. Als drei Tschechen im Mitteldrittel mit schlechten Querpassen «klücheln», schaltet sich Enzler ein, spielt sich mit Nieß durch, setzt von rechts einen Schuß auf den Hüter, von dem die Scheibe vier Meter vors Tor prallt, wo sie Nieß aufnimmt und zum 2:0 versenkt. Das Publikum ist von dieser Sensation überascht und muntert die einsatzvoll spielenden Deutschen auf.

Guggemos verdirbt im Powerplay zwei weitere Chancen und Poitsch schießt zu unpräzise.



Zum Steigen und Gleiten TOKO 2, ideal!

Die ausstehenden Spiele:

Weltmeisterschaftsgruppe
Freitag: Schweden - Deutschland (Zürich)
Samstag: CSB - Schweiz (Zürich)
Sonntag: Schweden - CSB (Zürich)
Schweiz - Deutschland (Basel)

Junior-Turnier

Oesterreich - England (Basel)
Schweiz - Holland (Basel)
Freitag: Schweden - Frankreich (Basel)
Samstag: Schweiz B - Oesterreich (Basel)
Sonntag: England - Italien (Zürich)
Holland - Frankreich (Basel)

Mittwochsspiele in Zürich

Oesterreich - Frankreich 8:1
(2:1, 2:0, 4:0)

Dolder-Kunstlebahnen - 400 Zuschauer. - Torschützen: Scarnini (Schmid), Spielmann (Znenahlik), Znenahlik (Schmid), Schmid 2 (Spielmann), Stauffer, 2 (Möbner), Egitenor; Pepin (Luis), - Schiedsrichter: Galetti (Italien), Dwaers (Holland).

Oesterreich: Weber, Scarnini, Lena, Möbner, Spielmann, Schmid, Stauffer, Stauffer, Jöchl; Bachura, Hafner, Seingwald.
Frankreich: Ranzoni; Nivel, Holzer; Planfeth, Gillor; Callier, Pepin, Luis, D. Hüllier, Fayot, V. Hüllier; Acquava, Deville, Longuet.

Strafen: Scarnini, Lena, Znenahlik, D. Hüllier (2); alle je 2 Minuten.

Die beiden Mittwochsnachmittagspiele waren besonders als Jugendtag aufgefasst worden. Die Jugendlichen erwies sich aber nicht als sehr wertvoll, und wenn auch einige von ihnen kamen, um die beiden Treffen zu sehen, so hätten wir doch auch viel mehr erwartet. Aber der Wettermurmur, der früh nachmittags einige Schneeschauer im Gefolge hatte, ließ die Schüler offenbar die warme Straße vorziehen.

Im ersten Spiel herrschte anfänglich leichtes Schneetreiben. Die Oesterreicher, die nur drei Verteidiger einsetzten, jedoch ständig drei Sturmlinien wachsend hatten, hatten die Franzosen eigentlich zu viel Mühe. Diese hatten wohl zwei Verteidiger mehr, doch nur eine einigermaßen genügende Sturmreihe. Die dritte setzte sie überhaupt erst im Schlußdrittel ein.

Die Buben feuerten die roten Franzosen, als die Schwächeren, stummkräftig an, doch bei diesen hatte es schon teilweise am Schießschluß, von den meisten einseitigen Auswärtigen, im besten Mann war der Torhüter, der wirklich Mühe und Klasse besaß.

Die demgegenüber Oesterreicher das Kombinationspiel zu wenig pflegten, wurden sie von der aufgestellten französischen Abwehr oft genug am Skoren verhindert. Die beiden ersten Tore wurden durch Scarnini auf Paß von Schmid zum ersten Treffer und der zweite folgte auch rasch (7. Min.) durch Spielmann auf Paß von Znenahlik. Doch dann wurde es nicht mehr so leicht, bis der 23. Minute durch Trainer Müller den lustigen Spruch brachte, wenn er seine Leute aus Eis schickte; Gehör nur laut nach dem Eis mit: Überraschend entwickelten sich die Franzosen zu Beginn der zweiten Hälfte das Startdrills eine Druckperiode mit zahlreichen Schüssen, so daß Weber einige Glanzparaden zeigen mußte und auch zweimal Rückwürfel brachte, um seinen Kasten zu erhalten. Pepin auf Paß von Luis, doch bekam (17. Min.). Eine wirklich schöne Kombination Spielmann - Schmid - Znenahlik brachte in der 22. Minute ein Tor, bei dem es blieb, auch als D. Hüllier zweimal hintereinander auf den Strafbau saß. Erst knapp vor der Pausenrunde vermochte Spielmann Schmid die Chance zum 4. Treffer zu verschaffen.

Das Schlußdrittel hielten dann die Franzosen nicht mehr durch. In der 2. Minute erhöhte Schmid das Skore, eine Eigentore stellte den Stand auf 3:1, in der dritten Minute besaß Möbner seinen Kameraden Stauffer und Gerli, der sich schon in der 8. Minute Stock hinzuliegen brachte, und in der letzten Minute noch akorte Stauffer nochmals, so daß schließlich das Ergebnis 8:1 stand. In der letzten Minute sprach die Franzosen hatten immerhin statt versuchte die Partie offen zu gestalten. Ihr Spieler Baudin hatte sich beim Training am Vortag den Fuß verknackt und kann vorläufig nicht eingesetzt werden.

Schweiz B - Italien 1:2 (1:0, 0:0, 0:2)

Dolder-Kunstlebahnen - 700 Zuschauer. - Torschützen: Seholzer (-); Crotti (Agazzi), De Mel (-), - Schiedsrichter: Sandt und Ahlin (Schweden).

Schweiz B: Käser; Jansky, Hintirkircher; Cattin (Pfohl), Wenger; Graf, Lad. Ott, Guggenbühl; Seholzer, Morgler, Fehr; Zimmermann.
Italien: Frea; De Felice, Tuoci; Fontana, Fregonese; Latta, Sartor; Grazia; Agazzi, Federici De Melis; Gerli, Crotti, Innocenti.

Strafen: Morgler, Jansky, Pfohl, Seholzer; Fehr, Tuoci (3), Sartor, De Felice.

Die Schweizer haben hier ein gutes Resultat gegen einen Turnierfavoriten herausgeholt. Sie hatten sogar Pech, daß sie des Sieges, der ihnen durch ein Glücktor in der 3. Minute während 54 Minuten als Überraschung winkte, doch noch verlustig gingen. Die Italiener konnten drei Minuten vor Schluß endlich ausgleichen

und 1:54 Min. vor der Sirene noch einen Verteidigungsschnitt ausnutzen, um das Resultat zu ihren Gunsten zu wenden.

Man hat allerdings zu sagen, daß die Azzuristi individuell zum weitaus größten Teil stärker waren als die Schweizer, schneller, wendiger, rascher im Start und technisch besser. Aber weder fanden sie sich zu einem vernünftigen Mannschaftsspiel, noch waren ihre Schüsse in einer Vielzahl überzeugend. Schließlich stand ihnen aber der beste Schweizer, Käser, vor dem Erfolg. Was dieser Keeper an Schüssen hielt und an Nachschüssen durch mutiges Werfen und blitzschnelle Reaktionen meistens vermied oder einfach nochmals abfang, das stempte ihm zum klar besten Spieler auf dem Eis und zum Liebling der Jugend, die wie Tausende mit ihrem «Hop-Schweyz!»-Geschrei die Partie zu einem «Großkampf» zu stempeln versuchte.

Wenn die Verteidigung noch einigermaßen bedrängte (Cattin spielte neben Wenger während des ersten Drittels, der gar starrlangsame Pfohl in den beiden übrigen), so muß man von beiden Sturmreihen sagen, daß das A-Team hätte vorzutauchen, die man für das A-Team hätte vorzutauchen wollen, es sei denn Zimmermann, der erst im Schlußdrittel eingesetzt wurde. Gegen die techtätigen guten Gegner traten so viele Mängel zu Tage, als daß gar nicht immer überzeugend Freischiße selten auf die Probe gebracht werden konnte. Pech war, daß Celso nicht mitwirken konnte, der mit einer Fencillinespritzung nach einer Zahnoperation einen stürmischen Kopf hatte und gleichzeitig H. Ott und R. Frei nicht aus dem Mitteldienst frei wurden, obwohl ihr Urlaub zugesichert worden war. Seholzer dagegen war rechtzeitig auf dem WK eingetroffen.

Als der Match begann, setzte, wie im Schlußdrittel der ersten Partie, das nach 10 Minuten zur Eisreinigung unterbrochen wurde, heftiger Schneefall ein, so daß auch diesmal eine zusätzliche Pause nötig wurde. Nach 15 Minuten Spiels hörte der Schneefall überhaupt auf, setzte aber während die Schlußdrittels wieder ein.

Die Italo-Kanadier kennen alle Mätzchen, die offenbar die beiden schwedischen Schiedsrichter zu tolerieren bereit waren, oder übersehen. Die plumpen Fouls der Schweizer wurden prompt bestraft, so daß es in diesem Match zu je drei Ausschüssen pro Drittel kam, wobei vier Schweizer in den beiden ersten betroffen wurden, von den fünf Italienern aber erst drei im Schlußabschnitt auf die Strafbank mußten, zwei, das 35. und 25. Sekunden vor Schluß. Die Buben benahmten sich vielfach nicht vorbildlich und verdienen eine gewisse Rüge, soweit sie mit ihrem dummen Gemüts gegen die Gäste demonstrierten. Väter, lehrt sie sportlichen Anstand!

Als das Spiel beginnt, haben die in Weiß spielenden Schweizer gleich einen Anstoß der von E. Käser gemangenen Azzuristi zu übersehen. Sie replizieren aber müßig, und als S e h o l z e r in der 3. Minute eine Schießschuß abbeuert, mißlingt Frea's Kickversuch und die Scheibe gleitet ins Tor. Das unterste die von den Buben mächtig bejubelten Schweizer auf. Im heftigen Schneefall beginnt die Scheibe unter einem sehr unglücklichen Winkel in die Tore zu gleiten. Es wird eine Reinigungsphase eingeschaltet, die der Anstoß durch Bodychecks gegen die Bande in der 11. Minute als erster auf die Strafbank muß. Nur verteidigend hat die Italiener in der ersten Minute einen recht leicht stand, da diese reichlich kopflos drauflos stürmen. Wegen Kniechests muß vier Minuten später auch Fontana pausieren und Graf läßt vor dem Kasten eine mehr richtige Rolle, so daß die Azzuristi komplett, als Jansky zwei Minuten Ruhe auskündigt erhält, worauf Käser mit geradezu phantastischen Pärden den Vorsprung in die Pause rettete.

Jetzt ist warme Gymnastik, wie sie ständig den Schweizer Zuschauer wird, auch für den Zuschauer Publikum sehr willkommen und begehrt. Auch der rasige Rivella-Punsch, regelmäßig freundlich auf die Zuschauer, der Presseplatte serviert, hatte seine ständige Liebhaber. Die Tribüne wirbelte, was ein wirklich unangenehmer Geselle.

Im zweiten Drittel sind die Italiener fast ständig fehlbesetzt, während die Schweizer eigene Angriffe und Kollision und unsern auferlegenden Verteidiger am wehr glänzend auch als Agazzi bei einem Break solo über die Kasten prescht und zieht sich fein aus der Affaire heraus. Die Azzuristi sind aber nicht nur durch schlechter aus unserem Schlußmann, der während Pfohl 2 Minuten diktiert erhält, weiterhin sein Ziel, die italienischen Ausgleiche zu verhindern. Während in der 17. Minute Tuoci einen Check hinaus muß, problem die Schweizer vergeblich, ihre Überlegenheit aussunutzen. Auch ihnen fehlt der Zusammenhang. Für 25 Sekunden spielen nur 4 gegen 4, da auch Seholzer auszutreten gezwungen wird.

Mit dem Schlußdrittel setzen die Italiener Energie gewaltig unter Druck, der auch einmal Glück hat, als dieser zweiten Schüsse am Kontimeter das Tor verfehlt. Die Schweizer, die demnach sich Zinnen aufstellen gleich ausgezeichnet, werden jetzt angreifbarer, so daß das Spielgeschehen oft von einem Tor zum andern wechelt. Ein Fouls von Lato ist Glück für die Azzuristi, die vergeblich powered als Tuoci auf ein wieder einsetzendem Schneefall, in der 18. Minute eines Kniechests wegen 2 Minuten Strafe absitzt. Einmal geht die Scheibe knapp über die blaue Linie zurück, wird gut verespült, doch das erzielte schone Schweizer Tor gilt nicht, da der Offsidepfiff nicht ausgeschrieben war.

Die Azzuristi setzen nun zu einem gewaltigen Finish an. Als Agazzi rasend das Tor umfängt, kann Crotti vor den Kasten bedienen, der in der 17. Minute den Ausgleich erzielt. In der zwölftelritten Minute nutzt D o M e l s ein Abwehrfehler aus und schickt Käser gleich nochmals.

Die Schweizer reagieren heftig. 36 Sekunden vor Schluß vier Sartor für ein böses Fouls ausgeschlossen. Dieser verläßt sein Tor und ein sechster Feldspieler tritt für ihn ein. Nach 16 Minuten muß auch die Felder auf die Strafbank, der während den Schiedsrichter anzutreten droht. Die Schweden bleiben ruhig und die Künste der Torhüter werden nicht ausgenutzt. Nach der kurzzeitigen Auszeit der Schweizer sind die schubereitern Stücke, ganz zuletzt gelingt ein Befreiungsschlag. Der Sekundenspiele rückt auf 60, die Scheibe vollends langsam zum Tor. Die Schweizer, die als einziger Schweizer, Reicht ihr Lauf aus, reicht die Zeit aus. Beldes! Aber der P o s t e n r e t t e t. Der Furch schließt dort auf und nimmt seitliche Richtung, als die Scheibe mit dem Schlußdrittel eine Nervenspannung erwartet, wie wohl noch selten.

Der Sieg ist durchaus verdient der besseren Mannschaft zuzurechnen, die aber Glück hatte, ihn in den letzten Minuten noch erzwingen zu können.

Rund um die WM

Schweizer A-Team in Baden zu Gast
Die Schweizer A-Mannschaft war am Mittwoch von Hrn. Reifinger, Bahnhofbuffet Baden, eingeladen und wurde dort sehr freundlich von Stadtmann Müller und Kurdirektor Schultheß begrüßt und mit einer kleinen Aufmerksamkeit beschenkt. Nach der kurzen Besichtigung eines Solbadens fuhr die Mannschaft nach Basel weiter.

Das Turnierklassament

Art. 20 der Statuten der LIHG setzt fest, daß bei Welt- und Europameisterschaften die Ergebnisse der einzelnen Spiele veröffentlicht werden dürfen. Auch die weitere Klassierung wird veröffentlicht. Die Entscheidungsspiele herbeigeführt werden. Im Falle von Punktgleichheit wird das Entscheidungsspiel

Merung unter Punktgleichheit keine Spiele möglich sind, entscheidet die TorDifferenz in erster, bei noch gleichem Gleichheit das Torverhältnis in zweiter und schließlich die größere Zahl von Aktivreibern in dritter Linie.

Schweden und die CSR kamen überein, im Falle eines zwischen ihnen notwendig werdenden Entscheidungsspiels die Partie bei unentschiedenem Ausgang zu verlängern, bis das erste Tor fällt.

Schlußsitzung des Kongresses

sch. Am Donnerstagvormittag fand im Grand Hotel Dolder in Zürich die zweite und Schlußsitzung des Kongresses der LIHG unter Vorsitz von Dr. Fr. Kraatz statt. Mit Ausnahme von Polen waren alle Nationen vertreten. Die Spezialkommission, die zur Prüfung der Nationalitätenfrage eingesetzt worden war, hatte einen Vorschlag zur Revision der Statuten ausgearbeitet, der die Ausnahmebestimmung, wonach Spieler des britischen Empires erst nach fünfjähriger Niederlassung auf britischen Inseln für Großbritanien spielberechtigt seien, aufhob, die sich die Verhältnisse inzwischen geändert haben. Es erhalten Kanada - und um Spieler dieses Landes handelt es sich ausschließlich - heute kanadische Pässe. Sie können erst nach zweijährigem Aufenthalt in England einen englischen Paß anfordern. So konnte eine allgemeine Regelung getroffen werden, wobei der kontinentalen Auffassung vom Bürgerrecht Rechnung getragen wurde.

Die neue, einstimmig angenommene Bestimmung lautet nun wie folgt:

Das Recht, ein Land an der Europa- und Weltmeisterschaft zu vertreten, erhalten Amateurspieler, die die Nationalität des betreffenden Landes besitzen. Beweismittel ist der Paß. Wenn ein Spieler einmal ein Land an der WM oder EM vertreten hat, erhält er nicht mehr das Recht, für ein anderes Land an der darauf folgenden Welt- oder Europameisterschaft zu spielen, auch wenn er inzwischen die Nationalität und den Paß wechselt.

Diese Qualifikationsregelung gilt auch für die Teilnahme an den Olympischen Spielen, sofern sie nicht ausdrücklich den olympischen Regeln widerspricht, in welchem Falle diese das Vorrrecht haben.

Das Land, dessen Amateurregeln älter sind als jene der LIHG (Jahr 1947; Art. 3) hat das Recht, für die Welt- und Europameisterschaft seine eigenen Regeln anzuwenden. (Ein Entgegenkommen an die Kanadier, die sich nur für das Olympiaturnier an die LIHG-Regeln zu halten haben, die mit dem olympischen Statut in Einklang stehen.)

Die zweite, am Kongreß angeschnittene Frage, ob eine finanzielle Beteiligung der LIHG und der antretenden Länder an einem event. Entscheidungsspiel verlangt werde, wurde nach stundenlangem Diskussion mit 21:16 Stimmen für die diesjährige WM abgelehnt. Die Briten waren über den Ausgang dieser Abstimmung verärgert. Der Schweizer Verband dankte für den Entscheid und versprach, sein Möglichstes zu tun, um dem Begehren auf eine Extratschuldung nachzukommen, sofern es die Verhältnisse erlauben. Er konnte selbst keine Zusicherung geben, da seine Regelung mit den Eisbahnen fix ist und - wie der Mehrheitsbeschluß dartut - die Auffassung vorherrscht, daß Entscheidungsspiele als Bestandteil der WM zu betrachten sind.

Die Versammlung beschloß, daß ein Reglement ausgearbeitet werden solle, das auch diesen Punkt für alle Zukunft abklärt, womit er Bestandteil der Konditionen für die Welt- und Europameisterschaft wird.

Schließlich wurde noch eine Spezialkommission gebildet, die noch diese Woche zusammentritt, um ein definitives Reglement für das Junior-Turnier auszuarbeiten. Dieses wird dann auf dem Zirkularweg den Verbänden zur Abstimmung unterbreitet.

Meisterschaftsbilanz

Meister Nationalliga A: HC Arosa
Meister Nationalliga B: Ambri-Plotta
Meister Serie C: Züber SC Senioren
Meister Serie B: Ambri-Plotta II

Regionalsieger Serie A:
Zentralschweiz I: Langnau
Zentralschweiz II: Zürcher SC Senioren
Ostschweiz: Felsberg
Westschweiz: Götteron Fribourg

Regionalsieger Serie B:
Zentralschweiz I: Konolfingen
Zentralschweiz II: Chur II
Ostschweiz: Ambri-Plotta II
Westschweiz: Fleurler

Freundschaftsspiele

Films - Arosa II 7:2. Rotblau Bern - Zürcher SC II 7:8.
Final Berner Kantonalcup Serie B: Konolfingen - Rohrbach 6:4.

Schweizer Eishockeynotizen

St. Trainer Paul Reinhard vom HC Arosa hat sich für ein weiteres Jahr für die Betreuung der Schweizer Meisterschaft verpflichtet lassen. Der 46-Jährige erneuerte seinerseits den Vertrag mit dem Kanadier Gordon Blackman.

«Swiss Canadians» in Garmisch geschlagen
Si die «Swiss Canadians» wurden in einem Gastspiel in Garmisch von der kombinierten Mannschaft 4:2-3:5. Bad Tölz mit 5:1 Tore geschlagen.

Internationale Freundschaftsspiele
Harvestehuder THG - MP Stockholm 1:4. VFL Bad Nauheim - EV Innsbruck 3:3. HG Nürnbere - EV Füssen 4:0. EV Binningen - VLN Schweningen 2:17 (8:0, 11:2, 4:4). Chamoziz - Diavoli Rossosari 8:6.

Rußland schlug Norwegen 6:0
Si. Das wegen der Landestrauer um einige Tage verschobene Länderspiel Rußland - Norwegen fand am Mittwochabend im festlich dekorierten Dynamo-Stadion von Moskau statt. Die Russen siegten vor 20 000 Zuschauern 6:0 (5:0, 0:0, 1:0). Der Kampf beschränkte sich wie dies üblich auch durch das Resultat zum Ausdruck kommt, auf ein Spieldrittel. Die sehr schnellen russischen Spieler dominierten im ersten Abschnitt vollständig und sicherten sich eine verdiente 5:0-Führung. Nach dem ersten Seitenwechsel spielte das Sowjetteam auffa-

Schweiz - Litauen 9:0

Dieses Fußballergebnis war die erste Sensation anläßlich des Olympiaturniers von 1954 in Paris, dann mit dem Triumph der Schweizermannschaft, die, die bis in den Final vordrang, wo sie all dings Uruguay die Goldmedaille überlassen mußte.

Mit dem ungewöhnlichen Resultat machten 9 Schweizer Fans sportliche Bekanntheit mit 1 Tausend, diesem allen bei dem Spiel, der sportlich noch mehrere von sich redem macht heute aber von der Landkarte verschwunden ist.

Nicht verschwunden ist aber die litauische Bevölkerung, wenigstens soweit es ihr gelang, flüchte ihre Heimat zu verlassen. Seit der ersten russisch Besetzung 1939 sind Flüchtlingsströme nach Skanien, stammlos bis 1944 an durch ganz Dente land gezogen, um im Westen oder in Ubesere-Zucht und eine neue Heimat zu suchen. Die Auswanderungsmöglichkeiten blieben aber starken, keu den, erwerbstätigen Leuten vorbehalten. Gebreche, Alte, Kranke und vor allem auch viele kleine Waisenkinder mußten bleiben, wohin sie ers Fluchtwege verschlagen hatte.

Die Zentrale des litauischen Gemeindefonds in Deutschland hat, um einen Teil der Kinder und gebrüchlichen Kinder und Alten zu versorg und brachte hierfür große persönliche Opfer. E tüchtiger Ingenieur opferte seine aussichtreiche Karriere und Auswanderungsmöglichkeit, um e Heim für litauische Waisen und Kinder erwerbun von der Straße sammelte er 190 Jugendliche in sel Heim und 112 in acht veredelnden Kindererzieht ein Teil nur der dringlich Bedürftigen und Gefah deten. Die litauischen Flüchtlinge können all nicht mehr die Kosten tragen. Die Heimleitung i in eine äußerst prekäre Lage geraten.

Die litauische Hilfe tut not. Jedes Kind bedarf für ein gutes Volk was einen jeden Heben der Mutter ihr Einziges. Es wäre der denkbar d Tragic, wenn die Kinder in fremden Land wieder schutzlos der Straße überlassen werden müßten.

Es ergeht an die Schweizer Sportler die dringende Bitte: Helft den litauischen Kleinen mit einer einmaligen Unterstützung!

Wir haben uns überzeugt, daß die Sammlung vo malen schweizerischen charitativen Organisa tionen beantwortet wird und bitten um Besprende an:

Postcheck VIII 36 642, Kommission de Litauischen Hilfsfonds, Zürich.

Die belgischen Eishockeykreise in Verlegenheit

Schuld daran ist der 13:3-Kantersieg der Nationalmannschaft im Retourtreffen gegen die Holländer (die vor 14 Tagen noch gewonner hatten), weil dieser Sieg acht Tage nach den Rückzug der Anmeldung für die Weltmeisterschaft erfolgte. «Les Sports» vertritt zwar die Auffassung, daß trotz des unerwarteten und hohen Sieges ein guter Grund besteht, nicht mitzumachen: Weil die Spieler, die ja reine Amateure seien und alle einen Beruf ausüben während 14 Tagen von ihrem Arbeitsplatz fernbleiben müßten. Das Blatt vertritt ferner die Auffassung, daß es zweckmäßiger wäre, das Haupt- von B-Turnier zu trennen und daß es so möglich wäre, das Junioren-Turnier in sechs Tagen durchzuführen. - Dazu ist immerhin zu bemerken, daß das B-Turnier in der Schweiz auch nur acht Tage dauert und daß eine Los trennung vom Hauptturnier grundsätzlich keine Reduktion der Spielauer des B-Turniers ergäbe. Im übrigen sind die Teilnehmer dadurch, daß sie die Spiele der starken Mannschaften beobachten können, unzweifelhaft einiges in technischen und taktischen Belangen

Finlands Meisterschaft abgeschlossen
St. Der finnische Meistertitel im Eishockey verblieb wiederum dem Bollklub Tuusula, der die Entscheidungsspielen Tavastehus mit 5:4 und 3:2 besiegte.

Kanadische Berufsspieler in Europa
(UP) - Wie in London bekanntgegeben wurde, werden die beiden besten kanadischen Profieishockeymannschaften «Montreal Canadiens» und «Detroit Red Wings» diesen Frühling ein Tournee durch Europa unternehmen. Sie treffen im März in England ein, wo sie bereits in der belgischen Nationalmannschaft und spielte bis zum 22. März repräsentativ. Als die Schweiz internationale Turniere noch im Gange besichtige, die aus in- und ausländischen Spielern bestehen waren, bald er 1912 bei den Länderspielen aus. Von 1929 bis 1952 besuchte Paul Loicq dem belgischen Olympischen Komitee an: von 1937 bis 1938 präsidierte er den belgischen Wintersportverband.

Totental

Paul Loicq †
St. Der frühere Präsident der LIHG, Paul Loicq, der sein Amt während 25 Jahren (1922 bis 1947) verehlt, ist in Brüssel an den Folgen seiner schweren Operation gestorben. Der Belgier Rechtsanwalt, der ein Alter von 65 Jahren erreichte, gab in seinem Leben ein passionierter Sportmann. Er zeichnete sich in zahlreichen Sportdisziplinen aus, vorab aber im Eishockey. Im 18. Jahrd ein, wo er bereits in der belgischen Nationalmannschaft und spielte bis zum 22. März repräsentativ. Als die Schweiz internationale Turniere noch im Gange besichtige, die aus in- und ausländischen Spielern bestehen waren, bald er 1912 bei den Länderspielen aus. Von 1929 bis 1952 besuchte Paul Loicq dem belgischen Olympischen Komitee an: von 1937 bis 1938 präsidierte er den belgischen Wintersportverband.

EISLAUFEN

Abschluß der Saison in Skandinavien
St. Die internationale Eislaufsaison ist in Hammar mit einem Meeting abgeschlossen worden, in welchem Europameister Kees Broekman noch einmal einen knappen Sieg vor dem Norweger Martinsen kam. Resultate:
500 m: 1. Arne Johansen (N) 44, 2. Kjell Trøyum (N) 44, 3. Sigmund Soefeland (N) und Van der Voort (H) 44,8. - 500 m: 1. Kees Broekman (N) 2:24, 2. Ivar Martinsen (N) 3:37,6. 3. Knud Johansson (N) - 8:00 m: Johnny Cronshy (E) 3:38,5. 5. Roald Aas (N) 8:44,2. - 100 m: 1. Wim Van der Voort (H) 2:24, 2. Roald Aas (N) 2:28, 3. Kees Broekman (N) 2:28, 4. Ivar Martinsen (N) 2:28, 5. Kjell Trøyum (N) 2:24,8. - 1000 m: 1. Kees Broekman (H) 17:36, 2. Ivar Martinsen (N) 17:49,1. 3. Johnny Cronshy (E) 17:55.

Schlußklassament: 1. Kees Broekman (H) 197,310 P. 2. Ivar Martinsen (N) 197,788 P. 3. Roald Aas (N) 199,427 P. 4. Johnny Cronshy (E) 200,016 P. 5. Knud Johansson (N) 201,743 P.

Eischnelllaufen in Norwegen
Hamar, 2. März (UP) Ergebnisse des internat. Eisschnelllaufmeetings 500 m: 1. Arne Johansen (N) 44, 2. K. Trøyum (N) 44,3. 3. S. Soefeland (N) und Van der Voort (H) 44,8. Ferner: 8. Olympiasieger Korhonen (USA) 45,1. - 500 m: 1. K. Broekman (H) 2:24, 2. Ivar Martinsen (N) 3:37,6. 3. Johansson (N) 3:37,9. 4. Cronshy (E) 3:38,5. - 1000 m: 1. van der Voort (H) 2:24, 2. R. Aas (N) 2:28, 3. Broekman (E) 2:28, 4. I. Martinsen (N) 2:28, 5. 10 000 m: 1. Kees Broekman (H) 17:36, 2. Ivar Martinsen (N) 17:49,1. 3. Johnny Cronshy (E) 17:55.

Die Wahrheit über Stains Tod
Exklusivbericht
unseres Sonderkorrespondenten
Dr. Edward Sinclair

Biographien der neuen Machthaber

Bilder von der Eishockey-Weltmeisterschaft

Mau-Mau und Weltstrategie

Das Fernsehen erobert Amerika

Die Wochenzeitung

Beziehen Sie Ihre WZ zu 45 Rp. an Klösken und Bahnhofbuchhandlungen oder beim Kolkporteur

Erstbest wöchentlich dreimal
Morgen - Mittags - Abend
zusätzliche Ausgaben
bei wichtigen Ereignissen
Einzelnummernpreis:
35 Rappen
Abonnementspreis:
Ein Jahr . . . Fr. 32.—
Halbjahr . . . Fr. 16.50
Vierteljahr . . . Fr. 8.25
Anstandspreise erfragen
Postcheckkonto:
Zürich VIII 92.3
Inseratspreis:
26 Rp. die 1. Sp. von 11 Höhe
im Inseratenblatt & Spalten
+ 1 Rp. pro Millimeter
Papier-Teuerungszuschlag

Sport

Redaktion
und Annoncenabteilung:
Platanstrasse 5/7, Zürich 2
Telephon (051) 235622
Telegraphen-Adresse:
„SPORT“ Zürich
Expedition:
Stäfelstrasse 8, Zürich 3
Telephon (051) 239945

Schweden wurde Eishockey-Weltmeister vor Deutschland Die Schweiz an 3. Stelle Gewinner des Fairplay-Cup Italien Erster im Junior-Turnier

sch. Das Turnier um die Weltmeisterschaft wurde am Sonntag in Basel mit dem letzten Treffen der Welt- und Europameisterschaftsgruppe beendet und in Zürich mit dem Kampf der beiden bis dahin noch ungeschlagenen Teams der Junior-Gruppe. Offizieller Abschluss der Welt- und Europameisterschaft wurde in Zürich gefeiert.
Die 19. Welt- und 31. Europameisterschaft sind unter keinem guten Stern. Nach der Aussage Ueberseer folgten weitere Mannschaftsbegegnungen, bis zuletzt um die Haupttitel, obwohl ein und dieselbe Mannschaft spielen musste, da nur Europäer starteten, nurmehr vier Mannschaften antraten. Als das Turnier nun dank der Formel der Hinderrückspiele zwischen allen Beteiligten sehr at anließ und vor allem
einen absoluten Höhepunkt im großartig faren Verlauf der Kämpfe
ahm, erfolgte am Samstag urplötzlich wie n Blitz aus heiterem Himmel der Rückzug e tschechoslowakischen Mann- schaft. Durch den Tod des Staatspräsidenten Klement Gottwald veranlaßt, hatte die Re- gierung der tschechoslowakischen Republik den Rückzug der Mannschaft aus dem Turnier an- ordnet, da sie Staatsstrauer für einen Monat arftigte und jeder internationale sportliche erkehr in diesem Zeitraum unterbleiben muß. Schwere Herzen mußte von dieser vor- urigen Abreise Kenntnis genommen werden. s fielen für Zürich die ausverkauften Treffen chweiz - Tschechoslowakei vom Samstag d Schweden - Tschechoslowakei als titel-

entscheidende Finalpartie vom Sonntag aus. Da die Rückzugsorder aus Prag erst am Samstagnachmittag erfolgte, galt es die Veranstaltung vom Abend im Hallenstadion noch zu retten. Schweden erklärte sich sportlich bereit, einzuspringen und gegen die Schweiz ein Freundschaftsspiel auszutragen, das schließlich zum besten Spiel der Schweizermannschaft wurde.
Die Schweden sind Welt- und Europameister. Der Mannschaft ist der Sieg durch den Rückzug der Tschechoslowaken automatisch zugefallen. Das schränkt aber die Schönheit ihres einwandfreien Erfolges nicht ein.
Schweden ist ein sehr würdiger Weltmeister Die Mannschaft hatte auch das erste Treffen gegen die Tschechen in Basel sehr dicht 5:3 gewonnen, wobei sie 5:1 im ersten Drittel geführt hatte.
Die Stärke der schwedischen Mannschaft war ihre Ausgeglichenheit. Sie stellte die wohl besten Verteidigerpaare, besaß ausgezeichnete Torhüter und drei sozusagen gleichwertige Sturmreihen. Hauptkraft und Rückgrat des Teams bildete ihre taktische Konzeption. Hier haben wir nun einmal eine Landesvertretung am Werke gesehen, die in jedem Spiel genau wußte, wie sie am einfachsten und vor allem auf ökonomischste Weise zum Erfolg kommen mußte. Kluge Kräfteverteilung war Trümpfe ausge- rechnet den Schweden nicht gegeben. Jetzt hat das Team aber eine Hilfe erreicht, dank einer feinen Mischung von Routiniers und jungen, unverbrauchten Leuten, die einfach in Europa von keiner andern Mannschaft auch nur an- nähernd gestreift wird.
Die Schweden werden rein läuferisch von den eleganten fahrenden Tschechoslowaken noch übertroffen. Aber die Stillsicher- heit der Schweden erreichen die Tschecho- slowaken nicht. Diese haben sich als faire, eine sehr feine Klinge führendes Team die Sympathien des Publikums errungen und ver- mochten alle Schönheiten des Eishockeysportes zu demonstrieren, solange sie keinen wuchtigen Gegner vor sich hatten. Die Schweden füg- ten die Wucht und den Körperinsatz noch hin- zu und hatten bei gleichwertiger Schnelligkeit und einer stärkeren Verteidigung jenes Plus, das sie als verdiente Turniersieger heraus- kristallisierte, auch wenn sie den Tschechen die Chance eines Rückspiels nicht zugestehen konnten.
Elf Schwedenspieler figurieren auf der Torschützenliste, die Spiele gegen die Tschechoslo- waken nicht mit eingerechnet, wo Kapitän Ake Andersson noch als zwölfter Schütze figuriert hätte. Aber das Komitee der IIEG hatte be- schlossen, daß sämtliche Treffen gegen die Tschechen als nichtgespielt abzubuchen seien, und alle Torschützen und Strafen aus solchen Treffen aus den Registern zu streichen seien. Die Tschechen hatten ihrerseits zehn Spie- ler als Torschützen und die gleiche Zahl von Assistenten (die den letzten Paß zum Treffer servierten) wie die Schweden, nämlich neun.
Wir gratulieren den Königsblauen mit den drei Goldkronen auf der Brust zu einer welt- meisterwürdigen Leistung. Sie zeigten uns das beste Eishockey, das uns je in Europa nach den neuen Regeln gespielt wurde.
Daß diese wuchtige, harte Mannschaft gleich- zeitig nur 12 Strafminuten (sechs Spieler zu je 2) kassierte, stellt auch ihrem sportlichen Geist ein feines Zeugnis aus. Wahrlich, wir hätten noch keinen würdigeren Weltmeister!
Den zweiten Rang errangen die Deut- schen, dank der besseren Tordifferenz bei gleicher Punktzahl wie die Schweizer. Unsere Mannschaft mußte nach ihrem knappen Sieg über Deutschland im Hinspiel von Zürich im Rückkampf in Basel eine eindeutige Niederlage entgegennehmen. Der zweite Platz der Deut- schen geht in Ordnung, und wenn er auch durch einen einzigen Sieg in sechs Begegnungen Schweiz - Deutschland dieser Saison zustande- kam. Aber eben, die Deutschen machten eine der Schweiz gegenläufige Entwicklung durch. Die Mannschaft dokumentierte während das Turniers auffällige Fortschritte. Sie schoß auch mehr Treffer als die Schweiz und kas- sierte ein Goal weniger ein. Neun Deutsche figurieren auf der Torschützenliste - um auch hier die Folgerichtigkeit ihres zweiten Platzes unter Beweis zu stellen -, acht Deutsche als Assistenten.
Fangen wir mit dem Positiven unserer ent- täuschenden Schweizermannschaft an: Ihr wurde der Fairplay-Cup zugesprochen. Sie hatten am unglücklichsten Starten begonnen, aus-

noch einen weniger als die ebenfalls sehr fairen Tschechen. Aber die Betrachtung der Haltung unserer Mannschaft muß schon bei der Aus- wahl beginnen. Die TK hatte sich von Trainer Sullivan nicht in günstigem Sinne beeinflussen lassen. Unsere Nennungen für das Turnier um- fälten nicht die richtigen Namen. Die Formation der Mannschaft war gleichfalls falsch. Sie wurde im zweiten Match erst widerwillig korrigiert. Sie blieben aber dann nur zwei Sturmreihen übrig. Mit zwei Angriffslinien kann man an einem Weltmeisterschaftsturnier nicht bestehen. Das schlecht keine Geiß mehr weg. Wir müs- sen annehmen, daß es die Techniker nun lang- sam glauben, was wir seit Jahren vergeblich predigten.
Unser nationaler Spielplan war nicht gün- stig. Die stärkste Angriffswaffe, die wir besitz- ten, das Trio der Meistermannschaft, stieg aus- gebrannt in die Weltmeisterschaft. Und doch hat man auf die Arosen abstellen wollen und geglaubt, ihr zuliebe auf den Einsatz von drei Sturmreihen zum vorneherin verzichten zu sollen. Das war falsch. Wir sagten es schon ein- mal, wir gewöhnen den Nachwuchs damit auch an den falschen Rhythmus und werden nie mo- dern spielen lernen. Dabei weiß man schon von Oslo her, daß die Arosen auf Ende der Saison außer Form sind. Sie sind seit 1952 auch nicht jünger geworden.
Das Coaching unseres Teams erschien uns auch als schwach. Allein schon in den Spielen waren etliche Fehler zu beobachten, zu langes oder zu kurzes Einsetzen, d. h. Wechsel der Linien zu ungünstigen Momenten.
Sollen wir jetzt die Mannschaft verurteilen? Nein. Wir haben noch ein Positivum zum Schluß zu erwähnen. Die Equipe hielt sich nicht nur fair, sondern auch meist sehr kampfwillig und bereit, ihr Bestes zu geben und die letzten Kraft- reserven auszupacken. Mal gelang es diesem, mal jenem, etwas mehr zu brillieren, mal fiel der eine, mal der andere stärker ab.
Nur sieben Schweizer Spieler figurieren als Torschützen, und nur fünf unter den Assistenten. Das sind die kleinsten Zahlen - entsprechend dem Rang.
Im Junior-Turnier siegte Italien dank einem knappen 3:2 im letzten Treffen vom Sonntagabend gegen Großbritannien. Leider brachten Grobheiten, welche einige der ungel- losen und undisziplinierten Spieler von Italien (sechs kanadischen und zwei amerikanischen Ursprungs!) zum Signal für eine seltene Schläh- gerei ausnützten, beinahe den Ehrentitel dieses Turniers in Mißkredit, das nämlich als Fair- play-Turnier in die Geschichte der Eis- hockey-Weltmeisterschaft eingeht. Es wurde so- fort dafür gesorgt, daß es aber beim einen «Unternehmen» blieb!

SPORT VOM SONNTAG

- FUSSBALL**
Meisterschaft Nationalliga A
Bern - Chasso 0:0
Grenchen - Grasshoppers 0:4
Lausanne - Servette 3:1
Locarno - Young Boys 1:3
Lugano - Basel 0:0
Zürich - Freiburg 1:1
Chaux-de-Fonds - Bellinzona verschoben
Meisterschaft Nationalliga B
— Solothurn 1:0
— St. Gallen 2:2
— Malloy 3:4
— Wil - Luzern 0:1
Young Fellows - Biel 4:0
Zug - Schaffhausen 1:1
Freundschaftsspiel
Winterthur - Blue Stars 2:1
- RAD**
Schweizermeister Schraesser siegte im Saison-
öffnungs-Straßenrennen für Amateure in Lugano.
Der Franzose André Dufraisse siegte an der
Svein-Worldmeisterschaftsrennveranstaltung in Genf.
- SKI**
Am Arlberg-Kandahar in St. Anton wurde der Wal-
ter André Bonvin überraschend Abfahrtsieger. —
Ieri Kollerer gewann den Slalom und die Kombi-
nation und wurde damit Kandahar-Sieger. — Erste
den Damen wurde Trude Klecker (Österreich).
Ieri Hissler wurde Schweizer Eishockey-
meister in Arosa.
Ski-Patrouillenmeister des Eidg. Grenzwachtkorps
die Patrouille Gzw. - Korps V (Wm. Bour-
— Im Internationalen Gzw.-Patrouillenslauf
vang die Patrouille Italien I obenaus.
Die Sieger der übrigen Beenen heißen:
Eisenalpin in Unterberg: Ernst Weber (Eitel).
Navelona-Abfahrt in Pontresina: Arturo Rogan-
i (St. Moritz). — Glasler Skitag: Josef Blom-
will) im Langlauf und Werner Christian (Har-
d) im Eiseslalom. — Gensz-Eiseslalom:
é Scheuwille (Zürich). — Pis-Scalotta-Eis-
slalom: Roland Bässler (Lenterscheid).
Die Sprungkonkurrenz in Wald gewann Andreas
scher (Davos). — Marcel Huguenin (La-
dnet) lief Tagesbestzeit am Björnstad-Gedenklauf
Zürichgebiet.
- LEICHTATHLETIK**
Die regionalen Geländelaufmeisterschaften ergaben
ende Sieger:
stschweiz in Chur: Hans Frischknecht (St.
n). — Zentralschweiz in Grenchen: Pierre Page-
bourg). — Nordschweiz in Pratteln: August
ter (Lausanne). — Westschweiz in Bottens:
uron (Lausanne). — Südschweiz in Tesserete:
Cassellini (Lugano).
- FECHTEN**
Basel gewann Basel den Degen-Städtekampf
n Mailand mit 54:46 Siegen.
- TURNEN**
In Gruppendifinal der Schweizer Gerätmeisterschaft
ugano siegte die Kunstturnervereinigung Lu-
n. Ob. und Niedwalden, die in Josef Stal-
auch den Einzelsieger stellte.
- HANDBALL**
Hallen-Länderspiel in Paris
Frankreich - Schweiz 13:14 (4:5, 3:4, 6:5)
Schweizer Cup, 1. Hauptrunde
Rotweil Basel - Liestal 17:7
Absteiger Basel - Kleinbasel 8:11



Der Hut ...

... prägt die Persönlichkeit

Fussball-

- Hosen
- Tricots
- Hemden
- Schuhe
- Goalnetze
- Bälle

SPORTHAUS

Fritsch

Zürich Bahnhofstr. 83
Tel. 25 68 83

dem Gegner auf die verschiedenste, grundverschiedenste Art ändern.

Die Schweden hatten gesehen und gehört, daß die Deutschen mächtige Fortschritte gemacht haben. Sie sind schon während des ganzen Turniers bestrebt — im Gegensatz zu früher — ökonomisch zu spielen! Ein Turnier ist kein einzelnes Länderspiel! Und für die Schlußkampagne müßte die größte Ausbeute erzielt werden müssen — mochte der Gegner noch so überauschend stark geworden sein — an Schnelligkeit konnte er nicht viel gewonnen haben, weshalb man ihm in der Raschheit der Läufe und Aktionen überlegen sein mußte.

Also spielten die Schweden verhalten, sie gestatteten zwar den Deutschen ein dadurch ein ungehört gutes und wie noch im Zusammenhang ausweisendes Spiel zu zeigen, soweit, wie es ihr Gegner zuließ, d. h. bis zur Abschlusphase. Vier Mann bei der blauen Verteidigungslinie erwarteten die roten Attacken und tingen sie ab, Dutzende von Malen. Geduldig warteten die Schweden auf einen günstigen Bruch für die Djurgården-Linie mit Gösta Johansson und den Zwillingen Andersson stürmte zur Beunruhigung der Gegner Kecker, Hauptparole war aber stets: warten, bis wir die Chancen ohne große Anstrengung geschenkt bekommen.

Das hätte jeder andern Mannschaft als der schwedischen vielviel Nerven gekostet. Denn sie wartete sozusagen ein ganzes Forteil lang, ungehört ein solches Spiel zu zeigen, soweit, wie es ihr Gegner zuließ, d. h. bis zur Abschlusphase. Vier Mann bei der blauen Verteidigungslinie erwarteten die roten Attacken und tingen sie ab, Dutzende von Malen. Geduldig warteten die Schweden auf einen günstigen Bruch für die Djurgården-Linie mit Gösta Johansson und den Zwillingen Andersson stürmte zur Beunruhigung der Gegner Kecker, Hauptparole war aber stets: warten, bis wir die Chancen ohne große Anstrengung geschenkt bekommen.

Später reiften die Früchte. Daß die Taktik richtig war, geht schon aus der im Kopf angeführten Torerfolge hervor. Erstunlich oft kurriert kein Assistenten. Es waren Durchbrüche oder Nachschußtreffer.

Das Publikum, das anfänglich höchst erstaunt war über das gute Spiel der Deutschen, feuerte diese mächtig an. Die rasche Fortschrittlichkeit der Schweden und die Motive nicht rein waren, spielte natürlich die Lust mit, evtl. bei «der großen Turniersensation» dabei gewesen zu sein.

Von den Deutschen ist zu sagen, daß sie schon viele Lehren aus diesem Turnier gezogen haben, das sie ein gutes Stück vorwärts gebracht hat. Sie präsentierten erstmals drei Sturmsysteme ... und siehe da, es ging ganz gut. Im Mitteldrittel leisteten sie sich, Bierack fast ganz aussetzen zu lassen. Sie dachten weiter — an das entscheidungsvolle Spiel vom Sonntag in Basel. Da sie wahrscheinlich auch nie den Erfolg gekehrt hatten, gegen die Schweden zu gewinnen, spielten sie unbeschwert — und so gut wie noch nie, bis auf die Schlußkraft, die schlechter war als je. Verteidiger konnten sich weit

an den Tag legt. Die richtige Dosierung zu finden, an der die Verteidiger mit dem Angriff zu tun haben, ist eine sehr schwierige Aufgabe und es ist nicht leicht, sie zu sprechen, besonders, wenn die Schweden ohne Rune Johansson antraten, der einer leichten Knieverletzung wegen pausieren mußte und sein Ersatzmann Almqvist doch ihr schwächerer Verteidiger ist. Es gab ein halbes Dutzend der allerklarsten Augen zuzufallen, der einen rabenschwarzen Tag hatte und auch gar keinen glücklichen Versuch, im Mitteldrittel leisteten sie sich, Bierack fast ganz aussetzen zu lassen. Sie dachten weiter — an das entscheidungsvolle Spiel vom Sonntag in Basel. Da sie wahrscheinlich auch nie den Erfolg gekehrt hatten, gegen die Schweden zu gewinnen, spielten sie unbeschwert — und so gut wie noch nie, bis auf die Schlußkraft, die schlechter war als je. Verteidiger konnten sich weit

Die Deutschen spielten anfänglich auch vorsichtig, auf Sicherung bedacht und strengten sich lobenswert an, durch überlegte Kombinationen den Puck so viel wie nur möglich, im eigenen Besitz zu behalten. Erst nach 18 Minuten mußten sie den ersten Verlusttreffer quittieren. Dem noch wenige Sekunden vor Schluss ein zweites dem Spitzreiter schon nicht so gut gelungenes Tor folgte. Im zweiten Drittel — ohne Bierack — dauerte es nie länger als vier Minuten, bis die Resultate eine Veränderung ansagte, und erst beim Stande von 7:0 für Schweden skortete die Deutschen erstmals. Von der 12. bis zur 18. Minute des

BALLY - MODELLE
für jede Schuhgarderobe

64.80

BALLY-AIRLINE
die erfolgreichste Gummischele
leicht, modisch, weich

74.80

69.80

Am Freitag in Zürich: Schweden — Deutschland 12:2

(2:0, 5:1, 5:1)
Ein Schlußspiel dafür, wie man bei sehr respektablem Leistung hoch verlieren, und ein solches Ergebnis durchaus ehrenvoll sein kann. — Schweden ist auch faktisch groß

Hallenstadion. — 3500 Zuschauer. — Torrichter: ...
Schweden: Isaksson; Åke Andersson, Almqvist; Krumman, Björn; Blomqvist, Karlsson, Erik Johansson, Bröms, Sven Johansson, Oberg; Sjö und Haas Andersson, Gösta Johansson.
Deutschland: Jansen; Beck, Bierack; Gütowski, Bierack; Sopp, Umlin, Guggenmos; Entler, Egen, Neß; Polisch, Brandenburger, Kamp.

Er weiss

worauf es ankommt. Um fit zu sein, um im entscheidenden Moment alles in die Waagschale werfen zu können, braucht es nicht nur gereiftes Können, sondern zusätzliche Kraftreserven. Daher trinkt er morgens und abends **BANAGO**.

BANAGO, derkonzentrierte Energiespender, enthält Rohr- und Traubenzucker, Kalk- und Phosphorsalz und dazu die Vitamine B₁ und D. Wichtig: **BANAGO** stopft nicht und ist vernünftig im Preis.

BANAGO stärkt sofort!

Er weiss

... worauf es ankommt. Um fit zu sein, um im entscheidenden Moment alles in die Waagschale werfen zu können, braucht es nicht nur gereiftes Können, sondern zusätzliche Kraftreserven. Daher trinkt er morgens und abends **BANAGO**.

Schlussspiel... Torrichter... Zuschauer...

Spielverlauf
Das Spiel beginnt beidseitig vorsichtig und etwas verhalten. Der Djurgårdensturm der Zwillingenbrüder Andersson mit Gösta Johansson, der als dritte Ablesung aufs Eis kommt, bringt die erste Gefahr für Jansen. Einen harten Flieschschuß von Rampf hat Isaksson Mühe, unter Kontrolle zu bringen, derweil ein feiner Rückpaß des nach zumittigen Anlauf ins Angriffsdrittel vorgestoßenen Egen von seinen Mitspielern verpaßt wird.

Einen gefährlichen Schuß von Bierack begrüßt Isaksson. Sonst aber kommen beide Hüter nie in große Gefahr. Aber erstens ist die Ausgeglichenheit der Partie, indem die Deutschen präzis kombinieren und höchstens Schwierigkeiten haben, ins feindliche Verteidigungsdrittel einzudringen, da sie immer bei der Linie auf eine Mauer stoßen. Als in der 14. Minute Beck für bodychecking im Angriffsritzel zwei Strafminuten erhält, pfeift das Publikum falschlich — oder weil der technische Ref in die Sphäre seines unheimlichen Kollegen eingegriffen hatte. Die Reaktion ist — ein gesammeltes Geschrei von Umlin und ein feiner Schuß von Bierack, der gut abschließend Isaksson zu einer Ecke zwang. Die Schweden bringen in den einzigen Toranschlag in den zwei Minuten ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit heraus. Erst in der 18. Minute als Sven Johansson ein nach dem Verteidigungsdrittel ausbricht, fällt der erste Treffer. Der Schwede saust links durch, der Verteidiger fährt, mit dem Rücken zum Tor, vor ihm zurück, und plötzlich kommt aus gut 12 m ein Schuß, der dem Torwart ins Tor, als es niemand erwartete.

Egen gelingt bei einem Durchbruch Gleiches nicht, er schießt ein Ziel vorbei. Bei einem Zeitlupen-Vorstoß von Gösta Johansson erfolgt der Paß vor dem Tor durch nach links, Jansen berührt die Gummischeibe noch, die aber Stig Andersson vor den Stock kommt, der wie der Blitz einschließt.

Die Entscheidung fällt im zweiten Drittel
Die Deutschen denken ausnehmend daran, ein günstiges Torverhältnis herauszubringen und bleiben vorsichtig. Anderserseits zeigen die den Gegner einschüchternden Schweden im Powerplay wenig Druck. Als die roten dann vehement angreifen und eine große Chance durch Flieschschuß verpassen, kommt es zu einem Break von Blomqvist, der als dritter der Södertäljer Linie in der 4. Minute mit halbtierem Schuß zum Skoren kommt. Eine Minute später erhält Sven Johansson eine gleiche Gelegenheit, doch Jansen pariert den schwerer plätschernden Schuß durch einem angreifenden Blauen die Scheibe und schießt sie zu Egen, der aber aus besser Position nichts erreicht. Es ist ein 2:0, ein fiesch in der 7. Minute einen schießenden Paß der Deutschen in die Mitteldrittel, und passiert die wie gelähmt stehende deutsche Verteidigung im Zusammenstoß mit dem 23er Gösta, dessen Paß er in der 7. Minute zum 3:0 auswertet.

Der Schütz verpaßt kurz darauf eine weitere Chance, doch in der 8. Min. heißt es gleichwohl 5:0, als aus dem Powerplay Almqvist von der blauen Seite direkt einschließt, indem er auf die Scheibe verdeckt war. Die Freude im Schwedenlager über den Erfolg des Youngsters ist groß.

bringt! Sven Johansson hatte das bei einem Durchbruch besser gemacht und in der 13. Min. auf 6:0 erhöht.
In der 17. Min. spielen sich die Zwillinge durch, unfähig leicht die Verteidiger und schon ist Jansen durch den ersten Torerfolg in der 17. Minute. Auf einen Fehler von Thunman kommen aber auch endlich die Deutschen nicht verdrückten Treffer. Egen auf geht mit der Scheibe durch und versenkt sie in der 19. Minute.

Nochmals 5:1 im Schlußritzel
Schon in der 2. Minute muß der lange Björn wegen Bodychecks mit Arm auf die Strafbank. Es sollte der zweite und letzte Ausschuß in dieser wieder ausgesprochen fairen Partie sein.
Als Egen wieder eine große Chance mit zu schwachen Bodychecks mit Arm auf die Strafbank. Es sollte der zweite und letzte Ausschuß in dieser wieder ausgesprochen fairen Partie sein.

Erst nach dem seltenen Wechsel beginnen Treffer zu fallen. Ein Schuß Gösta Johanssons prallt vom Schienbein des Keeper ab und Haas Andersson versenkt in der 12. Minute den Nachschuß. Die nun nachlassenden Deutschen verursachen beim 6:0 die zweiteilige auf Zuspiel von Erik Johansson. Oberg schließlich versenkt einen Paß des jungen Provinzlers Bröms zum 11:1.

In der 17. Minute können die etwas gedrückten Deutschen noch einen Torerfolg auf Zuspiel von Erik Johansson. Oberg schließlich versenkt einen Paß des jungen Provinzlers Bröms zum 11:1.
In der 17. Minute können die etwas gedrückten Deutschen noch einen Torerfolg auf Zuspiel von Erik Johansson. Oberg schließlich versenkt einen Paß des jungen Provinzlers Bröms zum 11:1.

Die B-Spiele in Basel:
Schweiz B — Holland 7:5 (1:1, 5:2, 1:2)
Basler Kunststelsbahn. — 1500 Zuschauer. — Torrichter: H. Ott 2 (Zimmermann, L. Ott), Morger 2 (Seehozer, —), Frei (Cello), Fehr (—), Hinterkircher (Cello), Klein (—), Ovracker 3 (Festner, —), Schiedsrichter: Gaietti und de Meolers (Athen-Frankreich).
Schweiz B: Beyerle; Cattin, Wenger; Jansky, Hinterkircher; Graf, Cello; Frei; H. Ott; L. Ott; Zimmermann; Seehozer; Morger; Fehr; Guggenbühl.
Holland: Van Oos; Van Rhede; Klein; De Jongh; Biersbroods; Ovracker; Loek; Van den Baumen; Dr. Schwecke; Smit; Feenstra; De Blank; Buis; Van Rijlswijk.
... den Schweizer haben sich dieses Spiel mit einer flotten Leistung vor allem im zweiten Drittel verdientermaßen erzwungen. Sie waren in allen drei Dritteln die Überlegenen, stießen aber bei den auf

of harten Widerstand, wobei sich vor allem Overaker und Dr. Schwencke als tüchtige Spieler hervortun...

Ausgeglichenes erstes Drittel

Es ist gleich ersichtlich, daß dieses Treffen auf hohem Niveau steht als das Vorspiel Oesterreich - Großbritannien...

Die Schweizer resolut in Front

Die ersten Minuten des zweiten Drittels gehören den Schweizern, die sich während längerer Zeit vor dem holländischen Tor versammeln...

Unermüdlich kämpfende Holländer

Die Holländer lassen nicht nach. Ihr Widerstand ist im Schlußdrittel so heftig, daß sie noch den Ton angeben...

sandt aneinander. Sie erhalten auf der Strafbank kurz darauf Gesellschaft von Bierensbroodspot...

Oesterreich - Großbritannien 0:3 (0:1, 0:1, 0:1)

Basler Kunstseilbahn. - 500 Zuschauer. - Torrichter: Crawford (Mc. Crae), Mc. Crae (Crawford), Eigen-goal (Znenahlik) - Schiedsrichter: Galetti und Olivieri (Italien/Schweden).

Oesterreich: Weber; Scarasini, Mösmer, Lenz; Spielmann, Schmid, Jochl; Springer, Staudinger, Znenahlik; Bachura, Hafner, Ringwald.

Großbritannien: English; Bell, Brennan; Spence; Cartwright; Crawford, Ferguson, Mc. Crae; Millard, O'Brien, Mudd; Softe, Murray, Thompson.

sm. Nicht nur die wenigen Zuschauer sind schuld daran, daß zunächst keine rechte Stimmung aufkommt...

Der Eindruck eines nicht eben hochstehenden Treffens bleibt auch im zweiten Drittel bestehen, obschon jetzt mit vermehrtem Einsatz gespielt wird...

Unmittelbar zu Beginn des Schlußdrittels erhöht England durch Mc. Crae. Die Spielweise beider Mannschaften, die schon zuvor allzu hitzig aneinander geraten sind...

Si-Reporter auf Nachrichtenjagd zum Rückzug der Tschechen

«Ww ans Telefon!» lockte mich eine Stimme hinter der Theke vom samstäglichen Jaß weg...

Anzeige



Diamant la chemise qui vaut son nom ein Hemd das seinen Namen verdient

C. DELLA SPINA - BALERNA / Fabrik feiner Herrenwäsche



Schwedische Eishockey-Stars bei Fein-Keller

m vergangenen Freitag führte der bei Fein-Keller läufige Lulle Gösta Johansson seine Kameraden Johansson, Hans Andersson und Lars Björn...

hohe Tourneenahli jäh vor dem Hotel Neptun. Ein Blick die Fassade hinauf läßt sogar jene Leute...

hockeyaner zurückzubehalten und dabei muß es bleiben» lautete seine Botschaft an Dr. Kraatz.

Im Schreibzimmer des Hotels debattieren sechs mir nicht unbekannt Gesichter am runden Tisch. Ein erstes Gespräch führen hier Dr. Kraatz, Präsident der LIHG...

Inzwischen hat sich Maltre Gafner zu mir gesellt und erteilt mir bereitwillig Auskunft über die Verhandlungen. Mein Griffel fliegt über den Stenoblock...

Inzwischen hatte Dr. Kraatz sein Telefon beendet. Sein Gesprächspartner war General Janda selbst gewesen. Er hatte versucht, den Sportminister zu überzeugen...

1. Die Partie Tschechoslowakei - Schweden findet nicht am Sonntag, sondern noch am Samstagabend statt...

2. Heute Samstagabend wickelt sich programmgemäß die Begegnung Schweiz - Tschechoslowakei ab...

Doch General Janda antwortete mit «Nein». Das war das Ende der Verhandlungen.



Torpedo schreibt schöner

Eishockey-Weltmeisterschaft Beide Pressebüros in Zürich sind ausschliesslich mit Torpedo 8 ausgerüstet...

ERNST JOSTAG

Eine berühmte Marke gelangt in die Schwe



Die preisgünstige Zigarette der italienischen Tabakregie (50 Millionen Päckel pro Monat) jetzt auch der Schweiz erhältlich.

Es starten die Arosen gegen den Stig Carl... Auf Gebie Querpas stellt auch gleich... Der Beifall ist groß und das Animo wächst...

Die roten Angriffe kommen selten zum Abschluss... Die Arosen setzen aber schliesslich zu einem Erfolg... Die Arosen durch und zu einem respektablen Sieg...

vernachlässigten. Die beiden kleinen «Eisflöhe» von Neuenburg, Blank und Wehrli, hatten nicht immer das genügende technische Rüstzeug...

In der Abwehr trat besonders im Startdrittel die langsame Reaktion der Davoser besonders zu Tage, eine Schwäche, die von den überlegten und schnell handelnden schwedischen Stürmern mehr als einmal auf eine Art ausgenutzt wurde...

Die Schweden setzten fünf Verteidiger ein. In ihren drei ausgeglichenen Sturmreihen fiel das Fehlen von Rolf Pettersson nicht auf... beneidenswerte Weltmeister! Einen großen Tag hatte wieder Sven Johansson; «Tumbas» schnelle Läufe und harte Schüsse waren eine Augenweide...

Als die Schweizer durchaus ebenbürtig begannen, betrachtete man es als unverdientes Glück, daß sie schon nach 6 Minuten 0:2 im Rückstand lagen. Umso größer war der Jubel, daß nachher zweimal die Schweizer zum Skoren und damit zum Ausgleich kamen. Wieder passierte es den Unseren, in den letzten Sekunden ein Tor aufgebracht zu erhalten...

Zum Coaching unserer Mannschaft wäre zu bemerken, daß wir nicht verstehen konnten, wie lange man jeweils eine Linie auf dem Eis liebt; im ersten Drittel waren es manchmal drei bis vier Minuten. Man sah es unsern Leuten an, daß sie jeweils am Ende ihrer Kräfte waren...

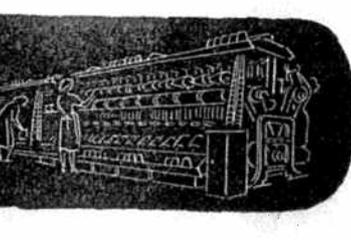
Der Spielverlauf

Schweden: Riesen; Mundry; Schütz; Schläpfer; Dürst; Trepp; Ull; Poltera; Gobi; Poltera; Blank; Wehrli; Schubiger.

Schweiz: Inaksson; Ake Andersson; Almqvist; Ehnman; Björn (Rune Johansson); Blomqvist; Carlsson; Erik Johansson; Bråne; Sven Johansson; Oberg; Stig; und Hans Andersson, Gösta Johansson.

82

Was man über Unterwäsche wissen sollte



Gute Unterwäsche schont Hemden und Kleider. Es ist rationeller, die Unterwäsche der Temperatur anzupassen, als die Oberkleider; denn die Unterwäsche schützt Sie dort, wo es darauf ankommt, auf der Haut selbst. Natürlich tragen Sie nicht jahraus, jahrein die gleich warmen Qualitäten. Der gepflegte Herr schafft sich seine individuelle Garderobe in Unterwäsche an. Er sucht sich für jede Jahreszeit die Gewebe und Formen aus, in denen es ihm wirklich wohl ist, die ihm auf den Leib geschnitten sind. Und COSY bietet ihm die dazu nötige reiche Auswahl an Formen und Qualitäten; zweiteilig, Jacke und Hose, knopfloos und mit dem modernen gut abdeckenden IXO-Verschluss.

COSY mit IXO ... man ahnt es!

Die Jugend soll man verlängern

nicht das Alter; nur dann hat langes Leben einen Sinn! In diesem Bestreben haben wir nach eigenen Grundsätzen einen Gesundheitsdienst geschaffen und dessen Leistungen Schritt für Schritt ausgebaut.

- 1. Periodische ärztliche Untersuchung und Beratung alle zwei Jahre (freie Arztwahl),
- 2. Eine einmalige Vergütung der Kosten für eine lebenswichtige Operation bis für 300 Franken (freie Arztwahl),
- 3. Die regelmässige Zustellung des «Vita»-Ratgebers, einer Vierteljahresschrift über gesunde Lebensführung.

Wer sein Leben bei der «Vita» versichert, gibt nicht nur Vermögen, sondern auch Leben und Gesundheit in treue Huld.

«VITA»

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Sitz der Gesellschaft: Zürich, Mythenquai 10

mehr hätten, ihre Tätigkeit hier fortzusetzen und sofort nach der Heimat zurückzukehren wünschen. Sie müssen verstehen, der Hineintrieb unseres Staatspräsidenten bewegt uns äusserst stark. Es läßt sich nicht vergleichen mit den Verhältnissen in Ihrem Land. Gottwald war der Führer einer Volkdemokratie, unser Befreier. Sein Tod erschüttert uns so, wie es im Lied vom Kameraden heißt, ... als wär's ein Stück von mir.»

Nach dem Abschied von Vaclav Pleskot nehme ich die Verfolgung des LIHG-Quartettes auf. Ich treffe die Herren beim Tee im Hotel Central in angeregter Unterhaltung mit den tschechischen Offiziellen. Diese erklären sich mitan bereit, am Samstagabend ein Freundschaftsspiel zwischen der soboten zum Weltmeister 1953 gewordenen Draikronen-Mannschaft und der Schweiz auszutragen zu lassen.

Innert einer halben Stunde versammeln sich beinahe alle schwedischen Spieler in der Hotelhalle und nehmen strahlend die Glückwünsche entgegen. Dr. Thoma kurbelt dauernd am Telephonapparat. Es gilt, die Umdisposition zu treffen. Das Hallenstadion muß avisiert werden, ebenso die lokalen Organisationskomitees, zwei gute neutrale Schiedsrichter dürfen nicht fehlen. Zur Freude aller klappt das Arrangement vom Samstagabend. Die Lücke wurde mit der Partie Schweiz — Schweden vollständig geschlossen. Es war ja ein begeisterndes Spiel.

Nur für Sonntagabend ließ sich leider kein Ersatz für Schweden — Tschechoslowakei finden. Es blieb bei der Partie um den «Junior-Cup» zwischen Großbritannien und Italien und der Abschlusfeier.

Die tschechische Mannschaft hatte am Freitag einen Ausflug auf die Rigi unternommen und war in bester Stimmung, die dann nach der Todesnachricht und der Helmreise-Order umschlug. Es sollen drei Mitglieder des Teams auf das Nachlassen verzichtet haben. Abends war die Expedition beim tschechoslowakischen Konsul zu einer Trauerfeier und pünktlich verließ sie am Sonntagmorgen die Schweiz.

Erklärung des tschechoslowakischen Mannschaftsführers V. Pleskot

«Die tschechoslowakische Eishockey-Nationalmannschaft dankt dem schweizerischen Publikum für den freundschaftlichen Empfang sowohl in Basel als in Zürich.

Die tschechoslowakische Eishockey-Nationalmannschaft wurde durch den Tod des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Clement Gottwald, von tiefer Trauer betroffen und kehrt deshalb in ihr Land zurück. Darum scheidet sie heute aus der Welt- und Europameisterschaft im Eishockey aus.

Wir beglückwünschen aufrichtig den Welt- und Europameister für das Jahr 1953.

Als Ersatz für Schweiz — CSR am Samstagabend in Zürich:

Zum 3. Male Schweiz — Schweden 4:8

(2:3, 0:4, 2:1)

Vor 13 000 Zuschauern ein ambitioniertes Freundschaftsspiel, in dem die Schweizer ihr bestes Ergebnis gegen den Weltmeister erzielten. — Torschützen: Trepp (—), Wehrli (—), Mundry (Trepp), Ull (Trepp); Sven Johansson 2 (—, —), Oberg 2 (—, —), Gösta Johansson (Hans Andersson), Blomqvist (Carlsson), Bråms (Sven Johansson), Stig Andersson (Hans Andersson). — Schiedsrichter: Ahlin (Schweden), Neumaier (Deutschland). — Strafen: Hans Andersson und Schütz je 2 Minuten.

sch. Es waren nicht alle Kartenbesitzer zufrieden, ein «Freundschaftsspiel» gegen den Weltmeister, statt eines Weltmeisterschaftskampfes Schweiz — Tschechoslowakei zu sehen. Als aber die Partie begonnen hatte und so viel Schönes und Rausiges bot, wobei beide Mannschaften kämpften, als gehe es um Prestige und Punkte, da war alles vergessen. Man genoss ganz einfach einen hochstehenden, fairen, interessanten Eishockeykampf. Da das Publikum — der weitaus größte Teil war trotz allem von Anfang an gut gelaunt! — vom Start weg mitmachte, war die Atmosphäre im vollbesetzten Hallenstadion wirklich faszinierend. Die Schweizermannschaft mußte das Handicap auf sich nehmen, auf ihren bisher besten Verteidiger und Spieler überhaupt, Händschin, zu verzichten, der einer Knöchelprellung wegen zu pausieren gezwungen war. Er hätte seinen aufgeschwollenen rechten Fuß wohl kaum in seine Eishockeystiefel

dry doch noch Gelegenheit, im Rahmen dieses Turniers anzutreten und dankte dies mit einer ganz respektablen Leistung auf einem ihm ungewohnten Posten in der Verteidigung. Daß ausgerechnet der junge Walliser ein schönes Tor schob, läste größten Jubel aus und machte ihm und seinen Kameraden stichtlich Freude. Die Schweden mußten auf Rolf Pettersson verzichten, der am Vormittag im Training eine Kopfverletzung erlitten hatte. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben, war aber am Abend mit verbundenem Kopf doch auch bei seinen Kameraden. In diesem Spiel traten Stärken und Schwächen der Schweizer oft genug in Erscheinung, so daß man auch Gelegenheit erhielt sie zu applaudieren, wie die Burschen durch guten Willen und rastlosen Einsatz wettzumachen versuchten, was ihnen an Form und Können gegen den wirklich in allen Belangen starken Gegner fehlte. Die Arosen waren dabei die



Nivada
AUTOMATIC
DIE UHR FÜR DEN SPORTLER!

Nivada
AUTOMATIC
AUTOMATISCH UND WASSERDICHT

Preis ab Fr. 102.-

Verlangen Sie die
NIVADA-AUTOMATIC-WASSERDICHT
bei Ihrem Uhrschmied

NIVADA AG. GRENCHEN

Jetzt werden die Roten immer härter unter Druck gesetzt, können sich aber vor dem Tor dank Riesenmühsamer Haltung und auch meist sauberer, disziplinierter Deckung durch Stürmer und Backs vor Verlustern bewahren. Blank überrascht einmal, wie er abbrechend drei Mann überdrückt und hoch vorwärts paßt, wo aber Wenig und Schubiger, die rasch angestartet waren, den Puck verfehlen. Riesen bricht die gegnerische Powerplay-Periode mit einer Abwehr der blauen Linie hinaus. Schubigers Rückhandlung wenig neben dem Tor trifft unglücklicherweise in Schützlers eines Verteidigers. In großer Manier sprengt Schützler später den durchbrechenden Sven Jansson.

Das Spiel wird wieder offener, doch behält Riesen sichtlich mehr zu tun. Unter jubelndem Beifall hängt einmal mit der Hand eine hochgepaßte Scheibe zwei Meter über der Nase weg, worauf er mit einer Paßball, wie wir sie vielleicht noch nie gesehen haben, sich vorwärts bewegt, einen hübschen Schuß abgibt und wehrt den Nachschuß, nach rückwärts und lenkt beim Posten einen weiteren Schuß ab und steht schon wieder, um dem dritten Nachschuß von der anderen Seite auch noch den Eintritt zu verwehren! Gewaltig braust der Beifall in der Minute durch die Halle.

Das gibt natürlich auch der Mannschaft Mümm. Nichts Blank erkämpft sich an der Bande gegen zwei schweden-Riesen eine Scheibe, rast davon, paßt zu hübler und dieser zu Dürr, der aber verschleift. Den hat aber Sven Jansson wieder eine schiele entdeckt, umfährt Schütz, fährt einen Schlangenbogen vor dem Tor und schlägt Riesen von der andern Seite (18. Min.). Sofort stoßen die Blauen zum zweyten Trepp deckt nicht mit, Sven Jansson ist zu Br 6 m, und dieser erzielt den vierten Treffer dieser Sturmlinie zum 6:2. Zehn Sekunden vor Time sagen sich die Zwillingenbrüder in die Schützenlinie. Stilig Anderson übernimmt von Hans und (so schlen es uns im unübersichtlichen (Salat) n.

Das Schlusddrittel

ingt vorerst einen Prachtlauf Gebi Poltera, deren Bruder mit einem Rückpaß vors Tor bedient, sich Ueli wird abgedrängt. Wieder entsteht ein Gemisch vor Riesen, wobei die Scheibe zweimal vor dem sen vorbei paßt. Schütz unternimmt einen Schußstoß und zieht sich schleunigst auf seinen Posten zurück, worauf Trepp die Scheibe von der Seite quer Müdry paßt, dessen Direktschuß aus gut 8 m den Kasten flüzt; 7:3 in der 8. Minute und herzliche Applausen dem strahlenden Ersatzmann.

Als Trepp einen Paß erst nicht unter Kontrolle

bringt und so etwas verspätet zum vor der Torecke liegenden Uli paßt, kann Isaksson retten. Nach feinem Lauf schießt Schubiger die Scheibe etwas zu weit zurück, so daß sie die beiden Neuenburger knapp verfehlt. Mit dem Gegenstoß kommt Sven Johansson zum Schuß, und Obergart setzt den Nachschuß in leicht vererbene Tor, ohne daß die Reife eingegriffen hätten. Das fünfte Goal dieser gefährlichen Sturmreihe in der 8. Minute.

Die Schweizer kämpfen verblissen um eine Resultatverbesserung. Als Schubiger das Tor umfährt und Blank bedient, kiert Rotkäppchen, der auch bei einem Break von Trepp, den Almqvist auf den Perzen verfolgt den kraftvollen, aber etwas früh abgegebenen Schuß pariert. Für einen Bodycheck an der Bande muß sodann in der 13. Minute Hans Anderson als erster zwei Strafminuten absitzen. Geschickt halten die vier Schweden die Scheibe in ihrem Besitz und überlassen den Strafwürfel keine einzige Chance. Erst als die Blauen wieder komplett absitzen, entschlossen die Arosen ein Getümmel, wobei aber keiner einen Schuß herausbringt. Schütz (Tumba) bricht aus, doch Riesen legt sein Veto ein! In der 17. Minute aber machen es die Arosen besser. Trepp und Ueli bekommen direkt vor dem Torraum und diesmal bleibt Isaksson gegen Uells Geschöß machtlos. Er muß sogar froh sein, ein Geschöß Müdry wegziehen zu können.

1:40 Minuten vor Schluß wird Schütz für ein Cross-Check hinausgeschickt. Blank rettet beim ersten gefährlichen Ansturm blendend, und jetzt zeigen auch die Roten, daß sie es verstehen, die Scheibe im Besitz zu behalten. Noch probieren's die Djugardener mit einer Zeitlupenkombination, doch Gösta Johannsons Skoravorsch wird von Riesen vereitelt. Der Beifall für beide Teams ist nach dem Schlußpfiff verdient groß.

Die B-Spiele vom Samstag:

Schweiz B - Oesterreich 8:2 (2:0, 1:1, 5:1)

Basler Kunstelbahn. — 1200 Zuschauer. — Torschützen: L. Ott 3 (Morger, —), Frei 2 (Graf, —), Pfost (—), Cello (Graf), Cattin (H. Ott); Jöchl 2 (Hafner, —); Schiedsrichter: de Meudis und Galletti (Frankreich/Italien).

Schweiz B: Käser; Cattin, Wenger; Pfost, Hinterkircher; Graf, Cello, Frei; H. und L. Ott; Zimmermann; Morger, Pfost, Seeholzer.

Oesterreich: Weber; Scarzini, Mössmer; Lenz; Spielmann, Schmid, Zonenhalk; Springer, Staudinger, Jöchl; Bachura, Hafner, Singewald.

—m—. Das Schweizer B-Team verdiente sich diesen Sieg zwar ohne Zweifel, wenn er auch etwas hoch ausgefallen ist. Man ist immerhin versucht, sich des Sprichwortes zu erinnern, was auch unter den Blinden der Einkügige König ist. Damit ist gesagt, daß unser Nachwuchs-Team mit einer nicht eben überzeugenden Leistung einen noch schwächeren Gegner meistern konnte. Es bleibt jedenfalls noch viel zu tun, bis unser Nachwuchs den Anschluß an gute europäische Klasse erreicht hat.

Eine Ueberlegenheit der Schweizer zeichnet sich zwar schon gleich nach der Eröffnung des Spieles ab, aber erst in der achten Minute läßt sich nach einem Nachschuß von Frei der erste Treffer notieren. Die Oesterreicher kommen aus ihrem Verteidigungsdrittel erst heraus, als Wenger wegen eines Stockfouls auf der Strafbank sitzt. Gegen die kompletten Schweizer richten sie darauf wenig aus. Die erste Linie hinterläßt einen guten Eindruck mit ihren schnellen Vorstößen. Cello, der sich zuvor als gewandter Dribbler ausgezeichnet hat, kommt frei zum Schuß, schießt aber den Keeper an. Frei übernimmt die zurückprallende Scheibe und macht seine Sache besser, womit nun die Schweiz in der 15. Minute 2:0 in Führung liegt. H. Ott hätte es in der Hand, aus freier Position den Vorsprung zu erhöhen, sein Schuß geht aber fehl. Die Eidgenossen haben sich die Drittelauführung mit der geschlosseneren Mannschaftsleistung verdient.

Die Oesterreicher haben sich auch im zweiten Drittel gegen heftige schweizerische Attacken zu wehren. Obwohl sich aber die Un-

seren minutenlang vor dem österreichischen Netz aufhalten, bringen sie keinen einzigen gefährlichen Schuß zustande. Auch den vereinzelt Gegenattacken der Grünweißen fehlt mangels gezielter Torschüsse der krönende Abschluß. Die Schweizer sind wohl die Schnelle- ren und auch stocktechnisch gewandter, mit den genaueren Pässen und der Schußkraft ist es aber auch bei ihnen nicht glänzend bestellt. Sie verlegen sich auf Einzelvorstöße, so daß man außer einigen schönen Spielzügen der Cello-Linie nicht manchen gerissenen Vorstoß bewundern kann. Die Oesterreicher werden zu belohnd besser. Sie kommen in der 13. Minute durch Jöchl zum 1:2 und bleiben hernach toauehend. Den Ausgleich verpassen sie mehrmals nur knapp. Einmal ist Käser völlig ausgespielt, die Scheibe aber flüzt neben dem Posten vorbei. In der letzten Minute kommen die Schweizer wieder zum Zuge. Einen Zweierangriff der Gebrüder Ott beendet Ladislaus mit einem feinen Treffer.

Es läßt sich nicht behaupten, daß das Schlusddrittel eine Steigerung bringe. Wenigstens vergeht lange Zeit, ohne daß weder hier noch dort ein besonderes System festzustellen wäre. Cello ist ja sicherlich ein gewandter Spieler; er vernachlässigt aber doch allzuoft das Zusammenspiel. Zudem ist es diesmal mit seiner Treffsicherheit nicht weit her. So schießt er wieder den Torhüter an, und erst Pfost verwandelt den Abpraller zum 4:1 in der vierten Minute. Gleich darauf hält L. Ott die Scheibe um den Posten herum in das vom Keeper verlassene Tor. Die Oesterreicher kämpfen unverdrossen weiter, wobei sich Znenahlik als eifriger und geschickter Mann besonders auszeichnet. Nach dem Seitenwechsel trägt sich L. Ott zum drittmal in die Torschützenliste ein; sein satter Weitschuß ist von bester Marke. Auch bei Oesterreich ist es natürlich ein Mann, der zielen kann: Jöchl. Er sorgt in der 15. Minute für das 6:2, worauf auch Cello zeigt, daß er vom Schießen doch auch etwas versteht, indem er Oesterreichs Keeper, der übrigens einen guten Eindruck hinterläßt, mit einer feinen Flinte sicher schlägt. Schließlich stürmt auch der Verteidiger Cattin nach vorn und vergrößert den Vorsprung der Schweiz, die so zu einem etwas allzu hohen Sieg kommt.

Italien — Frankreich 5:2 (2:1, 1:0, 2:1)

Basler Kunstelbahn. — 500 Zuschauer. — Torschützen: Grazia 2 (Lato, Sartor), Agazzi (Fontana), Baudin (Callier), Sartor (Geill), Callier (Luis), Baudin (Callier), Gledricher; Dwaz und Olivier (Holland/Schweden).

Italien: Bolla; Fontana, Fregonese; De Felice, Tuoli; Rizzardi; Lato, Sartor, Grazia; Agazzi, Crotti, De Botton, Federici, Innocenti.

Frankreich: Gochler; Koller, Nivet; Planfetti, Gilloz; Baudin, Luis, Callier; D. Hullier, Payot, Poythieu; V. Huillier, Acquaviva, Devilla.

—m—. Wieder wölbt sich ein wolkenloser Abendhimmel über die Kunstelbahn, und wieder sind heute, am Samstagabend, nur ein paar hundert Zuschauer zu Beginn anwesend. Mit dem ersten Vorstoß hängt die Scheibe auch schon im Netz der Arosen. Die Partie ist mehr lebhaft als sonst, wird stimuliert auf die Italiener, die nun die Initiative an sich reißen und sich in der 7. Minute den Ausgleich und noch vor der Pause die Führung erzwingen. Die Partie ist mehr lebhaft als sonst, wird stimuliert auf die Italiener, die nun die Initiative an sich reißen und sich in der 7. Minute den Ausgleich und noch vor der Pause die Führung erzwingen. Die Partie ist mehr lebhaft als sonst, wird stimuliert auf die Italiener, die nun die Initiative an sich reißen und sich in der 7. Minute den Ausgleich und noch vor der Pause die Führung erzwingen.



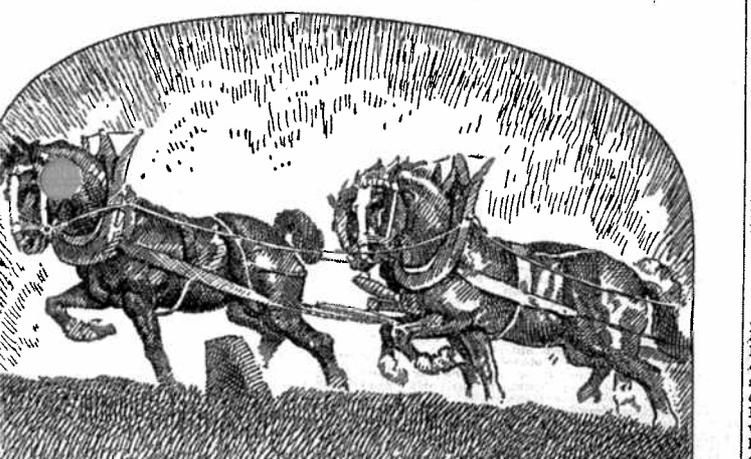
IMEX SA. GENÈVE — ZÜRICH

Erhältlich in allen Garagen

Generalvertretung für die Schweiz:

Franzosen kommen zwar immer wieder vor gegnerischer Tor, wo ihnen aber der gesunde Schuß fehlt. Die Italiener sind nicht nur schneller, sie kombinieren auch viel genauer und sind überhaupt im Umgang mit Stock und Puck sicherer. Trotzdem haben sie jetzt Mühe, sich zu behaupten. Die Franzosen wehren sich tapfer, lassen die Blauen nicht zum Schuß kommen, auch dann nicht, wenn sie zahlenmäßig überlegen sind. Die Gezieltheiten, die zu einigen Anschlüssen geführt haben, übersteigen glücklicherweise bis jetzt nicht das Maß des Erträgliches.

Das Schlusddrittel beginnt im Zeichen einer italienischen Offensive. Der französische Keeper hat Gelegenheit, sich mehrmals auszuzeichnen. Er ist es, der eine größere Niederlage mit Geschick verhindert, wrennchon er sich in der 5. Minute nochmals geschnitten bekommt. Darauf meistert er aber einige kitzlige Situationen famos. Die Franzosen spielen zwar nicht ohne Einsatz, aber ohne Zusammenhang. Und da sich ihre Schießfertigkeit inzwischen auch nicht gebessert hat, ist Italien der verdiente Erfolg nicht mehr zu nehmen. In den letzten Minuten spielen die Azurri völlig gewesent und ohne Anschluß schon längst völlig gewesent ist, ohne Grazia, der mit Luis gerauft hat. Auch der Franzose hat die Strafbank aufzusuchen; den übrig bleibenden Kameraden dükkelt kurz vor dem Schlußstreifen das zweite Tor, das man den faireren Franzosen wohl gönnen mag.



Peitsche oder Hafer?

Es gibt eine Reihe erregender Getränke, allerlei Medikamente und Kräftigungsmittel, die wirken wie Peitschenhiebe: Sie spornen an, ohne zu kräftigen. Es ist gefährlich zu versuchen, mit solchen Mitteln die Leistungsfähigkeit zu heben. Ovomaltine dagegen enthält in konzentrierter, leicht verdautlicher Form die wertvollsten Nahrungsmittel. Ovomaltine ist der richtige Hochleistungsnährstoff, erhält uns gesund und widerstandsfähig, auch bei starker Beanspruchung.

OVOMALTINE stärkt auch Sie!

Die in der Ovomaltine verwendete Milch ist pasteurisiert, das heißt nach einem neuentwickelten Verfahren von allen schädlichen Keimen befreit.

Dr. A. Wander A. G., Bern

Enttäuschender Abschluß um den 2. Platz vor 10 000 in Basel:
Schweiz verliert gegen Deutschland 3:7!
(2:4, 0:1, 1:2)

Verdienter Sieg der Deutschen gegen ein feldmäßig zwar keineswegs unterlegenes, aber kopflos spielendes, abschwächtes und taktisch ungeschicktes Schweizer Team. — Trepps Verletzung in der 11. Minute wirft unsere Mannschaft aus dem Konzept: drei Minustreffer in zwei Minuten! — Kein Zusammenhang in unsern ständig umformierten Sturmlinien. — Torschützen: Ueli Poltera (—), Trepp (Ueli), Schläpfer (Schubiger); Gutowski (—), Unsinn (—), Egen 2 (Biersack, Nieß), Nieß (Egen), Guggemos (Poltsch), Biersack (Guggemos).

Das hat gerade noch gefehlt!

Lu. Fünfmal haben wir in dieser Saison den Deutschen in offiziellen Länderspielen das Nachsehen gegeben — zweimal davon sogar in Deutschland — mit einer (vermeintlichen) «Rumpf-Mannschaft». Und ausgerechnet das sechste, letzte und wichtigste Spiel, jenes, das über den zweiten (!) Rang an der Welt (!)-Meisterschaft zu entscheiden hätte, haben wir verloren, hoch verloren. Das treue Basler Publikum hatte zum Abschluß des Weltturniers, dem es so großes Interesse geschenkt hatte, gehofft, wenigstens einen Sieg der Unsern bewohnen zu können. Statt dessen haben wir diesen letzten Kampf hoch und glatt, eigentlich auch verdient verloren. Wir hatten schon nach dem schwachen Donnerstagabendspiel unserer Nationalmannschaft gegen die Schweden mit der Möglichkeit gerechnet, daß uns die Deutschen, denen man in den letzten Tagen so beachtliche Fortschritte nachrühmt, schlagen könnten. Aber nachdem wir unser Team am Samstagabend im Hallenstadion im Freundschaftsspiel gegen die gleichen Schweden zu recht guter Form auflaufen sahen — trotzdem Handechn fehlte —, hatten wir wiederum zu hoffen angefangen. Das Spiel begann für die Unsern auch sehr glücklich, denn schon nach zehn Sekunden lagen wir 1:0 und nach sechs Minuten wieder 2:1 in Führung. Als aber Trepp ungefähr in der Mitte des ersten Abschnittes kopflos vorheftig in die Bande knallte, daß sich der Arosen nur zur Aufrechterhaltung der letzten Kraftreserven bis zur Wechselbahn schleppen und nachher wegen einer leichten Gehirnerschütterung die Leistung nicht mehr mitspielen konnte, sah es wieder böss aus, denn in unserem Team herrschte nun eine Weile lang regelrechte Konfusion vor. Innerhalb von knapp zwei Minuten wandelten die Deutschen gegen die völlig desorientierten Schweizer ihren 1:2-Rückstand in einen 4:2-Vorsprung um. Die diversen Umstellungen, die nun in unsern Reihen vorgenommen wurden, waren nicht dazu angetan, das Verständnis unter den einzelnen Spielern zu fördern und der Mannschaft wieder zu dem ge-

dringend nötigen Ruhe zu verhelfen. Für Trepp spielte zunächst Bazzi, später Müdry. Es zeigte sich nun doch, daß der Arosen Sturm ohne seinen «Durchreißer» eine stumpfe Waffe ist, zumal natürlich das Zusammenspiel eines zentralen Ensembles nicht klappte und die beiden Poltera allein es nicht schaffen konnten. Bereits während des ersten Drittels hatte man im zweiten Sturm Blank, der einige Fehler beging, die er sonst nicht macht, ersetzt, und später verzichtete man auch noch auf die Dienste Wehrli. Die neue ad hoc gebildete zweite Linie fand sich allerdings keineswegs zurecht. Jeder Spieler versuchte auf eigene Faust zum Ziel zu kommen. Von einem Mannschaftsspiel war über viele Strecken kaum mehr etwas zu sehen.

Wohl spielten die Unsern im Mitteldrittel konstant feldüberlegen, aber es gelang ihnen nicht, auch nur einen Treffer unterzubringen. Chancen hierzu wären zwar in Vielzahl vorhanden gewesen, aber vor dem Goal wurde alles überhastet, daneben geknallt oder dem Zufall anheimgestellt. Mitten in der ausgeprägtesten schweizerischen Ueberlegenheitsperiode erzielten dann die Deutschen gar ihr fünftes Tor, während die Schweizer, denen allerdings das Glück auch nicht zur Seite stand — ganz abgesehen davon, daß Jansen wieder eine Glanzpartie lieferte —, leer ausgingen.

So mußte man sich aufs Schlusddrittel vertragen, das die Deutschen mit nur vier Feldspielern in Angriff nehmen mußten. Statt daß es aber den Unsern gelungen wäre, ein Goal aufzuholen, gelang den numerisch geschwächerten Gästen der Huzarenstreich, ein weiteres Tor vorzuliegen. Klar, daß das unserer Mannschaft vorübergehend einen ziemlich starken Knacks und den Deutschen mächtig Auftrieb gab. In den nachfolgenden vier Minuten hätten es zwar die Unsern in der Hand gehabt, doch noch etwas aufzuholen, denn kurz hintereinander wurden auch noch Bierschel und Guggemos (im letzten Sechstel auch noch Beck) auf die Strafbank geschickt. Aber es gelang

Schlussung des Kongresses der LIHG

sch. Am Sonntagvormittag, den 15. März, fand im Grand-Hotel Dolder in Zürich noch eine Hauptversammlung des Kongresses der LIHG statt, zur Ausarbeitung eines Reglements für das Junior-Turnier eingesetzte Kommission unter der Leitung von Herrn Dr. Kraatz. Diese wurden nicht zur Abstimmung gebracht, da der Antrag auf Schaffung dieses Reglements nicht auf der Traktandenliste des Jahreskongresses 1953 figurerte. Die Vorschläge fanden allgemeine Zustimmung. Sie enthalten nicht wesentlich Neues, enthalten jedoch, dass am Junior-Turnier nicht teilnehmen kann, wer an den beiden vorangegangenen Welt- oder Europa-Meisterschaften zwei oder mehr Punkte erzielt. Auch scheidet ein Land, das zweimal Sieger des Juniorturniers ist, aus dieser Konkurrenz aus und ist gehalten, sich an der WM resp. EM zu beteiligen.

Diese Regelung gilt noch nicht für 1954 (WM und EM in Stockholm), soll aber dem Jahreskongress 1954 zur Annahme vorgelegt werden. Der Vorstand der LIHG hat sich für die Organisation und Reglementierung des Junior-Turniers bis dahin nach wie vor das Europäische Exekutivkomitee der LIHG, das sich nach den Empfehlungen der Spezialkommission beschließen dürfte. Ob das Junior-Turnier 1954 im Rahmen der WM in Schweden stattfindet, wird dieses Komitee auch noch zu entscheiden haben. Es liegen Wünsche vor, den daran beteiligten Ländern die hohen Reisekosten nach dem Norden zu ersparen und einen zentraleren Austragungsort zu bestimmen.

Präsident Dr. Kraatz sprach der Schweiz für die vorzügliche Organisation der Welt- und Europameisterschaft 1953 den offiziellen Dank der Ligue aus, dem sich Vizepräsident Ahearne anschloß. Prof. George (Kanada) drückte sich sehr positiv zum Gesehenen aus. Vom Direktor tat dies auch Ekltw (Schweden). Der östliche Delegierte Bierenbroodspot schloß dem Dank an die Schweiz auch den Ausdruck der Dankbarkeit des holländischen Volkes für die Tausenden von Sportleuten der ganzen Welt geleistete Hilfe für die Wassergeschädigten und erwähnte als Beispiel einen schwedischen Club aus einer 1500 Einwohner zählenden Ortschaft, der 1000 Kronen gespendet hat, um für die weitere Delegation drüben ihre Gastfreundschaft über ihren Schweizer Aufenthalt und in sportlichen Verlauf des Turniers aus.

Dr. Thoma, Präsident des Schweizer Eishockey-Verbandes, dankte den Teilnehmern an den beiden Turnieren für ihr Kommen und ihre nette, sportliche Haltung. Speziellen Dank richtete er an die schwedische Mannschaft, die am unstetigsten durch ihr Einspringen zu einem Extraspiele gegen die Schweiz dem Verband und Publikum von Zürich so vorzüglichen Ersatz für das in letzter Stunde verunglückte offene Schweiz-Tschechoslowakei gegeben hat. Der Schweizer Verband bedankte sich in besonderer Weise für die Zinnteller, die in ihrer Dankbarkeit einen Zinnteller gratifizieren, an den Schweden anlässlich der Preisverteilung am Sonntagabend als Spezialpreis für ihre örtliche Hilfsbereitschaft überreicht werden wird.

Die Schlusszeremonie

Am 15. März, unmittelbar anschließend an die letzte Partie des Junior-Turniers fand im Zürcher Hallenstadion die Schlusszeremonie im einzigen Rennen statt, die zu Beginn der Spiele wurde. Jeder der Teilnehmer erhielt eine Urkunde, die aber diesmal nicht für das Mikrofon dient und für die Redner, die sich wohl mehr auf den Dank der Teilnehmer als auf dem Eise heimlich fühlen, sondern darüber hinaus für die zu vergebenden Preise, die auf dem Tisch aufgeführt waren. Dahinter kam das Studium mit dem drei Fechtler die Urkunde überreichten hatten die Organisatoren dafür gesorgt, daß die drei platzierten Mannschaften in corpore anwesend waren, in voller Ausrüstung. Sie führten mit dem Schütze aus der Schweiz, der die Urkunde in Hutform angeordnet waren. Die Mannschaftskapitän — für die Schweden Ake Andersson, für die Deutschen und Gebel Poltera für die Schweizer — betrat den Podium unter dem Hymne der Preise. Dr. Kraatz, als Präsident der LIHG, deklarierte als Weltmeister 1953, sowie als Europameister, das Team der Schweden, wobei Kapitän derselben die prächtigen Pokale überreichte. Die Urkundenhalle wurde zu den Klängen der Schweizer Nationalhymne die blaue Fahne mit dem goldenen Kreuz am Siegestaum aufgezogen. In der Folge wurde die Urkunde der Mannschaft im zweiten Preis, und wieder ging die Nationalhymne hoch, ebenso wie diejenige der Schweizer, die 3. Platz belegte, doch dazu noch den Preis der Schütze, die für die Mannschaft, mit den geringsten Strafminuten gestiftet worden war. Dazu wurde die anwesenden 4500 Zuschauer besonders, die die Freude darüber mit großem Beifall Ausdruck liehen.

In Anschließung an die Siegerehrung in der Gruppe A bezog Präsident Kraatz die Urkunde für die Juniorturnier-Sieger wurde die ungeschlagene Mannschaft der Schweiz für die durch in unserem Lande bekannte Mannschaften im Podium bestiegen. An zweiter Stelle landete Großbritanien, für den Mannschaft Murray die Ehrung entgegen, und an dritter Stelle landete die Schweiz. Schließlich, dessen Mannschaft durch den schußgewaltigen Kampf repräsentiert war.

Hierauf erklärte Dr. Kraatz die Welt- und Europa-Meisterschaften pro 1953 für geschlossen.

Dr. Thoma, Präsident des Schweizer Eishockeyverbandes, dankte der schwedischen Mannschaft für ihre rituelle Geste am Samstag, für die verhinderten hoch in die Lüfte zu springen und mit ihrem Anflug gegen die Schweiz zu retten. Überreichte dem Mannschaftskapitän einen Zinnteller und zwei Blumensträuße, worauf die beiden unter den Klängen des Tomsignets von Kapellmeister der Eishockey-Union die während der Woche Schauplatz großer Kämpfe gewesen, zwanglosen Zusammenkunft trafen sich noch die unschlagbar mit den Offiziellen, die Organisatoren und die Rekrutierung der Welt zusammen. In der Presse und dem Radio. Das Schluss-Rendezvous nahm fröhliche Formen an. Besonders die Schweizer waren begeistert, und sie hatten nach ihren Erfolgen auch Grund, sich zu freuen. Die Zungen gelöst, zu Ansprachen, Reminiszenzen und Intensivierung des Kontaktes zwischen den Landvertretern des Eishockeysports.

Weltmeisterschafts-Endklassement

Schweden	4	4	—	—	38	11	8 P.
Deutschland	4	1	—	—	8	17	26 P.
Schweiz	4	1	—	—	3	9	27 P.

Junior-Turnier

Land	Endklassement	(ohne die Spiele gegen Schweiz B)					
Italien	4	4	—	—	24	9	8 P.
Großbritannien	4	3	—	—	1	21	10 P.
Österreich	4	2	—	—	2	18	16 P.
Holland	4	1	—	—	3	15	23 P.
Frankreich	4	1	—	—	4	9	29 P.

Strafen-Register

1. Schweiz	8 Min.
2. Schweden	12 Min.
3. Deutschland	16 Min.
4. Frankreich	20 Min.

Die 14 Bestrahten

Beck (Deutschland)	8 Min.
Biersack (Deutschland)	4 Min.
Biersack (Deutschland)	4 Min.
Guggemos (Deutschland)	4 Min.
Brandenburg (Deutschland)	4 Min.
Schlöpfer (Schweiz)	4 Min.
Uli Poltera (Schweiz)	4 Min.
Rune Johansson (Schweden)	2 Min.
Björn (Schweden)	2 Min.
Almqvist (Schweden)	2 Min.
Carlsson (Schweden)	2 Min.
Pettersson (Schweden)	2 Min.
Brüms (Schweden)	2 Min.
Gutowick (Deutschland)	2 Min.
Total	46 Min.

Kanadisches Torschützenklassement

Name	Tore	Assists	Total
1. Sven Johansson (Schweden)	8	2	10 P.
2. Blomqvist (Schweden)	4	—	4 P.
3. Potosch (Deutschland)	4	—	4 P.
4. Hans Andersson (Schweden)	5	—	5 P.
5. Stig Andersson (Schweden)	2	—	2 P.
6. Carlsson (Schweden)	3	—	3 P.
7. Bröms (Schweden)	3	—	3 P.
8. Björn (Schweden)	3	—	3 P.
9. Götts Johansson (Schweden)	2	—	2 P.
10. Guggemos (Deutschland)	2	—	2 P.
11. Schubiger (Schweiz)	1	—	1 P.
12. Uli Poltera (Schweiz)	2	—	2 P.
13. Nils Johansson (Schweden)	1	—	1 P.
14. Biersack (Deutschland)	1	—	1 P.
15. Osberg (Schweden)	2	—	2 P.
16. Unsin (Deutschland)	2	—	2 P.
17. Treppe (Schweiz)	1	—	1 P.
18. Björn (Schweden)	1	—	1 P.
19. Gutowick (Deutschland)	1	—	1 P.
20. Nils (Deutschland)	1	—	1 P.
21. Schlöpfer (Schweiz)	1	—	1 P.
22. Gobl Poltera (Schweiz)	1	—	1 P.
23. Almqvist (Schweden)	1	—	1 P.
24. Brandenburg (Deutschland)	1	—	1 P.
25. Rampf (Deutschland)	1	—	1 P.
26. Bazzi (Schweiz)	1	—	1 P.
27. Wehrli (Schweiz)	1	—	1 P.
je 1 Punkt	1	—	1 P.

Luclano Maggini gewinnt Mailand-Turin

Kübler Achter und bester Schweizer vor dem ex aequo-Klassierten Croci-Torti, Clerici, Lurati, Schellenberg, Zahner, Graf und Caocia. — Ohne Klobet und von Büren

(Von unserem Mailand-Turin delegierten gm.-Spezialberichterstatter)

Das 36. Mailand-Turin hat sich mit einer selten guten Besetzung angekündigt. Vier Tage vor Mailand-San Remo benützten viele Fahrer die Gelegenheit, ihre Vorbereitung nochmals mit einem rennmäßigen Training zu fördern. Daß die Städtefahrt dann in erster Linie als Training betrachtet und gefahren wurde, ist der hauptsächlichste Grund, warum die Renn-geschichte nicht mit dem Ruf der großen Namen im Einklang stand. Vier Tage vor St. Joseph, an dem die erste Challenge Desgrange-Colombo-Prüfung mit Mailand-San Remo rollen wird, wollte sich kein Fahrer irgendwelche Extravaganzen leisten, die er nächsten Donnerstag über die fast 300 km lange Strecke von Mailand an die Riviera bezahlen müßte. Wenn hauptsächlich die Italiener, wie immer zu dieser Jahreszeit, mit ihrer Vorbereitung schon sehr weit fortgeschritten sind, so ist das anders-seits bei etlichen andern Akteuren, so auch bei den meisten Schweizern, noch nicht der Fall. So wurde aus Mailand-Turin ein Rennen wie viele, in dem während der sechsstündigen Fahrt viel Strohfeder brannte, aber nie mit großem Geschütz geschossen wurde.

Die Startliste präsentierte sich mit 152 Namen ohne unsere Klobet und von Büren, mit deren Start man immer noch gerechnet hatte. Als uns die beiden Zürcher ihre Absicht kundgaben, Mailand-Turin fahren zu wollen (das war vor ihrer Abreise an die Riviera), da rechneten sie zweifellos damit, daß dieses Rennen ihrer Straßenvorbereitung für Mailand-San Remo nützlich sein könnte. Halb erstaunt und einestels doch erfreut nahmen wir dann am Vorabend von Mailand-Turin von Leacro Guerra zur Kenntnis, «Erlaube was bene, er hat heute Samstag wieder 250 km trainiert. Er braucht Mailand-Turin nicht zu fahren. Sogar von Büren überrascht mich als Routinier im Riviera-Training. Ich habe große Zuversicht in die beiden für Mailand-San Remo.»

Mehr haben wir nicht beizufügen, als etwa ein Urteil von den Schweizern, die letzte Woche mit Klobet und von Büren trainiert haben. Nach diesen Aussagen soll sich Klobet in einer wirklich guten Verfassung befinden und — wenn er will — schon in Mailand-San Remo zu einer guten Leistung fähig sein.

Auch andere Schweizer schon gut in Form

Mailand-Turin, wie es lief, war nicht ein schweres Rennen. Der große Haufen der ex aequo-Klassierten nach den fünf Ausreißern bestätigt dies. «Das Rennen hätte nicht besser als Training dienen können, als so, wie es sich heute entwickelte», meinte Kübler zu uns am Ziel. Dank der regelmäßigen Gangart schaute auch ein beachtliches Stundenmittel von 33,380 km heraus. Dem, wenn man sich vielleicht Mailand-Turin als eine flache Strecke auf Billard-Straßen vorstellt, so irrt man. Der Parcours von der lombardischen nach der piemontesischen Kapitale ist sogar immer wellig und es fehlen nicht viele heikle Dorfpässchen auf holprigen Straßen. Es ist auch in der Lombardei und im Piemont noch nicht Frühling. Seit drei Tagen weht auch hier die bei uns verpörrte Bise, so daß die Zuschauer in Wintermänteln Spalier standen. Selbst als sich die Sonne zeigte, wurde es nicht warm. Die Fahrer froren auch nach den 228 km noch. (Schluß folgt.)

Amateur-Straßenrennen im Tessin

Klassement 1. Josef Schraner (Mellikon) 110 km in 3:09:40. 2. Heinrich Weilmann (Thalwil). 3. Willy Huttmacher (Urdorf). 4. Alois Lambert (Vaduz). 5. Hans Rüegg (Winterthur). 6. Ernst Trachsel (Silenen). 7. René Knecht (Mellingen). 8. Kurt Häfeli (Stuhr). 9. Karl Bolliger (Baden), alle gleiche Zeit. 10. Giacomo Sala (Mandriano) 3:10:38.

Junioren (72 km): 1. Bernhard Flotron (Regensdorf) 2:08:00. Bericht folgt.

Die Besetzung für die «Zürcher Nacht»

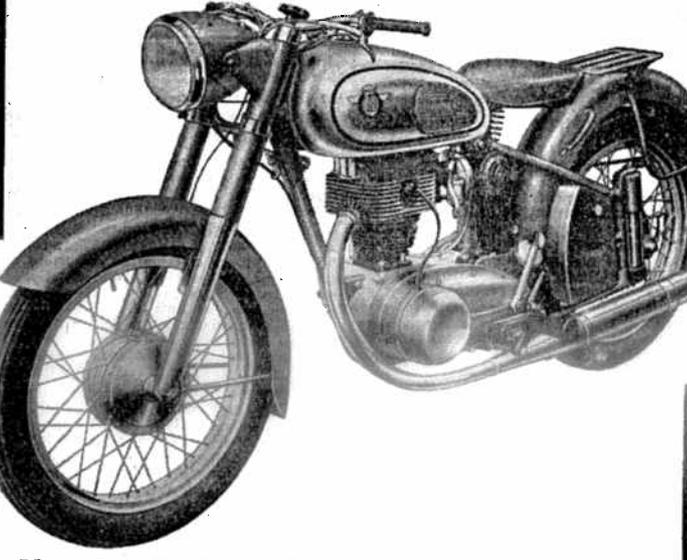
Bl. Die Winteraktion des Zürcher Hallenstadions wird am 21.22 März mit der Achtstunden-Amerikaner «Die Nacht» abgeschlossen. Für dieses Rennen wurden folgende 16 Paare vorgeschlagen:

Schulte-Peters (Holland), Plattner-Bruneel (Schweiz-Belgien), Kübler-Acou (Schweiz-Belgien), Müller-Hörmann (Deutschland), Strom-Arnold (Australien), Nielsen-Klammer (Dänemark), Godeau-Folini (Frankreich), Bertel-Torrey (Italien), sowie die Schweizer, Man-

HOREX überrascht mit einem neuen Modell!

Schon bisher gehörte die aus 30jähriger Konstruktionserfahrung hervorgegangene Horex «Regina» zu den schönsten und tüchtigsten Maschinen der Welt. Ihre vielseitigen Vorzüge — bestechende Eleganz, aussergewöhnlicher Fahrkomfort und sichere Strassenhaltung sowie hervorragende Rasse, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit — machten sie ebenso beliebt bei Sportsleuten wie bei Fahrern, die ihr Motorrad für den Beruf benötigen. Welchen Anklang dieses Spitzenerzeugnis in unserm Lande gefunden hat, zeigen die Verkaufsziffern der letzten zwei Jahre, von denen jedes gegenüber dem Vorjahr eine gewaltige Steigerung brachte.

Ermutert durch das rapide Ansteigen der Verkaufszahlen und ermutigt durch Anregungen von Schweizer Motorradfahrern haben die Horex-Werke für 1953 ein eigens für unser Land bestimmtes Modell geschaffen:



die HOREX „Regina 250“ Modell Schweiz

Damit steht dem anspruchsvollen Fahrer eine Maschine zur Verfügung, die in Linie und Leistung kaum zu überbieten ist — ein Motorrad, das nicht bloss alle traditionellen Horex-Vorzüge in sich vereint, sondern auch manchen Schweizer Sonderwunsch erfüllt. Die Abbildung zeigt, wie sehr die «Regina» schon äusserlich gewonnen hat; mit den vielen silbrig schimmernden Leichtmetallteilen und der geschmackvoll umgestalteten Lenkerpartie wirkt sie eleganter denn je. Noch gewichtiger aber ist der technische Gewinn!

Was ist neu ?

- Neu ist der Leichtmetall-Zylinderkopf, der auch äusserlich eine wertvolle Bereicherung darstellt.
- Neu sind die Aluminium-Sportfelgen — ein Produkt der im Felgenbau führenden Schweizer Firma Weinmann & Co. Die Weinmann-Felgen sind schöner und leichter — und sie verbessern ausserdem die Fahreigenschaften.
- Neu ist die auf 14 PS erhöhte motorische Leistung, die dem Modell Schweiz noch mehr Rasse im Anzug und am Berg verleiht.
- Neu ist der grössere, jetzt 18 Liter fassende Benzintank in Chromausführung. Eine Tankfüllung reicht für zirka 600 Fahrkilometer!
- Neu sind die Horex-Teleskop-Gabel, der geräuscharme Stirnradantrieb und die geschmiedeten Leichtmetall-Vollbremsnaben mit 25 % stärkerer Bremswirkung.
- Neu ist die das Motorengeräusch auf weniger als 90 Phon herabsetzende Schalldämpfanlage. Die «Regina» wird von allen Strassenverkehrsämtern anstandslos ab- und von allen Strassenbenutzern beifällig aufgenommen!

Dank diesen und weiteren Verbesserungen verkörpert die «Regina 250» heute ein noch höheres technisches Niveau — ein noch höheres Gegenwert. Da die Neuerungen aus Anregungen von Schweizer Praktikern hervorgegangen sind, gewinnt der seit dreissig Jahren gültige Wahrspruch der Horex-Werke «Gebaut von Motorradfahrern für Motorradfahrer» für unser Land besondere Bedeutung. Kein Motorsportler sollte es versäumen, das prachtvolle Modell Schweiz zu prüfen und sich über die interessanten Zahlungsverleicherungen sowie die Eintauchmöglichkeiten für gebrauchte Motorräder orientieren zu lassen.

Die neue Horex «Regina» 250 ccm ist jetzt bei allen unsern Ver tre tungen kurzfristig und bis auf weiteres ohne Preisaufschlag lieferbar.

Fr. 2590.— Bequeme Teilzahlungsbedingungen. Mit nur Fr. 550.— Anzahlung können Sie Besitzer einer Horex «Regina» 250 ccm werden!

Generalvertretung: **TEBAG AG. ZÜRICH**, Lavaterstr. 66 Tel. 051/2701 70
Automobil-Salon Genf, Stand 513

Bitte ausfüllen und an die TEBAG AG., Lavaterstr. 66, Zürich 2, senden!

NO

Senden Sie mir den illustrierten Prospekt über die Horex «Regina» 250 und geben Sie mir die Adresse der nächsten Horex-Vertretung bekannt.

Justpunkten wie Preston mit Burnley gleichsteht.

In der 2. Division führt Sheffield United noch immer vor Huddersfield. Sheffield gewann endlich seine vierte (!) Begegnung mit Birmingham, dem der Cup den Atem weggenommen hat.

Die Bristol Rovers durchbrachen ein Prinzip. Sie hatten sich nämlich vorgenommen, keine Spiele zu kaufen, noch zu verkaufen.

Bristol City, der härteste Konkurrent der Rovers, siegte in Shrewsbury 1:0, kann aber den Rückstand von 7 P. kaum mehr aufholen.

Glück im Unglück hatte Samstag Carlisle, dem während der Woche die Tribüne abbrachte mit allem Hab und Gut. So mußte sich Carlisle in Oldham sogar die Dressen borgen.

Die vier Cupkandidaten und ihre Chancen am kommenden Samstag werden lebhaft erörtert. Aber man wird nicht klug aus dem mäßigen Abschneiden der vier.

Mortensen machte bei Blackpool nach seiner Verletzung und einer Pause von zehn Wochen zum erstenmal wieder mit. Ob er Brown völlig ersetzen kann, ist eine Frage, die man erst nach dem Kampf im Aston-Villa-Park wird beantworten können.

Harwich schlug im Semifinale des Amateurcup Walton 3:1 vor 15 500 Zuschauern. Pagaus und Southall müssen nochmals gegeneinander antreten, da sie sich 1:1 trennten.

Wochenendsspiel. 3. Division Nord: Carlisle — Tranmere 4:0.

Table with 2 columns: Team and Score. Includes I. Division and II. Division results.

Wochenendsspiel. 3. Division Nord: Carlisle — Tranmere 4:0.

Südamerikanische Meisterschaft. St. Weltmeister Uruguay erlitt die zweite Niederlage; das Team wurde von Brasilien mit 1:0 geschlagen.

Deutschlands Nationalteam gegen Oesterreich. St. Der Deutsche Fußball-Bund hat für das Länderspiel gegen Oesterreich vom nächsten Sonntag in Köln folgende Mannschaft aufgestellt:

Türke (Fortuna Düsseldorf); Retter (VfB Stuttgart); Köhlmeyer (FC Kaiserslautern); Eckel (FC Kaiserslautern); Fospal (Hamburger SV); Schanko (Borussia Dortmund); Rahn (Rotweil Essen); Morlock (FC Nürnberg); Othmar Walter; Fritz Walter (FC Köln); Schäfer (FC Köln); Ersatz: Adam (TuS Neudorf); Juskwjak (Rotweil Essen); Metzner (Kassel); Klotz (Schalke 04).

Berliner Gastspiel in London. Vergangene Woche gastierte eine Berliner Stadtvereinsmannschaft im Highbury-Stadion Arsenal.

Ein Zwischenfall der uns zu Ohren kam, bestätigt uns, daß es wenigstens für einzelne Personen nichts schaden konnte, wenn sie hart angefaßt wurden. Man hört von einem Schweizer-

Eishockey WM-Rückblende

sch. Es sei hart gewesen, was wir über die Schweizermannschaft geschrieben haben, sagte man uns. Möglich! Aber wer weiß, daß nach Schluß einer WM mit all ihren Berichterstattungs-Sorgen und Anstrengungen, noch vor Abschluß des Blattes um 1 Uhr in der Frühe ein Kommentar geschrieben werden soll, der wird uns zubilligen, daß keine Zeit war, jedes Wort auf die Goldschale zu legen.

Ein Zwischenfall der uns zu Ohren kam, bestätigt uns, daß es wenigstens für einzelne Personen nichts schaden konnte, wenn sie hart angefaßt wurden. Man hört von einem Schweizer-

In diesem Falle mindestens war die Härte des Ausdrucks nicht unangebracht. Denn heute scheint mir, es sei kaum einer im Schweizer-

Man kann der TK, man kann dem Coach Sullivan, man könnte einzelnen Spielern vorwerfen, sie hätten nicht immer klug, diszipliniert und sich nicht richtig eingestellt. Festhalten ist andererseits, daß die Verletzung des neuen Verteidigers Keller ein Handicap war, das sich dieser sehr gut eingeführt hatte, daß schließlich der Unfall Tappens im entscheidenden Spiel gegen Deutschland ein unüberwindliches Handicap bedeutete, zumal je Hand-

Das alles sind Faktoren, die nicht unberücksichtigt bleiben sollen. Das von unglücklichen Resultaten verkörperte Publikum ist zu rasch bereit, das «scrouffige» zu rufen und will nichts hören von Pech, fehlendem Glück, unglücklichen Umständen, wenn sich dieses häuft. Mit verständlichem Pahl werden solche «Ausreden» abgeban.

Zweck einer Rückbetrachtung ist aber weder das Herunterreißen, noch das «Ausheimseln» von allen möglichen und unmöglichen Umständen. Sie soll versuchen, sachliche Feststellungen zu machen, die richtungsweisend sein könnten für die Zukunft.

Und da scheint uns der Hinweis auf unzulässige Punkte notwendig, die sich aus dem

Presse wohl das gleiche wie eine deutsche Auswahlmannschaft. Schade, daß man einen falschen Eindruck bekam. Denn der Mann, der die deutsche Mannschaft im letzten Tag gehabt haben. Nach genau 17 Sekunden war zwischen Händen und Füßen das erste Tor durch. Auch die beiden nächsten hätte Bartram — im Tor London — sicherlich verhindert. Aber Schadebrot verhielte die Londoner durch seine rote, knappe Hose. Warum rot, fragte man sich. Nicht einmal sein Verein spielt in roten «Knicker»s. Rote Hosen kennt jeder. Jedenfalls hat er nichts zu sagen. Man hätte geglaubt, daß man sie ihm abends vorführt. Man hätte also und anläßlich sich, ob Schadebrot die Bälle schuldig aus der Luft holte oder sie fallen ließ.

Es gab Momente, in denen Berlin ausgezeichneten Fußball zeigte. Momente dagegen, die bewiesen, daß Routine fehlte: z. B. wenn Mittelstürmer Ritter wolle vorne den Ball bekam und mit ihm zum eigenen Tor zurücklief, um nichts zu schaffen, während die Londoner an ihm vorbei — zur Verteidigung ihres Tores zurückströmten.

Der Schiedsrichter hieß Griffith; er stammt aus Wales. Ihm ist das Cupfinale anvertraut worden. Ich habe schon besser pfeifen gehört. o. a.

Unsere Leute sind stocktechnisch dem modernen Spiel nicht voll gewachsen. Wir schrieben schon nach Oslo, daß die Stockhaltung (Griff) zu hoch ist, und daß wir uns wohl wieder an die kleineren Stocknummern gewöhnen müssen. Das würde die Startschwindigkeit automatisch erhöhen und die Schußhärte. Die Schußpräzision ist gänzlich verlottergegangen, das kommt weitgehend vom Versuch, die Schnelligkeit zu erhöhen, ohne sich technisch entsprechend einzustellen. Wir brauchen Dutzende von Coachen für einen Treffer... von Jahr zu Jahr verringert sich zusehends der Prozentsatz der ausgewählten Toregelegenheiten deutlich.

Das körperliche Spiel, die Härte im Zweikampf, geht unsern Leuten gegenüber den Schweden zum Teil sogar gegenüber manchen Deutschen, völlig ab. Die Tschechoslowakei scheiterte gegen Schweden am Fehlen des — regulären — Körperinsatzes.

Taktisch hat Schweden die beste Spielkonzeption. Das kommt weitgehend davon her, daß die Schweden Spieler persönlich selbstsicherer sind.

Es hatten unsere alten Internationalen, wie Heinz Lohrer und Bieler, erst bei ihren kürzeren Rückritten deutlich zu verstehen gegeben, daß sie ganz anders zu trainieren pflegten, als der heutige Nachwuchs, der viel zu leicht jetzt zu den früher so schwer erreichbaren internationalen Ehren kommt.

Die Clubs haben fast alle kanadische Trainer. Sie suchen aber die Leute in erster Linie danach aus, ob sie als Spieler im Vereinsensemble verwendbar sind. Wo sind die Kanadier, die unseren Mannschaften eine moderne Spielkonzeption beigebracht haben. Martini war für Young Sprinters ein Glücksgriff. Herausgekommen sind in einer Saison Wehrli, Blank, Cattin für die Nationalmannschaften A und B.

Der nationale Spielkalender entspricht nicht den Anforderungen, die an die besten Spieler für die Welt- und Europameisterschaft gestellt werden. Gerade junge, noch in der Entwicklung begriffene Spieler, und auf solche sind wir gegenwärtig zu greifen ge-

zwungen — werden zu stark beansprucht, die Clubs noch zu viele Privatspiele und Reise absolvieren. Unsere paar guten Spieler un-

Wir sind heute so weit, daß wir eigentlich von vorne anfangen müssen, nicht wie ein prominenter Techniker sagte, der unter dem Eindruck des letzten Deutschlandspiels in Basel meinte wir müßten nun für zwei, drei Jahre im B-Turnier mitmachen, aber doch so, daß wir allen Dingen gründlich auf die Spur zu kommen würden, die bei uns schädlich waren und die rückläufige Bewegung zur Folge hatten.

Flickwerk führt zu nichts. Nur gründliche Einkehr kann die Umkehr bringen. Und was wir dringend nötig haben, das ist ein erfahrener Coach, denn taktisch sind wir im Rückstand und unser Team ist ein empfindliches Instrument geworden. Wenn sich die Clubs aufschwingen würden, solche Coaches zu suchen stäts «Spielertrainer», könnten wir rasch vorwärts kommen und würden unsern Nachwuchs auch rascher zur Teamreife erziehen können.

In unserer Freitagsgabe werden wir diese Betrachtung fortsetzen.

Rund um die Weltmeisterschaft

Junior-Turnier

Kanadisches Torschützenklassement

Table showing top scorers: Sartor (Italien) 8, Crawford (Großbritannien) 6, etc.

Strafen-Register

Table showing penalty statistics: Frankreich 20 Min., Oesterreich 23 Min., etc.

Mit den meisten Strafminuten belastet wurden: Montana (1) 4, Millard (GB) 3, Scarsini (Oe) 3, Van Rhede (H) 3, Klein (H) 3, Sartor (1) 3, Staadinger (GB) 3, Braun (H) 3, O'Brien (GB) 3, Cartwright (GB) 3, Brunson (GB) 3, Nivet (Fr) 3 Min.

Die nicht mitgemachten konnten

Der Berner Internationale Willy Fister, der zu Saisonbeginn infolge Beinbruchs außer Gefecht gesetzt worden war, vermah während der Weltmeisterschaft bei der Schweizer Mannschaft zur Zufriedenheit der Aktiven und Mannschaftsleiter den Posten eines Masseurs. Von einem andern Internationalen, dem Berner Streun, erfährt man, daß er aus beruflichen Gründen — er hat kürzlich ein eigenes Geschäft eröffnet — am Turnier nicht teilnehmen konnte; er wäre als Verstärkung unserer B-Mannschaft vorgesehen gewesen.

110 000 Zuschauer

Die aus Basel gemeldeten Zuschauerzahlen belaufen sich für die Dauer des Turniers auf 61 700, jene für Zürich auf 48 700. Das ergibt ein Total von 110 400.

Trotz des unglücklichen Turnierverlaufs werden, dank der Treue der Zuschauer, die Organisatoren noch einen Reingewinn herausgewirtschaftet haben. Daß sich bei den doch teilweise hohen Eintrittspreisen nicht jeder gestalten konnte, Dauerkarten zu lösen, die bei den laufenden Absagen kurz vor der Weltmeisterschaft ohnehin nicht sehr begehrt waren (wer garantierte, daß zuletzt nicht noch mehr eintreffen), ist begrifflich. Und täglich einen Fünftel zu wagen — trotz der erlebten Enttäuschungen mit der eigenen Mannschaft — das übertraf auch die Kaufkraft der großen Masse. Immerhin sind diese Zuschauerzahlen sehr ansehnlich. Wir sahen in London, Paris und Oslo Spiele, die von wenigen hundert, ja nur von wenigen Dutzend Zuschauern besucht waren. Mit weit besser dotierten Turnieren waren die Gesamtzuschauerzahlen meist geringer, so daß unser Eishockeypublikum ein Kompliment verdient.

Warum die Russen nicht kamen?

Auch Rußland war bei der Eishockeyweltmeisterschaft in der Schweiz vertreten. Allerdings nicht durch eine Mannschaft, sondern durch Delegierte und Beobachter. Dem Sonderberichterstatter der «Eits», Wolfgang Pfundner, gelang es, den Russen ein sehr interessantes Interview abzufragen, dessen wesentliche Punkte wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Die drei russischen Teilnehmer, von denen einer (bis auf den neuen Namen Georgi Apollonow) nicht, sind der Meinung, daß ihre Nationalmannschaft stärker sei als die des neuen Weltmeisters Schweden und der Tschechoslowakei und verworfen die «Eits»- und «S»-Siege, die Rußland Mitte Februar in Moskau über die CSFR errang. Auch seien die russischen Spieler durchwegs schneller und härter als selbst die Stars des Schweizer Weltmeisterschaftsturniers. Daß sich der Schweizer Weltmeister nicht durchsetzen konnte, wäre ihnen die Russen ihren mitteleuropäischen Konkurrenten in der Schußkraft überlegen, was die Folge systematischer Vorbereitungen auf wissenschaftlicher Grundlage sei.

Technische Spieler, die in Moskau bei den beiden Spielen gegen die UdSSR dabei waren, erklärten, daß ihnen jeder Russe in punkto Schnelligkeit, Technik und Taktik klar überlegen gewesen sei. Nach all diesen Lobeshymnen drängt sich natürlich die Frage auf, warum Rußland dem Weltmeisterschaftsturnier fernschaffter Grundlages sei.

Hier die Antwort von Sektionschef Korotkow: «Unsere Spielern fehlt noch die internationale Erfahrung. Wir spielen in erst seit sieben Jahren Eishockey, haben das Spiel ohne ausländischen Trainer autodidaktisch erlernt. Wenn wir auch der Meinung sind, daß unsere Mannschaft die Weltmeisterschaft hätte erringen können, und daß sie auch die Kandidatur nicht zu fürchten braucht, so gibt es doch bei einem solchen Turnier viele unübersehbare Faktoren, vor allem norvicher Art. Sicher Sie die Tschechen; sie sind besser als die Schweden und haben trotzdem gegen sie verloren! Derartige unverdiente Niederlagen wollten wir unserer Mannschaft ersparen.»

(«Sportberichts», Stuttgart)

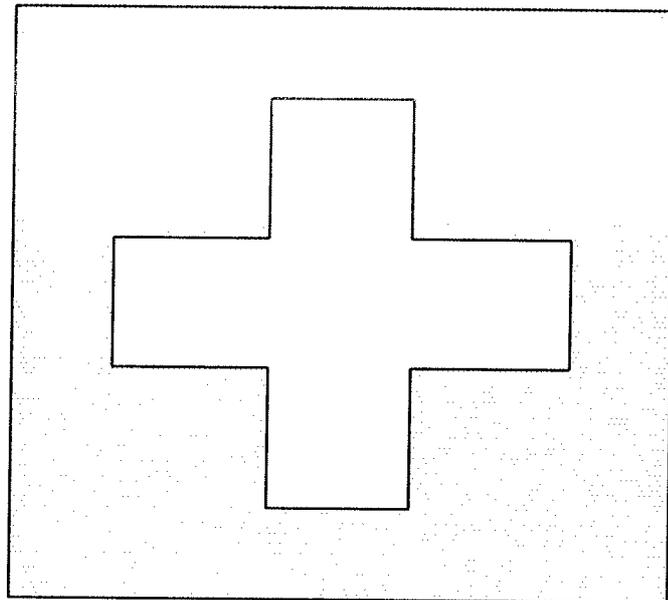
Russischer Cup-Sieger



Weltmeisterschaft im Zeichen des Fair-Play

Ungarische Cup-Viertelfinals. Honvéd — Oroshaza 18:1 (Kocsis erzielte 7 Treffer, Kocsis 6, Barva — Dicsöszegi 3, Döcs — K...

1 9 5 3



**EISHOCKEY
WELT- UND
EUROPAMEISTERSCHAFT
BASEL/ZUERICH
GRUPPE A**

TSCHECHOSLOWAKEI - DEUTSCHLAND 11:2 (4:1,5:0,2:1)

7.3.1953, Basel, 5000, Schiedsrichter Ahlin und Sandö (Schweden

CSR: Richter; Lidral Gut Osmera Novy; Barton Rajman Sekyra;
Vlastimil Bubnik Danda Charouzd; Seiml Kluc Vidlak

Deutschland: Jansen; Gutowski Bierschel Beck Biersack;
Sepp Unsinn Guggemoos; Brandenburg Egen Kremershoff

Tschechoslowakei-Schweiz 9:4
(4:0, 3:1, 2:3)

u. Vor 16 000 Zuschauern traf die Schweizer Equipe am Sonntag in Basel auf den starken tschechoslowakischen Gegner. Sie trat in der für das Samstagsspiel gewählten Besetzung an; nur Bänninger hatte seinen Posten an Riesen abgetreten. Die Tschechoslowakei meldete folgendes Team: Richter: Lidral. Gur: Osmera. Novy: Barton. Rejman. Sekyra: Vdilak. Seiml. Kluc: Danda. Charouzd. Buhnik. Als Schiedsrichter amtierten Ahlin (Schweden) und Neumaier (Deutschland).

Schweiz: Riesen; Handschin R.
Keller Rossi Schütz; U. Poltera
G. Poltera Trepp; W. Dürst Schläpfer
Schubiger; Bazzi Wehrli Blank

Schweden schlägt Tschechoslowakei 5:3

Die Nordländer überrumpeln den Favoriten im Startdrittel und können ihre erstaunliche Reserve von vier Toren dank der geschlosseneren Mannschaftsleistung, einem durch den Einsatz von drei (gegen nur zwei der Tschechen) Sturmlinien bedingten konditionellen Plus und dank der bessern Verteidigung relativ sicher über die Distanz reffen. — Wiederum ein fairer, zu Beginn außerordentlich schneller, gegen Schluß jedoch etwas abflauer, ungemein einsatzvoller Kampf. — Torschützen: Stig Andersson (Gösta Johansson), Ake Andersson 2 (—), Oeberg (Sven Johansson), Gösta Johansson (Stig Andersson); Danda (Lidral), Barton (—), Gut (Bubnik)

Schweden: Isaksson; Ake Andersson, Rune Johansson; Thunman, Björn; Bröms, Sven Johansson, Oeberg; Blomqvist, Carlsson, Pettersson; Stig Andersson, Hans Andersson, Gösta Johansson.
C S R: Richter; Lidral, Gut; Osmera, Nevy; Rejman, Barton, Sekyra; Bubnik, Danda, Charousd.
Schiedsrichter: Olivieri und Bernhard (Schweiz).

Die Tschechen hatten auch mit den Deutschen Mühe

9:4 (4:2, 2:1, 3:1)

Deutschland führte zuerst 2:0, holte im zweiten Drittel auf 3:4 auf, nochmals im dritten auf 4:7, um schließlich doch gegen den schnelleren Gegner deutlich zu unterliegen. Bei den Tschechen erwies sich die Verteidigung als nicht sehr sattelfest. — Torschützen: Danda (—), Sekyra (—), Seiml (Danda), Rejman 2 (Barton, Sekyra), Barton (—), Bubnik 2 (Gut, Danda), Bilek (Bubnik); Poltsch (Biersack), Nieß (—), Guggemos (Bierschel), Guttowski (Enzier). — Schiedsrichter: Bernhard und Olivieri (Schweiz). — 3000 Zuschauer

Tschechoslowakei: Zahorsky (Richter); Lidal, Gut; Bacilek, Novy; Bubnik, Danda, Bilek; Rejman, Barton, Sekyra; Seiml, Kluc, Vidlak.

Deutschland: Jansen; Beck, Biersack; Guttowski, Bierschel; Poltsch, Unsinn, Guggemos; Enzier, Egen, Nieß; Sepp.

Tschechoslawakei-Schweiz 9:4

(4:0, 3:1, 2:3)

u. Vor 16 000 Zuschauern traf die Schweizer Equipe am Sonntag in Basel auf den starken tschechoslowakischen Gegner. Sie trat in der für das Samstagsspiel gewählten Besetzung an: nur Bänninger hatte seinen Posten an Riesen abgetreten. Die Tschechoslowakei meldete folgendes Team: Richter: Lidral, Gut; Osmera, Novy; Barton, Rejman, Sekyra; Vdilak, Seiml, Kluc; Danda, Charouzd, Bubnik. Als Schiedsrichter amtierten Ahlin (Schweden) und Neumaier (Deutschland).

Schweden - Deutschland 8:6
(4:1, 3:3, 1:2)

Die von Tencza (Tschecoslowakei) und Bernhard (Schweiz) geleitete Partie sprengte keinen Moment den fairen Rahmen; es mußten denn auch nur fünf Minimalausschlüsse verfügt werden. Die Teams nahmen den Kampf mit folgenden Formationen auf:
Schweden: Flodqvist; Ake Andersson, Rune Johansson; Thunman, Almqvist; Blomqvist, Stig Carlsson, Erik Johansson; Hans Andersson, Gösta Johansson, Stig Andersson; Bröms, Sven Johansson, Oeberg. —
Deutschland: Janson; Beck, Biersack; Guttowski, Bierschel; Enzler, Unsain, Guggemos; Brandenburg, Egen, Kremershoff; Poitsch, Nieß, Rampf.

Schweden-Schweiz 9:1 (5:1, 1:0, 3:0)

Duars (Holland) *Tencza* (Tschechoslowakei).

Die Mannschaften. *Schweden*: Isaksson; Ake Andersson, Almqvist; Thunman, Björn; Blomqvist, Stig Carlsson, Pettersson; Bröms, Sven Johansson, Oeberg; Stig Andersson, Hans Andersson, Gösta Johansson. — *Schweiz*: Bänninger (Riesen); Handschin, Schütz; Dürst, Schläpfer; Trepp, U. und G. Poltera; Bazzi (Blank), Wehli, Schubiger.

Schweden - Deutschland 12:2 (2:0, 5:1, 5:1)

Den sehr large amtierenden Schiedsrichtern Tencza (Tschechoslowakei) und Dwars (Holland) stellten sich die Teams in folgenden Formationen: *Schweden*: Isaksson; Ake Andersson, Almqvist; Thunman, Björn; Blomqvist, Stig Carlsson, Erik Johansson; Bröms, Sven Johansson, Oeberg; Stig Andersson, Hans Andersson, Gösta Johansson. — *Deutschland*: Jansen; Beck, Bier-sack; Guttowski, Bierschel; Sepp, Unsin, Guggemos; Enzler, Egen, Nieß; Poitsch, Brandenburg, Rampf.

Schweiz-Deutschland 3:7 (2:4, 0:1, 1:2)

Die schwedischen Schiedsrichter Ahlin und Sand sahen folgende Formationen aufs Eis kommen
Deutschland: Jansen; Beck, Biersack; Guttowsky Bierschel; Poitsch, Unsin, Guggemos; Enzler, Eger Nieß. — *Schweiz*: Riesen; Handschin, Schütz; Dürst Schläpfer; Trepp (Bazzi), Uli und Gebi Poltera Blank, Wehrli, Schubiger (Mudry).

Schweiz - Schweden 2:9 (1:2, 1:5, 0:2)

Die Schweden hatten Isaksson; Ake Andersson, Rune Johansson; Sven Thunman, Gösta Alqvist; Göte Blomqvist, Stig Carlsson, Erik Johansson; Rolf Pettersson, Sven Johansson, Hans Oeberg; Hans Andersson, Gösta Johansson, Stig Andersson auf dem Eis stehen und wechselten vom Start weg alle drei Angriffsreihen fleißig aus. Bei den Schweizern trat die dritte Sturmreihe erst im letzten Drittel in Erscheinung. Vorher spielen sie mit der Equipe: Bänninger: Handschin, Keller; Rossi, Schütz; Trepp, Uli Poltera, Gebi Poltera; W. Dürst, Schläpfer, Schubiger.

Hart erkämpfter Schweizersieg über Deutschland

3:2 (1:0, 1:2, 1:0)

Dolder. — 8000 Zuschauer. — Torschützen: Bazzi (Schubiger), Wehrli (Schubiger), Trepp (Schläpfer); Egen (—), Poitsch (—). — Schiedsrichter: Tencza (CSR), Ahlin (Schweden).

Schweiz: Bänninger; Handschin, Keller; Dürst, Schläpfer; Trepp, Ull und Gebi Poltera; Bazzi, Wehrli, Schubiger.

Deutschland: Jansen; Beck, Biersack; Gutowski, Bierschel; Poitsch, Unsie, Guggemos; Brandenburg, Egen, Kremershoff (Nieß).

Schweden ubertannt die Schweiz wieder: 9:1

(5:1, 1:0, 3:0)

Die überragenden, konditionell, punkto Schnelligkeit und Stocktechnik hoch überlegenen Schweden erzielen einen mühelosen Sieg gegen ein unglückliches und auch schwaches Schweizer Team. —
Torschützen: Björn (—), Hans Andersson 2 (—, Gösta Johansson), Sven Johansson (Björn), Gösta Johansson (Stig Andersson), Stig Carlsson (Ake Andersson); Blomqvist (—), Oeberg (Sven Johansson), Bröms (—); Ull Poltera (Gebi)

Schweiz: Bänniger; Handschin, Schütz; Dürst, Schläpfer; Trepp, Ull und Gebi Poltera; Bazzi, Wehrli, Schubiger.

Schweden: Isaksson; Ake Andersson, Almqvist; Thunman, Björn; Blomqvist, Stig Karlsson, Petterson; Bröms, Sven Johansson, Oeberg; Stig Andersson, Hans Andersson, Gösta Johansson.

Schiedsrichter: Svenza (CSR) und Dwars (Holland).